№ 90 — 162. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Dienstag, 17. April 1928

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf", „Gut Brand", „Turn- und Sportschau" „Deutsches Lied" „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung" „Der Handwerksmeister" und „Der Landwirt" erscheint täglich frühmorgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2 ℳ im Postbezug 2 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausgeber: Hofrat Stierda. Verantwortlicher Redakteur: Erich Meinhard, für die Anzeigen: Wilh. Brand. Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstr. 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pfg., amtliche Anzeigen 25 G.-Pfg., die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pfg. Schwieriger Satz mit 50 % Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Nettorabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7065. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 23, 24 u. 66. Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Hilfsflugzeug auf Greenly gelandet

Fitzmaurice bereits abgeflogen — Ersatzteile für die „Bremen" unterwegs

Besuch auf der Insel

wtb. Quebec, 15. April. Einer hier eingetroffenen Meldung zufolge ist das kanadische transkontinentale Luftverkehrsflugzeug, das gestern abend die Murray-Bucht verlassen hatte und zu einer Notlandung auf Seven Island gezwungen worden war, am Abend wohlbehalten an seinem Ziel, der Greenly-Insel, eingetroffen.

wtb. Newyork, 16. April. Entgegen einer Meldung des „Newyork Herald" stellt sich jetzt heraus, daß sich doch Cuffinier und Schiller an Bord befanden. In Fliegerkreisen wird der Flug durch Blizzard und Nebel nach Greenly Island als außerordentlich tüchtige Leistung bewertet. Die Blätter heben hervor, daß die jetzt auf der Greenly-Insel versammelten Flieger während des Weltkrieges für verschiedene Länder gekämpft haben. Cuffinier hat als französischer Flieger am Kriege teilgenommen. Nachdem die andern nach der Greenly-Insel aufgestiegenen Flieger durch das Wetter zur Umkehr gezwungen worden waren, ist für heute morgen die Absendung eines weiteren Flugzeuges mit Pressberichterstattern und Photographen geplant. In diesem Falle wäre der Besatzung der „Bremen" die Möglichkeit gegeben, auf die beiden Flugzeuge verteilt nach Quebec zu fliegen. In den örtlichen Nachrichten, die inzwischen von Greenly Island nach Quebec gelangt sind, wird jedoch angedeutet, daß die Ozeanflieger bald d. h. in ein bis zwei Tagen, auf dem eigenen Flugzeug zu starten beabsichtigen, obwohl noch nicht klar ist, wie bis dahin der notwendige Brennstoff beschafft und die Reparatur ausgeführt sein kann.

*

Ueberraschender Abflug Fitzmaurices

wtb. Charlo City (Kanada), 16. April. Während Fitzmaurice mit Schillers Flugzeug versucht, Father Point oder Quebec zu erreichen, um sich von dort nach Newyork zu begeben, bemühen sich Köhl und Hünefeld, die „Bremen" für den Flug nach Newyork instand zu setzen.

wtb. Newyork, 16. April. Schiller und Fitzmaurice haben heute vormittag Greenly Island verlassen.

wtb. Quebec, 16. April. (Radio.) Fitzmaurice landete heute nachmittag 2.30 Uhr in Natashkwan an der Nordküste des St. Lorenz Golfes.

*

wtb. Newyork, 16. April. Das Junkersflugzeug F 13 ist vom Flugplatz Courtlyfield in Richtung Kanada gestartet.

wtb. Courtlyfield, 16. April. Hertha und Erhardt Junkers und der Pilot Melchior sind mit F 13 um 2.15 Uhr nach Montreal gestartet. Möglicherweise wird F 13 auch nach Quebec fliegen, jedoch nicht nach Greenly Island. Die von der „Bremen" benötigten Ersatzteile sollen in Montreal oder Quebec von F 13 abmontiert und mit einem mit Schneekufen versehenen Flugzeug nach Greenly Island gebracht werden. F 13 wird abwechselnd von Fräulein Junkers und Melchior gesteuert.

Wie aus Murray Bay gemeldet wird, hat das Flugzeug, daß nach Greenly Island gestartet ist, 600 Dollar vom Norddeutschen Lloyd mitgenommen. Die Geldsendung soll entweder nach Greenly Island oder nach Seven Island, wo, wie man erwartet, die „Bremen" zwischenlanden wird, gebracht werden.

wtb. Ottawa, 16. April. Wie die Agentur Kanadia Preß aus Quebec meldet, hat ein zweites Flugzeug der kanadischen Luftfahrtgesellschaft mit einem Berichterstatter an Bord heute Quebec nach Seven Island verlassen, um neue Nachrichten von den „Bremen"-Fliegern einzuziehen.

wtb. Quebec, 16. April. Eingegangene Meldungen deuten an, daß die notwendigen Ausbesserungen der „Bremen" nahezu ausgeführt sind.

*

Der „Montcalm" im Eis stecken geblieben.

wtb. Ottawa, 16. April. Das Marinedepartement hat gestern abend eine drahtlose Mitteilung von dem nach der Greenly-Insel unterwegs befindlichen Regierungsdampfer „Montcalm" erhalten, die besagt, daß das Schiff auf ein Eisfeld getroffen sei und daß der Südwind, der den Kanal zwischen dem Treibeis und der Küste geschlossen hat, den Dampfer am weiteren Fortkommen verhindert. Das Schiff suche einen sicheren Ankerplatz für die Nacht. Wenn sich die Wetterbedingungen nicht ändern, so dürfte die Ankunft der „Montcalm" bei der Greenly-Insel sich auf unbestimmte Zeit verzögern.

*

Ersatzteile für die „Bremen".

wtb. Bremen, 16. April. Wie Boesmanns Telegraphenbüro vom Norddeutschen Lloyd hört, sind gestern Ersatzteile für die „Bremen" nach Quebec verladen worden.

*

Einzelheiten über den Transozeanflug.

wtb. Quebec, 16. April. Den beiden Fliegern, die wie bereits kurz gemeldet, mit einem kanadischen Flugzeug Sonntag nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr glücklich in Greenly Island gelandet sind, ist es inzwischen gelungen, den Kontakt mit der „Bremen"-Besatzung herzustellen. Gleichzeitig trafen jetzt aus Blanc Sablon, der nächsten Telegraphenstation in der Nachbarschaft Greenly Islands, die ersten Einzelheiten über den Flug der „Bremen" ein. Danach war durch Nebel und Temperaturwechsel das Vorwärtskommen der „Bremen"-Flieger so sehr aufgehalten worden, daß der Brennstoff nahezu erschöpft war und sie fast die Hoffnung aufgegeben hatten, als sie Land sichteten, das sie für Neufundland hielten. Um 5.30 Uhr am Freitag nachmittag wurde der Beschluß gefaßt, auf einem kleinen See, den die Flieger erblickt hatten, zu landen. Da aber die „Bremen" nicht für eine Landung auf dem Eise ausgerüstet war, brach trotz aller beim Niedergehen geübten Vorsicht das Fahrgestell beim Aufsetzen durch die Eisfläche, wobei das Hinterteil beschädigt wurde. Während der ersten 30 Stunden nach dem Start war der Flug günstig verlaufen. Künftig hatten sich die Flieger aber wegen Nebels und völliger Dunkelheit entschließen müssen, in ganz geringer Höhe zu fliegen. Der Kompaß soll versagt haben. Die Besatzung der „Bremen" rühmt die freundliche Aufnahme und große Hilfsbereitschaft, die sie bei den wenigen Einwohnern der Insel gefunden habe.

wtb. Berlin, 16. April. Diplomingenieur Schinzinger von den Junkers Flugzeugen, der in Baldonel die technischen Vorbereitungen für den Start der „Bremen" geleitet hatte, machte heute nachmittag vor Vertretern der Presse noch einige nähere Mitteilungen zum Ozeanflug. Danach hatte die „Bremen" ein Gesamtfluggewicht von 3685 kg. Das Leergewicht der Maschine betrug 1350 kg. Dazu kamen dann 1932 kg Benzol, 135 kg Öl, ferner das Gewicht der Besatzung mit 250 kg und Proviant usw. mit 18 kg. Mit welchen schweren Widrigkeiten das Flugzeug zu kämpfen hatte, geht am besten daraus hervor, daß der Aktionsradius, der theoretisch auf 7000 km berechnet war, bei diesem Flug praktisch nur gut 3500 km ausmachte. Unter den Faktoren, die das Unternehmen trotzdem zum Gelingen führten, spielten das Vertrauen der Flieger in die Maschine und die bis ins kleinste gehende Vorarbeit eine erhebliche Rolle. Zur Navigation dienten Hauptmann Köhl drei Kompasse, ferner die Sonne und die Gestirne. Da die Startbahn in Baldonell nur provisorisch angelegt und durch drei Wochen Regenwetter alles aufgeweicht war, brauchte die „Bremen" 1300—1350 Meter Anlauf, während sie auf der Startbahn in Dessau im vorigen Jahr bereits nach etwa 500 Metern in der Luft war. Die Hauptschwierigkeit aber war die Wetterfrage, weil es schwer ist, für eine so lange Zeit sichere Voraussagen zu geben. Hauptmann Köhl hat übrigens die Absicht, über die Erfahrungen des Flugs genaue Darlegungen zu geben, und in Fachkreisen sieht man hierin den praktischen Hauptwert des ganzen Unternehmens, weil damit Unterlagen für die weitere Entwicklung des Ozeanflugwesens geschaffen werden.

*

Telegramm der „Bremen"-Besatzung an den Reichspräsidenten.

wtb. Berlin, 16. April. Hauptmann a. D. Köhl und Baron von Hünefeld haben an den Reichspräsidenten das nachstehende Telegramm gerichtet, das sich mit dem Glückwunschtelegramm des Reichspräsidenten gekreuzt hat:

Nach glücklich mit Gottes Hilfe beendetem ersten Ost-Westflug hat deutsches Flugzeug „Bremen" Zwischenlandung in Greenly Island auf amerikanischem Kontinent vorgenommen. Zugleich im Namen unseres irischen Kameraden Fitzmaurice entbieten wir Eurer Exzellenz ehrerbietigst Grüße!

wtb. Washington, 16. April. Der deutsche Botschafter von Prittwitz und Gaffron erhielt folgendes Telegramm von Hauptmann a. D. Köhl: Nach dem mit Gottes Hilfe glücklich vollbrachten Ost-Westflug begrüßt die Besatzung des deutschen Flugzeuges „Bremen" den Botschafter des Heimatlandes.

Der Botschafter drahtete an Köhl: Vielen Dank für das Telegramm. Ich hoffe, daß Sie mein erstes Telegramm erhalten haben. Empfangen Sie und Ihre Begleiter nochmals den herzlichsten Glückwunsch zu dem glänzenden Erfolg und den Ausdruck meiner aufrichtigen Bewunderung für die tapfere denkwürdige Leistung. Ich wäre für die Benachrichtigung von einem Weiterflug dankbar und freue mich, Sie alle bald hier begrüßen zu können!

Hünefeld an Prof. Junkers.

wtb. Dessau, 16. April. Freiherr von Hünefeld landete an Prof. Junkers das folgende Telegramm:

Nächst Gott danken wir den Erfolg des gelungenen Ost-Westfluges dem glänzenden Flugzeug und dem restlos zuverlässigen Motor Ihrer Werke. In Ehrerbietung bewegt grüßen wir den genialen Schöpfer der „Bremen"

Abgesagter Geschwaderflug.

wtb. Berlin, 15. April. Die vom Ring der deutschen Flieger beabsichtigte Ehrung Köhls durch einen Geschwaderflug über Groß-Berlin konnte wegen des anhaltenden schlechten Wetters heute nicht stattfinden.

Muttermord aus Mitleid

wtb. Berlin, 15. April. Ein Verbrechen, das aus Sohnesliebe begangen wurde, beschäftigte dieser Tage die Mordkommission der Berliner Kriminalpolizei. Im Juni 1925 starb nach langer und schwerer Krankheit eine Frau H. Sie war zuerst in der Charité behandelt, aber als unheilbar zu ihren Angehörigen entlassen worden. Wiederholt äußerte die Kranke, die sich über ihren Zustand völlig klar war, den Wunsch, bald von ihrem Leiden erlöst zu werden. Der damals 23 Jahre alte Sohn, der mit inniger Liebe an der Mutter hing, hatte in seiner Lehrstelle bei einem Dentisten Gelegenheit, sich ein rasch wirkendes Gift zu verschaffen. Als eines Tages die Schmerzen mit großer Gewalt einsetzten, konnte er die Qualen der Mutter nicht mehr mit ansehen, holte ihr ein Glas Wasser und tat das Gift hinein. Niemand, weder die Angehörigen, noch der Hausarzt, ahnten damals, daß der Tod nicht als Folge des unheilbaren Leidens eingetreten war. Erst jetzt, drei Jahre später, tauchten auf dem Umwege über Hausangestellte, Reinemachefrauen und Pförtnerfrau Gerüchte auf, die die Mordinspektion zu einer Vernehmung des Beschuldigten veranlaßten. Er gab schließlich zu, die Leiden der Mutter abgekürzt und ihr zu einem schnellen Tode verholfen zu haben. Seine Tat habe ihm aber nie Ruhe gelassen, und vor einiger Zeit machte er schon einen Selbstmordversuch, wurde jedoch gerettet. Da eine Verdunkelungsgefahr oder ein Fluchtverdacht nicht vorliegen, wurde der junge Mann vorläufig wieder auf freien Fuß gesetzt.

Selbstmordversuch im Gerichtssaal.

wtb. Berlin, 16. April. In dem Lichterfelder Landfriedensbruchprozeß, der in vierwöchiger Verhandlung sich mit den Zusammenstößen der Nationalsozialisten und roten Frontkämpfern am 12. März vor. Jahres auf den Bahnhöfen Trebbin und Lichterfelde-Ost beschäftigte, wurde heute mittag das Urteil gefällt. Die Angeklagten wurden wegen schweren Landfriedensbruches und gefährlicher Körperverletzung zu mehrmonatigen Gefängnisstrafen verurteilt. — Während der Urteilsbegründung versuchte der Hauptangeklagte Schäfer, sich mit einem Rasiermesser den Hals zu durchschneiden. Als ihm das nicht gelang, durchschnitt er sich blitzschnell die rechten und linken Pulsadern und sank blutüberströmt zusammen. Gleich darauf bekam er einen Tobsuchtsanfall, so daß 10—12 Justizwachtmeister und Schupobeamte Mühe hatten, ihn zu bändigen. Der Vorsitzende hob darauf die Sitzung auf. Die Verletzungen Schäfers sind nicht lebensgefährlich.

Deutsches Reich

Schiedsspruch für den Ruhrbergbau. Im Lohnstreit im Ruhrbergbau wurde ein Schiedsspruch gefällt, durch den die Löhne vom 1. Mai ab um 8 Pfg. erhöht werden. Außerdem wurde eine paritätische Kommission eingesetzt, um die Möglichkeit einer Verkürzung der Arbeitszeit zu prüfen. — Der Gewerkschaftsverein christlicher Bergarbeiter Deutschlands hat sich in einer unter dem Vorsitz des Abg. Imbusch am Sonntag in Essen abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung einstimmig für die Ablehnung des Schiedsspruches entschieden. Das gleiche Ergebnis hatte eine Versammlung des Gewerkschaftsvereins Hirsch-Duncker in Wanne. In beiden Versammlungen wurde erklärt, daß das Entgegenkommen in der Lohnfrage ungenügend sei. Auch der Zechenverband hat den Schiedsspruch abgelehnt.

Kommunistische Ausschreitungen. In Altenburg kam es bei einem dort am Sonntag veranstalteten Stahlhelmtag zu Zusammenstößen mit Rotfrontkämpfern. Ein junger Stahlhelmmann aus Zeitz wurde durch drei Messerstiche lebensgefährlich verletzt. Der Täter konnte verhaftet werden.

Fahnenüberführung nach der Wartburg. Die Überführung der 23 Thüringer Regimentsfahnen nach dem Pallas der Wartburg fand am Sonntag nachmittag statt und gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Feier.

Neuer polnisch-litauischer Grenzzwischenfall.

wtb. Kowno, 16. April. Die litauische Telegraphenagentur berichtet: Am 16. d. Mts. überschritt ein polnischer Staatsangehöriger bei Scinflok die Demarkationslinie und schoß aus einem Revolver auf den dortigen litauischen Grenzposten. Dieser erwiderte mit einigen Schüssen und verletzte den Polen tödlich. Dieser lief aber über die Demarkationslinie zurück und brach tot auf polnischer Seite zusammen.

*

Das Erd[illegible]eben in Bulgarien.

wtb. Sofia, 15. April. Nach den bisherigen Feststellungen ist der Sachschaden, der durch das Erdbeben verursacht wurde, bedeutend. Die Zahl der in Tschirpan eingestürzten Häuser beträgt 2000. In Vorkriegsgrade wurden 1000 Gebäude zerstört. Die Eisenbahnverwaltung ordnete an, daß alle verfügbaren Waggons in das Erdbebengebiet geleitet werden, damit sie dort der Bevölkerung, die unter freiem Himmel den Unbilden des Wetters ausgesetzt ist und keine Zelte oder andere Wohnungen hat, als Zuflucht dienen.

Berlin, 16. April. Nach dem Grafen Westarp hat nunmehr auch der Abgeordnete Sieveking seinen Austritt aus der Deutsch-Konservativen Partei erklärt.

Nobiles „Italia" in Stolp eingetroffen

Eine Gewitterfahrt

wtb. Mailand, 15. April. Die „Italia" ist unter der Führung Nobiles um 2 Uhr mit dem Ziel Stolp aufgestiegen. Arnaldo Mussolini, die städtischen Behörden und eine zahlreiche Menge sandten ihr Abschiedsgrüße nach.

wtb. Wien, 15. April. Das italienische Luftschiff „Italia" mit General Nobile hat heute um die Mittagsstunden auf seinem Fluge zum Nordpol Wien überflogen.

wtb. Prag, 15. April. Das Luftschiff „Italia", das mit den tschechoslowakischen Stationen und, wie von Bord mitgeteilt wird, zeitweise auch mit der deutschen Station Lindenberg seit 11 Uhr in Verbindung stand, hat Brünn überflogen. Seitdem ist bereits eine Stunde lang keine Verbindung mehr mit dem Luftschiff erfolgt, weil es sich wahrscheinlich in einem Gewitter befindet.

wtb. Stolp, 16. April. Um 8.35 Uhr ist das Luftschiff „Italia" glatt gelandet. Die Landung der „Italia" ging kurz nach ½9 Uhr glatt vonstatten. 13 Minuten vor 9 Uhr konnte das Luftschiff in die Halle gezogen werden. General Nobile und die Besatzung wurden begrüßt von den Herren Ministerialdirigenten für Luftfahrtwesen im Reichsverkehrsministerium, Brandenburg, vom Regierungspräsidenten Kronau und vom Oberbürgermeister Pasenjäger-Stolp. General Nobile erklärte, das Luftschiff habe seit zwei Stunden über Gleiwitz gekreuzt, es habe jedoch nicht die Absicht bestanden, dort zu landen. Das Wetter sei sehr schlecht gewesen. Trotzdem habe das Luftschiff die Fahrt gut überstanden und außer dem Bruch einer der hinteren Stabilisierungsflächen keinen Schaden erlitten.

wtb Stolp, 16. April. (Radio.) Anläßlich der Ankunft des Generals Nobile hatte die Stadt Stolp zu heute abend im Festsaale des Rathauses die Offiziere der „Italia" und die Wissenschaftler der Expedition eingeladen. Vor dem Essen hatten sich General Nobile, die italienischen Herren und die auswärtigen Pressevertreter in das Goldene Buch der Stadt eingetragen. Namens der Reichsregierung und der Preußischen Staatsregierung entbot Ministerialdirektor Brandenburg Grüße und Glückwünsche des Reiches und Preußens der kühnen Besatzung. Der Redner schloß mit einem Hoch auf den König von Italien, das italienische Volk und die italienische Luftfahrt. Nachdem der Oberbürgermeister von Stolp die italienischen Gäste begrüßt hatte, dankte Oberst Fiore von der italienischen Botschaft in Berlin namens des Generals Nobile und der italienischen Regierung für die liebenswürdigen Begrüßungsworte und schloß mit einem Hoch auf den Reichspräsidenten, das deutsche Volk und die deutsche Luftfahrt.

wtb. Berlin, 16. April. Wie eine hiesige Korrespondenz berichtet, wird man in den nächsten Tagen in Stolp, nachdem die Reparaturen an dem Polarluftschiff „Italia" beendet sind, mit der Nachfüllung des Gases beginnen. Die erforderlichen Vorbereitungen hierzu sind bereits getroffen. Immerhin dürfte es noch 8 bis 10 Tage dauern, bis die „Italia" wieder vollkommen flugbereit ist. General Nobile will dann zunächst einige größere Probefahrten ausführen, sodaß der Abflug zu der Polarexpedition nicht vor dem 8. oder 10. Mai erfolgen wird.

Schweres Straßenbahnunglück in Berlin

5 Tote, viele Schwer- und Leichtverletzte

wtb. Berlin, 15. April. Heute nachmittag um 5¼ Uhr ereignete sich in der Nähe des Stadions im Westen Berlins ein schreckliches Straßenbahnunglück, das an die Katastrophe in Kassel erinnert. Ein Straßenbahnzug, bestehend aus Motorwagen und zwei Anhängern, die sämtlich mit von den Fußballwettspielen im Stadion zurückkehrenden Zuschauern überfüllt waren, entgleiste in der Kurve an der Kreuzung der Rennbahnstraße und der Heerstraße. Der Zug war die ziemlich abschüssige Rennbahnstraße heruntergekommen. Ob die Bremse versagt hat oder der Führer des Triebwagens ein zu schnelles Tempo eingeschlagen hatte, bedarf noch der Aufklärung. Jedenfalls verließ der Zug die Schienen, raste in scharfer Richtung über den Fahrdamm, wobei er noch einen Teil der dortigen Verkehrsinsel zerstörte und sämtliche drei Wagen stürzten beim Anprall an die gegenüberliegende Bordschwelle um. Die Scherben der zertrümmerten Fenster ergossen sich auf die Fahrgäste, die dicht gedrängt in den Wagen gesessen und gestanden hatten. Nach den bisherigen Feststellungen sind 4 Personen getötet und etwa 80 bis 90 meistens durch Glassplitter verletzt worden, darunter 10 Personen schwer. Feuerwehr und Polizei bemühten sich um die Bergung der Verunglückten und die Beseitigung der Wagen, deren Innenräume an zahlreichen Stellen mit Blut bespritzt ist und einen furchtbaren Anblick bieten. Polizeipräsident Zörgiebel und Vertreter der städtischen Verkehrsbehörden haben sich an die Unglücksstelle begeben.

wtb. Berlin, 16. April. Nach den nunmehr abgeschlossenen Untersuchungen beträgt die Gesamtzahl der bei der Straßenbahnkatastrophe am Stadion verunglückten Personen 96. Davon sind 5 getötet, 31 mehr oder weniger schwer Verletzte befanden sich im Krankenhaus. 60 Leichtverletzte konnten nach Anlegung von Notverbänden wieder entlassen werden. Die Schuldfrage ist immer noch nicht geklärt, da der Straßenbahnführer, der einen Nervenchoc erlitten hat, noch nicht vernehmungsfähig ist.

Der Reichsverkehrsminister hat der Stadt Berlin aus Anlaß des Straßenbahnunglücks sein Beileid ausgesprochen.

Der Reichswahlvorschlag der Deutschen Volkspartei

1. Reichsminister Dr. Stresemann, Berlin; 2. Reichsminister a. D. Dr. Scholz, Charlottenburg; 3. Reichsminister Dr. Curtius, Berlin-Dahlem; 4. Geh. Justizrat Prof. D. Dr. Kahl Berlin-Wilmersdorf; 5. Frau Oberstudiendirektorin Dr. Matz, Stettin; 6. Gewerkschaftssekretär Thiel, Berlin-Wilmersdorf; 7. Reichsminister a. D. Dr. Becker, Darmstadt; 8. Staatssekretär z. D. Kempkes, Charlottenburg, 9. Landwirt Hamkens, Hannover (Holstein); 10. Postamtmann Morath, Berlin-Zehlendorf; 11. Geheimer Justizrat Dr. Zapf, Zweibrücken; 12. Bergmann Winnefeld, Günnigfeld, Kr. Gelsenkirchen; 13 Generaldirektor Köngeter, Düsseldorf; 14 Malermeister Havemann, Hildesheim; 15. Syndikus Keinath, Berlin; 16. Frau Clara Mende, Hausfrau, Berlin-Tempelhof; 17. Staatssekretär a. D. Walther, Berlin; 18. Rittergutsbesitzer Reichsminister a. D. Graf Kanitz, Podangen; 19 Stadtmedizinalrat Dr. Schnell, Halle a. S.; 20. Reichsbahnobersekretär Fahrenholz, Hannover; 21. Pfarrer Dr. Luther, Charlottenburg; 22. Obersteuerinspektor Binge, Hamburg; 23. Oberregierungsrat a. D. Dr. Tiburtius, Berlin-Lichterfelde; 24. Frau Dr. Elisabeth von Rohn, geb. Bassermann, Berlin; 25. Direktor Dipl.-Ing. Dr. Hillmann, Magdeburg; 26 Oberpostsekretär Kochmann, Berlin-Wilmersdorf; 27. Frau Dr. Gertrud Wolf, München; 28. Stadtrat a. D. Jursch, Berlin-Lichterfelde; 29. Rechtsanwalt Dr. Faehre, Dortmund; 30. Regierungspräsident a. D. D. Dr. Campe, Hildesheim. — Bei Würdigung des vorstehenden Reichswahlvorschlages der Deutschen Volkspartei ist zu berücksichtigen, daß die Herren Stresemann, Scholz, Curtius, Thiel, Becker, Hamkens, Zapf, Winnefeld, Havemann, Frau Mende und Graf Kanitz gleichzeitig auf Wahllisten kandidieren und dort im Falle ihrer Wahl das Mandat annehmen, so daß diese Kandidaturen die Reichsliste nicht oder doch nur zu einem ganz geringen Teile belasten, soweit der eine oder andere Kandidat im Wahlkreis nicht die volle Stimmenzahl erreicht haben sollte. Schaltet man diese Kandidaten aus, dann verbleiben als Kandidaten für die aussichtsreichen Stellen der Reichsliste folgende: Geheimrat Dr. Kahl, Frau Dr. Matz, Staatssekretär Kempkes, Postamtmann Morath, Generaldirektor Köngeter-Düsseldorf, Syndikus Keinath, Staatssekretär Walther-Berlin und Stadtmedizinalrat Dr. Schnell-Halle.

Stresemann über seine Politik

wtb. Leipzig, 15. April. Auf einem von der Deutschen Volkspartei Sachsen veranstalteten Landesparteitag sprach Reichsminister Dr. Stresemann. Einleitend dankte er den sächsischen Parteifreunden für ihre erfolgreiche Politik des Ausgleichs der Gegensätze in der sächsischen Regierung. Die Volkspartei sei, je nach den Erfordernissen, mit links und rechts gegangen, weil ihre grundsätzliche Einstellung ihr weder das eine noch das andere verbiete. Wir müssen, erklärte der Minister, mit jedem zusammengehen, der am Aufbau des Vaterlandes mitarbeiten will. Es gibt keine parteipolitische Außenpolitik, ich würde es auch ganz entschieden ablehnen, wenn meine Außenpolitik eine volksparteiliche genannt würde. Es gibt nur eine deutsche Außenpolitik. Wenn das Schlagwort des Grafen Westarp von der pazifistischen Außenpolitik eine Kritik bedeuten soll an der Politik, die sich bewußt auf Erhaltung des Friedens einstellt, so ist zu entgegnen: Es gibt keinen Menschen in Deutschland, der so verbrecherisch wäre, daß er eine andere Politik treiben wollte. Wir haben dafür zu sorgen, daß wir in Frieden uns von den Wunden erholen, die uns der verlorene Krieg geschlagen hat. Unendlich viel bleibt freilich zu wünschen und zu hoffen, nämlich die endliche Räumung des Rheinlandes. Der Minister erinnerte in diesem Zusammenhange an die jetzt gezückte Ueberfliegung des Ozeans durch die „Bremen", die nur möglich war, weil infolge der Locarnopolitik die Fesseln, die unserer Luftfahrt auferlegt waren, gefallen sind, und erst dann der Bau leistungsfähiger Flugzeuge gestattet wurde. Die pazifistische Außenpolitik habe eine andere internationale Atmosphäre gegenüber Deutschland geschaffen. Das habe sich erst jetzt wieder bei der Freigabe des beschlagnahmten Eigentums durch die Vereinigten Staaten gezeigt. Er wage, zu bezweifeln, ob eine etwa vom Grafen Westarp geführte Außenpolitik die internationale Atmosphäre gegenüber Deutschland so bessern würde, bis das Ausland eine andere Politik uns gegenüber einschlagen würde.

Der Minister schloß unter stürmischem Beifall mit dem Wunsche eines guten Erfolges bei dem kommenden Wahlkampfe.

Anschlag gegen die Gotthard-Bahn

Genf, 15. April. Nach soeben in Genf eingetroffenen Meldungen aus Küßnacht sind in der Nacht vom 13. zum 14. April zwei große, der Altdorfer Sprengstoffabrik entstammende Explosionskörper auf der Eisenbahnstrecke zwischen Küßnacht und Immensee, in der Nähe eines Tunnelausganges, zwischen den beiden Bahnhöfen niedergelegt worden. Die Polizei von Küßnacht gibt hierzu bekannt, daß auf jeder der beiden Schienen ein Sprengkörper gefunden wurde, die wenn sie zur Explosion gekommen wären, die Schienen zerstört und den Zug zum Entgleisen gebracht haben würde. Der Ueberwachungsbeamte, so fährt das Küßnachter Communiqué fort, hat zwei Kapseln am Sonnabend morgen 7.45 Uhr auf seiner Runde entdeckt. Es war nicht möglich, genau festzustellen, zu welcher Zeit die Explosionskörper an die Stelle gebracht worden sind. Fest steht nur, daß sie von einem von Süden nach Norden fahrenden Zug zerdrückt worden sind. Die Bundespolizei hat eine Belohnung von 2000 Franken für die Ermittlung der Täter oder für jedwede Auskunft zu deren Ergreifung ausgesetzt.

Nach einer weiteren Meldung aus Küßnacht handelt es sich mit Sicherheit um ein Attentat auf einen der Gotthardzüge, die gegenwärtig voller Italienreisenden sind. Die Polizei von Küßnacht hat sofort umfassende Nachforschungen angestellt.

---

wtb. Budapest, 16. April. Die Waffensachverständigen des Völkerbundes haben heute den Inhalt von drei Waggons in Szent Gotthard in Augenschein genommen, die Munitionsgurte in Kisten enthielten. Inzwischen erteilten die ungarischen Zollsachverständigen dem stellvertretenden Leiter der Abteilung des Völkerbundes für Transitverkehr, Ham, Aufklärung über Zoll- und Grenzverkehrsfragen. Die Kommission wird morgen ihre Arbeit fortsetzen. Es ist noch der Inhalt von 2 Waggons zu untersuchen.

Berlin, 16. April. Die Generalversammlung des Arbeitgeberverbandes der Berliner Holzindustrie hat gegenüber dem vom Holzarbeiterverband über eine Anzahl von Betrieben verhängten Streik heute die Aussperrung der Holzarbeiter einstimmig beschlossen. Die Aussperrung beginnt am Donnerstag.

wtb. Rom, 15. April. Parker Gilbert ist gestern abend in der Richtung Chiasso abgereist.

War es ein Zufall?

Kleine Ursachen — große Wirkungen, die Hauptsache aber ist das Talent!

In Berlin wurde dieser Tage von einem Journalisten eine 17jährige Hofsängerin „wiederentdeckt“, die vor zwei Jahren schon großes Aufsehen erregt hatte. Damals wurden der Maria Sch. von den namhaftesten Autoritäten eine glänzende Zukunft vorausgesagt, Hunderte von angesehenen Pädagogen hatten sich bereitgefunden, es gratis für die Oper auszubilden. Doch alle stellten die — berechtigte — Forderung: sofort mit dem Hofsingen aufhören! — Aber das Mädel hatte für den Unterhalt der Familie zu sorgen, der Vater ist kriegsbeschädigt, und so wartet es mit einer für seine Jugend unfaßlichen Geduld auf den „Zufall“, der ihm Gelegenheit zur ersehnten Ausbildung und den Eltern diese Zeit über Schutz vor Not bietet. — Wird es umsonst warten? — Muß sich ein solches Talent nicht Bahn brechen?

Wir haben dieses Vorkommnis zum Anlaß einer Rundfrage genommen, deren Ergebnis wir heute unseren Lesern vorlegen. D. Red.

Ich habe doch Recht behalten

Von **Jean Gilbert**, dem bekannten Operettenkomponisten.

„Junge, was will du von der Musik?“ fragte mich oft der Vater mit mildem Ernst, „werde doch lieber Schuster.“ — Nun, mein Vater war zwar durchaus unmusikalisch, man konnte seinen Standpunkt also verstehen; unklar und auffällig blieb nur, warum ich mich gerade der Schuhmacherei widmen sollte, wo er doch — Weinhändler gewesen ist. Von der mütterlichen Seite her war meine Neigung zum Beruf des Musikers indes geradezu eine „schwere erbliche Belastung“. Komiker, Sänger, Virtuosen gab es in jeder Generation. Da war es nicht verwunderlich, daß sie mich offen und im Geheimen unterstützte. Und um die freiwillige Zustimmung des Vaters wollte ich ringen.

Bald sollte ich Gelegenheit dazu haben. Im Prüfungskonzert des Hamburger Konservatoriums, bei dem mir, dem Elfjährigen, schöne Aufgaben zugefallen waren. Ich freute mich unbändig über den Erfolg meines ersten Auftretens in der Oeffentlichkeit, besonders noch, als ich nach dem Konzert mit meinem Vater nach Hause ging. Lange wurde kein Wort gewechselt; ich wartete immer, daß mein Vater nach diesen Eindrücken mir seine Zufriedenheit bezeigen werde, und deutete mir sein Schweigen mit der Vorbereitung zu einer feierlichen Rede, die ja kommen mußte. Als es mir etwas zu lange dauerte, machte ich schüchterne Andeutungen. Nichts. — Denn: er hatte mich überhaupt nicht gehört; er war schon während der ersten Vortragsnummer — eingeschlafen.

Ich gab's dennoch nicht auf. Fünf, sechs Jahre später vermittelten Hamburger Persönlichkeiten ein Dirigentengastspiel in der Hamburger Gartenbauausstellung, das war die beste Gelegenheit für mich, da konnte man nicht einschlafen, dafür sorgten schon die 60 Musiker des Orchesters. — Nachher gingen wir wieder schweigsam nebeneinander her. Und ich hatte diesmal nicht umsonst gewartet: „Ich glaube“, und er reichte mir die Hand, „ich glaube, du hattest doch Recht gehabt, daß du Musiker geworden bist.“

Bald war auch die Bestätigung da. Acht Tage später schon war ich am Stadttheater in Bremerhaven, mit 19 Jahren am Zentraltheater in Hamburg als erster Kapellmeister.

Bald nach meinem Auftreten in Hamburg bekam der Direktor auf die Frage: „Können Sie komponieren?“ ohne jedes Besinnen von mir zur Antwort: „Warum sollte ich das nicht können?“ — Und im selben Jahre noch brachten wir außer den sieben Ausstattungsstücken mit Ballett, die von mir komponiert waren, meine erste Operette heraus: „Das Jungfernstift“.

Die zweite „Der Prinzregent“ war indes ein solcher Durchfall, daß ich das Komponieren sein ließ und mich acht Jahre auf das Dirigieren beschränkte, ohne auch nur eine Note zu schreiben.

Mit dreißig Jahren, nach der „Keuschen Susanne“ und der „Polnischen Wirtschaft“, gab ich wieder das Dirigieren auf und widmete mich ganz der Operettenkomposition. Die einundfünfzigste ist soeben vollendet worden.

*

Von einer Caruso-Platte und Franz, dem Kellner

Von **Tino Pattiera**.

„Kennen Sie Ragusa, die herrliche — — —?“

Die blaue Adria, tausend weiße Segel schaukeln draußen (wie Stullenpapier von Ausflüglern), die lieben, alten, winkligen Gäßchen unter einem ewig heiteren Himmel, die Sonne, die Sonne?

Und kennen Sie die bedrückende Enge der Theatergarderoben?

Die unfreundlichen Treppen hinauf, den Geruch von Leinwand, Oelfarbe, Schminke — die stete Sorge um die Disposition, um die eigene Laune und um die der Partner?

Sinne ich nach, wie es gekommen, daß ich, statt unter'm Himmel Dalmatien zu leben, unter staubigen Schnürböden in Berlin, in Wien, und in Dresden zu singen habe, so tauchen zwei Zufälle in meiner Erinnerung auf, zwei Begebenheiten, ohne die ich meinen Weg niemals gegangen wäre.

Mein Vater war im kaiserlich österreichischen Staatsdienst, hatte mich für die gleiche Laufbahn bestimmt; also ging ich ins Gymnasium, auf die Universität. Die bekannte Rechnung wurde aber ohne — das Grammophon gemacht, jenen alten Holzkasten mit dem riesigen Messingtrichter, den ich eines Abends im Hause meines Freundes kennenlernte.

Ich sehe mich davor stehen, offenen Mundes, mit geschlossenen Augen; wage kaum zu atmen. — Zum ersten Male empfand ich die sieghafte Gewalt der Musik, zum ersten Male hörte ich ihn voll ehrfürchtigem Erschauern, ihn, Caruso!

Auf dem Heimweg mußte ich singen. Die Hände in die Hosentaschen gepreßt, lief ich durch die Gassen und sang. Wohl etwas zu laut; denn Fischweiber blieben stehen, sahen sich um. Ob Tino verrückt geworden wäre . . .?

Und dieser Grammophon-Veteran, diese zerkratzte Hartgummiplatte, die mir das Wunder seiner Stimme offenbart hatte, war entscheidend für meine Zukunft. Ich lernte singen, dachte indessen an eine Bühnenlaufbahn nicht, ging weiter zur Universität.

„Recht schön und gut, junger Mann, aber lernen Sie vorerst tüchtig warten; kommen Sie in zwei Jahren wieder.“ Das Blut wich aus meinem Gesicht. Mutlos stand ich vor dem Direktor der Wiener Hofoper, der kühl nickte, zum Zeichen des Abschiedes. —

Bedrückt und unzufrieden saß ich einige Tage später mit einer befreundeten Dame in dem lieben, kleinen Gasthaus in der Paniglgasse im vierten Wiener Bezirk. Voll Aerger über eine Ablehnung, der ich mich ohne Not, ja gegen meine innere Stimme, nur auf Drängen und Stoßen meiner Freunde ausgesetzt hatte.

Meine Hand strich nervös über die Depesche, die am Morgen von der Dresdener Hofoper angekommen war: die Einladung zu einem Gastspiel. Oh, dieser Uebereifer des Agenten!

Vergebens war die Mühe meiner Tischdame; ich hörte kaum auf die aufmunternde Zurede, mein Selbstbewußtsein war flöten gegangen. Ich sah nur die eine Sorge: wie ziehe ich mich mit Anstand aus dieser Affäre? Vorbei alle Träume! Also doch: Amtsstube.

Er muß mir meinen Zustand angesehen haben, der gute Franz, der alte, wacklige Kellner; er fragte nach meinem Kummer. Und seine rührende Besorgnis, die Unzudringlichkeit seiner Frage ließen mich — ich weiß nicht warum — ihm die Depesche zeigen und ihn mit einigen Worten aufklären.

„Aber fahren's nur, Herr Doktor (bei ihm gab's nur Barone, Direktoren, Doktoren). — Sie werden's schon machen“, redete er mir zu und ging, mit der Serviette schlenkernd, weiter.

Es wird mir immer ein Rätsel sein, warum ich es tat; er kannte mich nicht näher, hatte mich niemals singen hören. Hätte sicherlich davon auch nichts verstanden.

Trotz alledem: ich fuhr nach Dresden — und kam mit gutem Vertrag zurück.

*

Lob der Krankheit

Von **Robins**, dem weltbekannten Musik-Clown.

Mit großem Geschick wußte ich meine Jugendzeit auf zwei so grundverschiedene Tätigkeiten zu verteilen, wie die des Schülers einer orthodoxen Schule — sollte ich doch Geistlicher werden — und die des Strolches aus Ehrgeiz nahe der Zirkusgasse in Wien.

Dieser grelle Gegensatz ist indes nur ein äußerlicher gewesen. Suchte ich dort weniger mit heißem Bemühen in die Wirrnisse der Bibel einzudringen, als die ehrwürdigen Lehrer in burlesker Situationen zu zeichnen, so unterschied ich mich von den anderen durchwegs jugendlichen Mitgliedern der Gassenbubenbande durch grüblerische Bedächtigkeit, die jedem Schriftgelehrten zur Zier gereicht hätte. Dies verhalf mir in unserer Bande zu solchem Ansehen, daß ich, das Gleichmaß der Zeiteinteilung störend, immer weniger Zeit für die Schule fand. Was allerdings dem allgemeinen Unterricht nur förderlich gewesen sein konnte.

Und als ich eines Tages, statt das Schulzeugnis zu bringen, meinem Vater zu erkennen gab, ich hätte mich entschlossen, mich auf eigene Füße zu stellen und ihm nicht mehr zur Last zu fallen, da kannte sein Groll keine Grenzen. Auch nicht, als er dann hörte, daß ich Schnellmaler geworden wäre, an dem um diese Zeit in Baden bei Wien stationierten Zirkus Strohschneider.

Mit wechselndem Glück trat ich in der Folge hier und dort auf.

Da befiel mich eine schwere, außergewöhnliche Krankheit: Farbstoff, ich weiß nicht wie, war mir in die Nase gekommen und hatte schwere Blutvergiftung verursacht; die Aerzte waren ratlos. Ich nicht minder, wußte ich doch nicht, was ich anfangen könnte, wenn sich meine arg verunstaltete Nase wieder in die alte, immerhin erträglich gewesene Form zurückverwandelt haben würde.

Sie machte auch wirklich keinerlei Anstalten dazu, und — es war gut so! Ein Höcker blieb zurück; er war aber nur das äußere Zeichen der nach der Genesung völlig veränderten Stimme, mit der ich mich nun dank der vielen Zeit liebevoll beschäftigen konnte. Ich übte. Bald gelang mir das Nachäffen der Autohupe, des Straßenbahngeräusches — und ich begann nun ernstlich diesem Phänomen nachzugrübeln mit dem Ergebnis, daß ich die Schnellmalerei sein ließ, um mich von nun an als Instrumenten-Imitator hören zu lassen.

Durch ganz Europa und in Amerika von coast to coast und durch Asien hat mich nun meine Nase schon gebracht; ich bin stolz auf sie, so wenig sie auch anderen gefallen mag, denn — sie ernährt mich. Ich suche es ihr auf alle mögliche Art angenehm und leicht zu machen und verwalte nach bestem Wissen ihr sauer verdientes Geld. Ich nähe mir meine Kostüme selbst, baue mir ohne fremde Hilfe meine Trickinstrumente und verbringe außer auf der Bühne meine Zeit in der ambulanten Werkstätte, wo geschmiedet, geschlossert, geschneidert, getischlert wird. Neuerdings fertige ich mir auch die Perücken selbst an.

Dafür tut sie auch wahrlich mehr, als man selbst von außergewöhnlichen Nasen verlangen kann, sie imitiert heute 14 Instrumente, vom Baß-Saxophon aufwärts über sämtliche Streichinstrumente bis zur Piccoloflöte.

Welchen Segen doch ein wenig Farbe am unrechten Ort bringen kann!

*

Allen Zufällen zum Trotz

Von **Prof. Willy Jaeckel**.

Nein, es war kein Zufall!

Die Orientalen nennen es Kismet, diesen unerschütterlichen Glauben an das Vorbestimmte. Dieser Kismet ist es also, der mich trotz tausend Fährnissen und blinden Zufällen, unglücklichen Ereignissen, das werden ließ, was ich werden wollte, werden mußte.

Ich war Forstgehilfe und malte zu meinem Vergnügen, aus Passion. Die Bäume um mich, die Landschaft, den Himmel, die Natur. Packte dann das Zeug zusammen und schickte es an die Kunstschule in Breslau. Dort gefallen meine Zeichnungen, ich werde angenommen. Mein indessen krank gewordener Vater willigt schließlich des lieben Friedens willen ein, und so beginne ich denn in der schlesischen Hauptstadt mein Studium. Mein Vater stirbt. Mittellos stehe ich da. Ein Freund hilft zunächst. Ich werde Maler, Zimmermaler. Verdammt langweilige Sache, Küchenwände mit Schablonen zu beschmieren. Zwei Jahre diese Hölle, und plötzlich der Entschluß: über das große Wasser zu gehen, nach Amerika, Farmer zu werden, Büffel zu schießen, Gold zu graben.

Soweit, so gut. Und wieder der Kismet. Willy Jaeckel säße heute in Arizona irgendwo, Besitzer einiger Morgen Landes, Besitzer einer Farm, basta. (Wenn ihn nicht einer über den Haufen geschossen hätte.) Aber er sitzt nicht. Er ist Professor, Leiter einer Kunstschule.

Auf dem Schiff werde ich krank, Knierheumatismus. Drei Wochen lieg' ich im Hospital auf der Fraueninsel, dann bringen sie mich zurück nach Bremen. Auf eine Karte setze ich — nun genesen — meine Zukunft: Miete schlankweg ein Atelier und male drauflos. Meine Arbeiten gefallen. Ich werde und bin.

Allen Zufällen zum Trotz! Vorsehung!

*

Der Erfolg entscheidet

Von **Bea Zoltana**, der gefeierten Tanzkünstlerin.

An einem warmen Frühlingstag des Jahres 1923 kam Herr X., Beamter der Budapester Steueradministration, sechs Minuten zu spät ins Amt; es war seine erste Uebertretung der Dienstvorschriften. Zerstreut dankte der sonst so umgängliche Herr den Morgengrüßen des galonierten Portiers, der Boten, der Kollegen. Tagsüber war er auch nicht recht bei der Sache, und zum ersten Male seit 20 Jahren wünschte er den Dienstschluß herbei.

Frau und Kind hatten ihn durch Monate belogen und seine hochgehenden Pläne mit der Tochter zu durchkreuzen versucht. Die Einkünfte eines kleinen Beamten waren weiß Gott nicht groß; dennoch hatte er dem Mädel über das teure Studium hinaus vor ein paar Monaten die Erlaubnis gegeben, französischen Unterricht zu nehmen. Wenn sie es im Leben draußen nur dadurch leichter haben wird — man konnte sich auch dies noch absparen.

Sie hatte wohl immer brav gelernt, und ohne Besorgnis dachte er an das Abiturium, das im nächsten Jahr bevorstand. Nur als er einst die roten Wangen seines Mädels gesehen, als ihr die Cousine, die Schauspielerin von ihrem herrlichen Leben erzählte, da hatte er diesen Umgang verboten — und auch gleich jeglichen Theaterbesuch, damit ja nicht eine ähnliche unglückliche Leidenschaft sie packe.

Und jetzt — jetzt lernte sie sogar tanzen! Ihr Weggehen vom Hause hatte sie stets mit der französischen Lektion begründet, in Wahrheit aber mit dem zu diesem Zweck zusammengesparten Geld die Tanzstunden bei der Primaballerina der Budapester Oper bezahlt. Und seine Frau hatte davon gewußt! — —

Und für die Tochter hatte das Leben, obgleich sie erst 16 Jahre zählte, seit der gestrigen Auseinandersetzung überhaupt keinen Sinn mehr. Das Studium war ja nur ein jahrelang ertragenes Opfer gewesen, das sie den Plänen des Vaters gebracht, sie hatte ja ganz wo anders hingewollt. Nun war alles aus! Zum letzten Mal machte sie sich auf den Weg zur Lehrerin, um ihr zu sagen, daß sie nicht mehr wiederkehre. Sie schämt sich heute nicht mehr, daß ihr damals, als sie dort ankam, die Tränen nur so über die Wangen flossen.

Und was geschah? (Man ist der Moral wegen, die jede Geschichte haben soll, versucht, „selbstverständlich“ zu sagen!) Sie wurde von der Primaballerina, dieser herrlichen Frau, wahrhaftig gratis weiter ausgebildet. Niemand durfte davon etwas wissen, nicht einmal die Mutter. Und wo sie die Zeit dazu hernahm — das getraut sie sich noch heute nicht zu sagen.

Einige Monate später. Erstes öffentliches Auftreten der Schüler der Primaballerina. Ein älterer Herr muß vor der Aufführung mit Gewalt verhindert werden, in die Künstlergarderobe einzudringen. Und als es ihm nach Schluß der Vorstellung doch gelingt, sieht er gerade einen dicken Herrn sich entfernen. Und seine Tochter, der diese Strafexpedition galt, hält ihm den Antrag des Royal Orpheum dicht vor den Kneifer. Ihre Gage für den Monat ist höher als sein Jahresgehalt — da schließt er nach kurzem Wagen und Seufzen sein Mädel in die Arme.

Das ganze ist knapp fünf Jahre her; und inzwischen hat schon manche brave Littfaßsäule in Wien und Berlin, in London und Stockholm und anderswo in schönen, großen Lettern meinen Namen getragen.

Für Jugendwohlfahrt

Eine Vortragsreihe der Fürsorgeabteilung

Die Fürsorgeabteilung der Regierung veranstaltete am Sonnabend in der Reichskrone in Lage eine Vortragsreihe über Jugendwohlfahrtspflege. Der Leiter der Fürsorgeabteilung, Herr Oberregierungsrat Dr. Corvey eröffnete die Tagung mit einem Begrüßungswort. Den ersten Vortrag hielt sodann Herr Oberlehrer Röhr-Detmold über das Thema: „Die Bedeutung der Leibesübung für Jugenderziehung u. Volkserneuerung.“ Auf den Trümmern der zerbrochenen Volkskraft, so führte er aus, erwuchs die Sehnsucht nach leiblicher, seelischer und geistiger Erneuerung und zugleich auch die Erkenntnis, daß diese Wiedergeburt nur möglich sei auf der Grundlage einer gesunden Körperbildung der Jugend. Die Forderung nach einer gesunden Leiblichkeit darf man nicht zu eng fassen. Sie ist die Erkenntnis einer folgerichtigen Erziehung, die vom Leibe als Träger des Lebens ausgeht und zum Geistig-Sittlichen hinführt. Alle Schichten der Bevölkerung bekennen sich heute zur Notwendigkeit der Körperbildung. Regierung und Behörden nehmen sich ihrer an und stellen Mittel zur Verfügung. Der Redner bezeichnete es als notwendig, daß für die Jugendlichen die Arbeitszeit verkürzt wird, damit für Leibesübungen noch genügend freie Zeit übrig bleibt. Wie können die Leibesübungen denn zur geistigen und sittlichen Erneuerung beitragen? Leibesübungen stählen die Nerven, erzeugen Geistesgegenwart und bilden schon dadurch einen Uebergang zum Geistigen. Schon kleine Erfolge erzeugen Lebensmut und Selbstvertrauen und bei Aengstlichen und Zaghaften sicheres Auftreten. Mut wird erzeugt und Mut gebiert tatkräftiges Wollen. Sportliche Höchstleistung ist zwar nicht für jeden angebracht, aber sie ist doch nicht ohne Wert, da sie strenges Training und Verzicht auf manche irdischen Genüsse bedingt. Jede vernunftgemäße Ausübung des Sports hat eine natürliche Ermüdung zur Folge und schaltete manche krankhaften Triebe aus. Insbesondere erzeugt auch das Kampfspiel, wenn es gut geleitet wird, hohe ethische Werte. Es erzieht zu Pünktlichkeit, zum Platzhalten, zur Arbeit und Ritterlichkeit und läßt auch erkennen, daß das Schicksal des Einzelnen unlöslich verbunden ist mit dem der Masse. Und schließlich wird die Jugend durch Leibesübungen auch zur staatsbürgerlichen Gemeinschaft erzogen. Wo viel Licht ist, ist auch viel Schatten. Selbstverständlich hat der Sport auch seine Gefahrenseiten. Deshalb muß die Leitung von Jugendabteilungen in die Hand sittlich reifer Persönlichkeiten gelegt werden. Die Jungen wollen Führer, aber nicht solche, die nur nörgeln und kritisieren, sondern Menschen, die für das jugendliche Herz Verständnis haben. Wenn die Leibesübung wirklich alle Volksteile erfassen soll, dann müssen zunächst einmal auch die äußeren Voraussetzungen erfüllt sein. Zwar hat Lippe ein Spielplatzgesetz, aber die meisten Spielplätze können in ihrer jetzigen Verfassung keineswegs Lust und Liebe zur Leibesübung fördern. Der Redner appellierte an die Behörden, unserer Sportbewegung ein größeres Verständnis entgegenzubringen und schloß seinen mit reichem Beifall aufgenommenen Vortrag mit den Worten: Die Leibesübungen sollen unsere Jugend gesund machen, sollen ihnen sittliche Kräfte geben, die sie befähigen, das Leben zu meistern. Sie sollen Dienst am Volke sein, sollen helfen am Wachstum des Volkes, damit wir durch Leistung und Arbeit den Platz erringen, der uns gebührt.

Dann nahm der Vorsteher des Stephansstiftes und Vorsitzender des allgemeinen Fürsorgeerziehungstages, Herr Pastor Wolff-Hannover-Kleefeld das Wort zu einem Vortrag über: „Fürsorgeerziehung als Lebenserziehung“. Er führte etwa folgendes aus: Die Frage der Fürsorgeerziehung ist heute durchaus umstritten. Die Maßnahmen scheitern vielfach noch, weil die Mittel fehlen. Das ist zwar durch das Jugendwohlfahrtsgesetz anders geworden, aber die Kritik an der Jugendfürsorge will nicht verstummen, weil es sich hier um eine Zwangsmaßnahme handelt. Demgegenüber weist der Redner darauf hin, daß die Fürsorgeerziehung bisher gute Arbeit geleistet hat. Daß auch in der Methode Irrtümer vorgekommen seien, sei nicht zu leugnen. Heute aber sei die Fürsorgeerziehung bemüht, den Gedanken der Strafe möglichst hintenan zu setzen. Auch die Fürsorgezöglinge müssen zu selbständigen Persönlichkeiten erzogen werden. Der Redner bedauerte die Stellungnahme Professor Sprangers zum Kranzprozeß, der die Verfehlungen der Jugend damit entschuldigte, daß sie die Achtung vor der Moral verloren hätten. Man müsse den jungen Menschen soweit bringen, daß er den in ihm wohnenden Kräften nachfolge. Mauer und Gitter müßten bei den Erziehungsanstalten verschwinden. Um das Vertrauen eines jeden Zöglings müsse man ringen wie ein Vater um das seines Sohnes. Die körperliche Strafe müsse grundsätzlich ausgeschaltet werden. Die Aufgabe der modernen Fürsorgeerziehung sind Erziehung zu sittlicher, körperlicher und beruflicher Tüchtigkeit. Pastor Wolff bekannte sich schließlich als Optimist in der Arbeit der Fürsorgeerziehung. Die Versammlung dankte ihm für seine interessanten und warmherzigen Ausführungen.

In der sich anschließenden Aussprache setzten sich die Landtagsabgeordneten Frl. Lüken und Frau Kraft mit der Frage auseinander: Fürsorgeerziehung in Anstalten oder in der Familie. Studienrat Dr. Klatt machte auf Zustände in einer Erziehungsanstalt aufmerksam, die nicht als ideal anzusprechen sind.

Am Nachmittag behandelte Frl. Rothig-Hannover das Thema: Die Gefährdung der weiblichen Jugend. Auch hier wolle man Erziehung zum sittlichen Wissen und Ausbildung der Persönlichkeit erreichen. Der heute geforderten Freiheit des Sichauslebens müsse man entgegentreten. Leider habe das Familienleben viel von seiner früheren Güte verloren, was sich besonders auch in den Erziehungserfolgen außerordentlich stark bemerkbar mache. Als weitere Gefahrenquellen bezeichnete die Rednerin die schlechten Wohnungsverhältnisse und wirtschaftlichen Mißstände. Eine fürsorgliche Berufsberatung könne hier gute Dienste leisten. Insbesondere befaßte sich dann die Rednerin mit den zahlreichen Gefahren sexueller Art und wies Wege, sie rechtzeitig zu verhüten oder gefallenen Mädchen zu helfen. In der Diskussion forderte Frl. Sieglin-Detmold die Elternschaft auf, gegen die Verrohung der Sitten alle Kräfte aufzubieten. Frl. Lüken bemängelte die schlechten Unterkunftsräume auf dem Lande für das weibliche Personal. Die Frauenvereine müßten ferner eine stärkere Kleinarbeit entwickeln. In einem Schlußwort sprach Oberregierungsrat Dr. Corvey über das neue Reichsgesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Er bezeichnete das Gesetz als ein Kompromiß, das noch bedeutend verbessert werden müsse. Ein Aufklärungsfilm „Die falsche Scham“ beschloß gegen 7 Uhr abends die interessante und hoffentlich fruchtbringende Tagung.

Nürnbergs Dürer-Ausstellung

Den Auftakt zur Dürer-Ausstellung bilden die drei ersten Oberlichtsäle, in denen die großen Nürnberger Altarwerke aus dem letzten Drittel des 15. Jahrhunderts untergebracht sind. Von Dürers Lehrer Wolgemut sind alle bedeutenden Altäre vorhanden. Zunächst der für die Zwickauer Marienkirche 1479 gelieferte Altar, der noch am alten Standort steht. Ferner die gemalten Flügel des Altarwerkes in Straubing, das für die Augustinerkirche in Nürnberg geschaffen und 1590 nach Straubing verkauft wurde. Beide Altarwerke zeigen Wolgemuts frühesten Stil, der noch stark unter dem Einfluß von Hans Pleydenwurf steht, dessen Werkstatt er durch Heirat seiner Witwe 1473 übernahm. Pleydenwurfs eigenhändige Arbeiten, die seiner Werkstatt und von ihm abhängenden Künstler sind im dritten Oberlichtsaal vereinigt. Vor allem die Reste des großen Hochaltars der Elisabeth-Kirche in Breslau, der urkundlich 1462 vollendet wurde. Außer der kürzlich für das Germanische Museum erworbenen einzig erhaltenen ganzen Tafel ist auch das sehr schöne Fragment des Kreuzigungsbildes aus dem Museum zu Breslau in der Ausstellung zu sehen. Von Wolgemut ist ferner der große Altar der Heilig-Kreuz-Kirche mit dem figürlichen Mittelschrein, der Staffel und dem Aufbau vorhanden, der ursprünglich in der Augustinerkirche stand, eine Peringsdörfersche Stiftung. Ferner Einzelbilder aus St. Lorenz und St. Jakob, die erst kürzlich im Germanischen Museum von den alten Uebermalungen des 17. Jahrhunderts durch Herrn Kunstmaler Barfuß freigelegt wurden. Von einem unbekannten Zeitgenossen Wolgemuts ist das große Hersbrucker Altarwerk geschaffen, dessen Flügel in der Ausstellung mit dem bereits früher im Germanischen Museum deponierten Mittelschrein zu einer mächtigen Gesamtwirkung vereinigt wurden.

In dem kleinen südlichen Oberlichtsaal sind Nürnberger Altartafeln vom Ende des 14. Jahrhunderts und die Predellen Wolgemuts vom Schwabacher Hochaltar, seine letzte und reifste Arbeit, vereinigt, sowie das Wenige an Nürnberger Porträts aus der Vordürerschen Zeit, das erhalten ist. Hervorgehoben zu werden verdienen vor allem das Porträt Pleydenwurfs des 1464 verstorbenen Grafen von Löwenstein sowie das Porträt des Apothekers Perckmeister von Michael Wolgemut und das Doppelporträt aus der Gemäldegalerie in Dessau, das wahrscheinlich Mitglieder der Familie Tucher darstellt. In einem Durchgangsraum sind Zeichnungen vereinigt, die der Wolgemut-Werkstatt nahe stehen. Von den beiden anderen führenden Persönlichkeiten im letzten Drittel des 15. Jahrhunderts in Nürnberg, dem Meister des Augustineraltares, ist der früher fälschlich benannte Peringsdörfer Altar in seinen Malereien, der durch 2 Leihgaben aus St. Lorenz vervollständigt wurde, vorhanden, weil das bedeutendste Werk Nürnberger Malerei kurz vor dem Auftreten Dürers. Auf einer Tafel des Altars hat man das Porträt Dürers erkennen wollen. Ihm gegenüber steht der große Hochaltar aus der Kirche in Crailsheim, das Werk eines unbekannten Nürnberger Meisters aus den 80er Jahren des 15. Jahrhunderts. Im Mittelschrein sind die erst kürzlich im Germanischen Museum von ihrem häßlichen Anstrich befreiten bedeutenden Plastiken in ihrer alten farbigen Frische zu sehen.

Der vierte Oberlichtsaal ist den Originalwerken Dürers gewidmet. Alles, was gelang, an bedeutenden Werken Dürers zusammenzubringen, ist hier vereinigt worden. Den Anfang bilden das Porträt seines Vaters aus den Uffizien in Florenz und das frühe Selbstporträt aus dem Museum des Louvre in Paris. Besonders verwiesen sei auf das frühe Wittenberger Altarwerk aus der Dresdener Galerie, den Paumgartner-Altar aus der Alten Pinakothek in München, die Flügel des Jabachschen Altars aus München und Köln, das berühmte Selbstporträt aus der Alten Pinakothek sowie die Porträts B. van Orleys der Dresdener Gemäldegalerie von Muffels aus dem Berliner Museum. Von den Bildern „Adam und Eva“ sind zwei gleichzeitige hervorragende Kopien aus der Mainzer Gemäldegalerie und der Pitti-Galerie in Florenz neben den Kaiserbildern der Stadt Nürnberg im nächsten Oberlichtsaal zu sehen, vor denen früher Forscher oft den Namen Baldung ausgesprochen haben.

Die beiden folgenden großen Oberlichtsäle vereinigen dann Werke der Schüler Dürers, vor allem Schäufeleins, von dem der Zieglersche Altar aus Nördlingen besonders hervorgehoben zu werden verdient, sowie Hans von Kulmbachs und seiner Werkstatt. Auf das signierte Triptychon Hans Dürers von 1515 und den Chrispinus-Altar aus Schwabach sei noch besonders verwiesen.

Im kleinen, nördlichen Oberlichtsaal haben dann die vor zwei Jahren von Herrn Studienrat Dr. Sitzmann in Lindenhardt entdeckten beiden Flügel Grünewalds Platz gefunden. Diese Arbeiten Grünewalds, die ursprünglich für die Kirche in Bindlach geschaffen wurden, sind die frühesten bekannten Werke des neben Dürer heute am höchsten geschätzten deutschen Renaissance-Meisters. Die daneben aufgehängten interessanten Altartafeln aus Münnerstadt, die kürzlich gleichfalls als Werke Grünewalds bezeichnet wurden, sind jedoch Veit Stoß zurückzugeben, mit dessen Radierungen sie auf das engste zusammengehen. Einflüsse von Grünewalds Stil verrät dann noch das Altarwerk aus Schaffhausen, besonders die kleinen Predellenflügel, während die Kompositionen sich zumeist stark an Dürers Holzschnitte anlehnen. Die übrigen in diesem Raum vereinigten Malereien aus Dresden, Darmstadt und Basel werden von hervorragenden Forschern für Frühwerke Dürers gehalten, die er zum großen Teil auf seiner Wanderschaft gemalt haben soll. Wohl kaum mit Recht, wie ein Vergleich mit den in der Ausstellung zu sehenden gesicherten Arbeiten Dürers ergibt. Besonders wichtig in dieser Hinsicht sind vor allem außer den bereits genannten Selbstportraits Dürers und seines Vaters, sowie des Dresdener Wittenberger Altares die im anstoßenden ersten kleinen Nordkabinett befindlichen Tucherporträts aus Kassel und Weimar und die kleine Tafel des Heiligen Christophorus aus der Dessauer Gemäldegalerie, die auch beweisen, wie stark Dürer mit der Nürnberger Tradition zusammenhängt. Im gleichen Kabinett sind dann noch Arbeiten Dürers in kleinerem Format, vor allem das Porträt seines Lehrers Wolgemut sowie hervorragende Arbeiten von Schäufelein und Kulmbach vereinigt. Die folgenden Kabinette sind dann Dürer als Zeichner gewidmet. Ein Kabinett dem berühmten Gebetbuch Kaiser Maximilians.

Es bietet sich hier eine einzigartige Gelegenheit, den weiten Umkreis Dürerscher Zeichenkunst zu studieren und sich in die ungemein modern wirkende Auffassung seiner Aquarelle zu vertiefen.

Durch die Silbergalerie gelangt der Besucher dann in die Ausstellungsräume des Kupferstichkabinetts, wo das graphische Werk Dürers zur Ausstellung gelangt ist. Die Sammlungen der Stadt Nürnberg und des Germanischen Museums wurden durch willkommene Leihgaben von privaten Besitzern auf das wirkungsvollste vervollständigt. Die hier ausgestellten Stiche und Holzschnitte sind ja bereits mit Recht Allgemeingut des deutschen Volkes geworden und haben vor allem den Ruhm Dürers als des bedeutendsten deutschen Künstler durch die Jahrhunderte wach gehalten.

Querschnitt durch den Tag

Die englische Presse beschäftigt sich, mangels wichtigerer Ereignisse der auswärtigen Politik, lebhaft mit den Reisen der englischen Staatsmänner, und zwar hauptsächlich der Lords Ashfield und Birkenhead in Berlin. Sie schreibt diesen Reisen eine besondere Wichtigkeit zu. Lord Ashfield, der frühere Handelsminister, sei nach Berlin gegangen, um die zwischen Deutschland und England bestehenden wirtschaftlichen Fragen zu besprechen, während Lord Birkenhead, der Staatssekretär für Indien, die Aufgabe haben soll, sich über die deutsch-russischen Beziehungen zu unterrichten. Dagegen soll die Reise des Sir Austen Chamberlain, des Außenministers, nach Holland gänzlich unpolitisch und nur durch des Ministers leidenschaftliche Vorliebe zu den Tulpen von Haarlem veranlaßt sein. Es wird natürlich nicht ausbleiben, daß diese Reisen allerlei Auslegungen erfahren und zu denen des Mr. Parker Gilbert und der Militärminister nach Rom in Beziehung gebracht werden. Daß sie eine gewisse politische Bedeutung haben, ist sicher, doch sind vorläufig alle Kombinationen müßig. Sie beweisen, daß die Diplomatie in lebhafter Bewegung ist und sich auf mögliche Gruppierungen der nächsten Zukunft einzurichten sucht.

*

Die Ministerbesprechungen von Mailand und Rom fahren fort, die öffentliche Meinung zu beschäftigen; in Jugoslawien haben sie lebhafte Befürchtungen hervorgerufen. Die Begegnung von Mussolini und Tewfik Ruschdy Bei wird als die natürliche Fortentwicklung einer längst bekannten Lage angesehen, die der Gleichartigkeit der beiden Staatsverfassungen entspricht. Was den Besuch Zaleskis, des polnischen Außenministers, in Rom anbetrifft, so erwartet man von ihm kein unmittelbares praktisches Ergebnis, wohl aber eine „aktivere“ italienisch-polnische Zusammenarbeit, „da die Elemente, die eine parallele Aktivität zwischen Rom und Warschau rechtfertigen, zahlreicher sind, als es auf den ersten Blick scheinen mag“. Diese von den italienischen Offiziösen geprägte, und von den polnischen angenommene Formel steht wie eine Verschleierung der Ergebnislosigkeit oder von anderen, uneingestandenen Zielen der Begegnung aus.

*

Die Ueberreichung des Kelloggschen Entwurfes zu einem Generalpakt der Großmächte gegen den Krieg an die auswärtigen Aemter ist nun mit der Ueberreichung in Tokio beendet. Die sechs Mächte werden nun zunächst, in einer allgemeinen Aussprache, die von Frankreich gemachten Vorbehalte zu prüfen haben. Von London her hat man bereits durch die bekannten offiziösen Kanäle die unbedingte Zustimmung zu Kelloggs Entwurf verlautbaren lassen. Aber es wird hinzugefügt, die englische Regierung betrachte es als ihre Pflicht, die Meinung der Dominien einzuholen, bevor sie selber zu dem Plan Stellung nimmt; außerdem wird darauf hingewiesen, daß das nationale Statut der Dominien, das durch die Reichsordnung von 1919 eingesetzt ist, in allen neuen Vereinbarungen zur Befestigung des Friedens aufrecht erhalten bleiben müsse. Was hinter diesem Vorbehalt steckt, ist noch nicht ersichtlich. Sir Austen Chamberlain soll auch erklärt haben, England würde keine der Verpflichtungen verletzen, die die Satzung des Völkerbundes ihm auferlegt. Bekanntlich gehört dieser letztere Punkt auch zu den Vorbehalten Frankreichs. Es bezieht sich das auf den § 16, der von der Angriffspflicht gegen einen Friedensbrecher spricht.

Die Lage der englischen liberalen Partei ist immer noch dunkel und heikel, es fehlt ihr ein Führer von wirklicher allgemeiner Geltung, der weiteren Kreisen Vertrauen einflößte. Ein solcher Führer könnte von den zahlreichen Fehlern viel profitieren, die die Arbeiterpartei begeht, die ihr Bestes tut, um die Wähler durch ihre Unbeherrschtheit und Unerfahrenheit abzuschrecken.

*

Der japanische Innenminister hält in Uebereinstimmung mit der öffentlichen Meinung des Landes die durch die kommunistische Verschwörung in Japan geschaffene Lage für ernst. Im ganzen unterstützt die Presse die Maßnahmen der Regierung zur Unterdrückung der Roten. Aber das völlige Verbot der sozialistischen sowie der agrarischen Partei, und übrigens auch aller übrigen extremen Parteien, wird von manchen Organen streng verurteilt. Einige sagen, der japanische Botschafter in Moskau habe die Anweisung erhalten, die Aufmerksamkeit der russischen Volkskommissare auf den Artikel des Vertrages von 1925 zu lenken, durch den die Sowjetregierung sich verpflichtet, keine Propaganda in Japan zu betreiben und auch keine etwaige binnenländische kommunistische Bewegung zu unterstützen. Dip.

Deutsche Turnerschaft

Lippischer Turngau

Gerätewettkampf in Blomberg

Am Sonntag fand in der Turnhalle des T. V. Blomberg der diesjährige Gerätewettkampf der besten Geräteturner des Lipp. Turngaues statt. Der Wettkampf begann nachmittags 3½ Uhr. Eine zahlreiche Zuschauermenge verfolgte mit großem Interesse diesen Wettkampf um die Gerätemeisterschaften und sollte den gezeigten Leistungen oft reichen Beifall. Das deutsche Geräteturnen hat hier in Lippe die rechte Pflegestätte gefunden, das bewies der Erfolg des letzten Sonntags. 34 Wetturner traten zum Wettkampf an und 32 erreichten die vorgeschriebene Punktzahl, ein Zeichen, daß gut geturnt wurde. Die meisten Übungen wurden trotz der manchmal reichlich hohen Schwierigkeiten sicher durchgeführt. Die Reckmeisterschaft sicherte sich mit 59 Punkten Herm. Bringsken vom Detm. T. V. v. 1860, auch die Pferdmeisterschaft erhielt derselbe neben Hrch. Manns vom T. V. Bahn-Frei Detmold mit 57 Punkten. Am Barren erhielten mit 56 Punkten die höchste Wertung: H. Bringsken vom Detm. T. V. v. 1860, Fritz Buse und Heinrich Manns vom T. V. Bahn-Frei Detmold. Die gezeigten Freiübungen standen allgemein auf hoher Stufe und zeugten von der richtigen Durcharbeitung des ganzen Körpers. Solche Übungen kann nur der richtige Geräteturner zeigen. Besonders hervorgehoben zu werden verdienen die Übungen von Herm. Bringsken vom Detm. T. V. v. 1860 und Reinh. Hunold vom T. V. Bahn-Frei Detmold, die beide mit 19 Punkten für das Gezeigte wahrlich nicht zu hoch bewertet sind. Eine besondere Leistung vollbrachte Karl Ruising sen. vom Detm. T. V. v. 1860, der trotz seines Alters noch bei diesem Wettkampf gegen starke jüngere Kräfte den 9. Platz belegen konnte. Kurz nach 6 Uhr war der Wettkampf beendet. Die Kranzverteilung nahm der Gauvertreter Dröge vor. Mit einem kräftigen „Gut Heil" auf die Deutsche Turnerschaft und das deutsche Vaterland fand die eindrucksvolle und würdig verlaufene Veranstaltung ihr Ende.

Siegerliste vom Gerätewettkampf:

1. Kranz Herm. Bringsken, Detm. T. V. v. 1860, 191 P.; 2. Fritz Buse, Bahn-Frei Detmold, 186 P.; 3. Heinr. Manns, Bahn-Frei, 184 P.; 4. Reinh. Hunold, Bahn-Frei, 178 P.; 5. Karl Ruising jun., T. V. v. 1860, u. Adalb. Manns, Bahn-Frei, 171 P.; 6. Paul Hellemann, Bahn-Frei, 165 P.; 7. Rudolf Oehme, T. V. v. 1860, 164 P.; 8. Ludw. Möller und Fr. Schröder, Bahn-Frei, 162 P.; 9. K. Ruising sen., T. V. v. 1860, 161 P.; 10. Fr. Brakemeier, T. V. Humfeld, 158 P.; 11. Ernst Ottemeier, T. G. Lage, 157 P.; 12. Walter Barge, T. G. Lage, Aug. Brandt u. Heinr. Bernhard, Bahn-Frei, 156 P.; 13. Walter Hunold, Bahn-Frei, 153 P.; 14. Heinr. Siedenberg, T. V. Salzuflen, Karl Sieker, Bahn-Frei, und Joh. Wesciohowski, T. V. v. 1860, 152 P.; 15. Fritz Selke, T. G. Lage, 150 P.; 16. F. Kreikebaum, T. V. Salzuflen, 148 P.; 17. Willi Brink, T. G. Lage, und E. Amelung, Bahn-Frei, 145 P.; 18. Hans Tölke, T. V. v. 1860, 144 P.; 19. Albrecht Lambracht, T. G. Schötmar, und Fritz Stohlmann, T. V. Bega, 142 P.; 20. Aug. Bunte, T. V. Salzuflen, 141 P.; 21. Eduard Holtkamp, T. G. Schötmar, 137 P.; 22. Ernst Behmeier, T. V. Lemgo, 136 P.; 23. Arnold Langemann, T. V. v. 1860, 134 P.; 24. Heinr. Meier, T. V. Salzuflen, 133 P.

Meisterschaften:

Reck: Herm. Bringsken, Detm. T. V. v. 1860, 59 P. Pferd: Herm. Bringsken, Detm. T. V. v. 1860, und Heinr. Manns, T. V. Bahn-Frei Detmold, mit je 57 P. Barren: Herm. Bringsken, Detm. T. V. v. 1860, Fritz Buse und Heinr. Manns, T. V. Bahn-Frei Detmold, mit 56 P.

Spielerabteilung T. V. „Bahn-Frei". Mittwoch, abends 8½ Uhr, Spielerversammlung im „Grünen Jäger". Mannschaftsaufstellung zu den Schlagballspielen am Sonntag. Abrechnung vom Fest. Erscheinen sämtlicher Spieler Pflicht.

Frühjahrslauf der DT. Hannover

Am Sonntag fand bei sehr schlechtem Wetter die 5×1000-Meter-Staffel der hannoverschen Turner in der Herrenhäuser Allee statt. Um 10 Uhr stellten sich neun Herren- und sieben Jugendmannschaften dem Starter. In der Herrenturnergruppe ging TK. Hannover als Sieger hervor, während in der Jugendgruppe TK. Limmer als erster das Zielband durchlief.

Ergebnisse:

Herren: 1. TK. Hannover 13:13,9; 2. TSV. Lindon 13:57,9; 3. MTV. Celle 14:17,2; 4. MTV. Limmer 14:19,2.

Jugend: 1. TK. Limmer 14:47,8; 2. TK. Hannover 14:53,9; 3. Chr. V. j. M. Hannover 15:04,9; 4. VJ. Peine 15:13,8.

Kottbus 1861 Handballpokalsieger

Die Pokalspiele der Berliner Turnerschaft, 4. Männerabteilung, mit dem Turnverein Kottbus 1861 zeichneten sich durchweg durch vornehme Kampfesweise und durch spannenden Verlauf aller drei Treffen aus. Von der Spielstärke der Provinzmannschaften im Turnierlager zeugen auch dieses Mal wieder die gezeitigten Ergebnisse: Kottbus 1861 III. gegen B.T. 4 III. 1:1, zweite Mannschaften ebenfalls 1:1, erste Mannschaften 3:2 für Kottbus. Damit hat Kottbus auch den Pokal gewonnen.

Die Turnerinnenmannschaft des Vereins für Leibesübungen Schmargendorf, durch zwei Spielerinnen des Kreismeisters Berliner Turnerschaft verstärkt, schlug die Berliner Turngenossenschaft, 5. Frauenabteilung, in einem Freundschaftsspiel 1:0.

Lippischer Rasensportverband

Beschlüsse der Beiratssitzung in Lage vom Sonntag, 15. April.

Am Sonntag, 29. April, vorm. 10 Uhr, findet in dem Restaurant „Friedenseiche" (Huneke) in Lage ein Vortrag des Verbandsschiedsrichterobmannes Rosenberger-Köln über Schiedsrichterangelegenheiten und Spielregeln statt. Es wird allen Vereinen zur Pflicht gemacht, zu diesem Vortrag sämtliche aktiven Spieler und Schiedsrichter zu entsenden. Aus Anlaß dieser wichtigen Veranstaltung erläßt der Gau Bielefeld-Lippe an diesem Tage bis 2 Uhr mittags Spielverbot. Anschließend an diesen Vortrag findet nachmittags um 1½ Uhr ebenfalls in der Friedenseiche eine wichtige Vertreterversammlung sämtlicher LRV.-Vereine statt, zu der jeder Verein mindestens einen bevollmächtigten Vertreter entsenden muß. An die Vertreterversammlung schließt sich ein Uebungsleiterkursus des Turnlehrers Blinte an, zu dem jeder Verein geeignete Personen entsenden muß. Diese Kurse sollen später auf die Orte Detmold, Lage, Lemgo ausgedehnt werden.

*

Sitzung des Spielausschusses am 15. April.
(Amtlich.)

1. Höntrup-Wellentrup erhält letzte Frist bis 15. 6. 1928. 2. Spiel Höntrup I — Blomberg II wird wiederholt, wenn Höntrup seinen Verpflichtungen nachgekommen ist. 3. Spiel Hohenwart-Hakedahl I — Wahmbeck I für Wahmbeck gewonnen, da Hohenwart-Hakedahl im fraglichen Spiel einen Spieler der gemeldeten Jugendmannschaft hat mitspielen lassen. Hohenwart-H. sei bei Vermeidung von Strafe darauf hingewiesen, in Verbandsspielen keine Jugendlichen mitwirken zu lassen. 4. Da Sonneborn seine Mannschaft in der ersten Serie bereits zurückgezogen hat, werden sämtliche Punkte dieser Mannschaft gestrichen.

Der Spielausschuß.

VfL. Salzuflen I — „Wittekind" Enger I 1:1 abgebrochen.

VfL. Salzuflen spielte in Löhne gegen den A-Klassenmeister „Wittekind" Enger und konnte das Spiel bis zur Halbzeit unentschieden gestalten. Unverständlicherweise wurde das Spiel von Enger abgebrochen.

Schach

Schachmeisterschaft der Stadt Detmold.
Sieger: Erich Deppe.

Durch einen Sieg über G. Schmidt kam E. Deppe mit M. Kolscher punktegleich an die Spitze. In dem notwendigen Entscheidungskampf über drei Partien konnte D. am Sonntag sowohl die erste, als auch die zweite Partie für sich entscheiden. Er errang damit für 1928 den Titel des Stadtmeisters, den im vorigen Jahre Georg Deppe, z. Zt. in Münster, inne hatte. Da von Neumann wegen Krankheit ausscheiden mußte, ist nunmehr die Reihenfolge wie folgt: E. Deppe, M. Kolscher, G. Schmidt, C. Gutte.

Boxländerkampf Deutschland—Schweiz

In Genf wurden am Sonnabend die Amateur-Länderboxkämpfe Schweiz—Deutschland ausgetragen. Die Deutschen, die durch ihre Schnelligkeit und Schlagstärke im Vorteil waren, holten sich in den acht Kämpfen sechs Siege, ein Unentschieden und eine Niederlage.

Weltmeister Richard in Berlin. Für den 6. Mai hat die Rütt-Arena Lucien Michard, den vorjährigen Berufsflieger-Weltmeister, verpflichtet. Der schnelle Franzose trifft auf den neuen Berufsfahrer Mathias Engel, der 1927 in Köln-Müngersdorf die Amateur-Weltmeisterschaft gewonnen hat.

Deutschlands Fußballsieg in Bern

Deutschland — Schweiz 5:1.

Planmäßig zur angesetzten Zeit begann am Sonntag in Bern der deutsch-schweizerische Ländertkampf, nachdem beide Nationen mit den angekündigten Mannschaften antraten. Deutschland lag sofort im Angriff. Das Spiel unserer Mannschaft war flüssig und prächtig, während die Schweizer das ihnen eigene halbhohe Spiel bevorzugten. In der 25. Minute spielte sich der Sturm in guter Kombination durch, ehe die Schweizer Verteidiger zur Abwehr eintreten konnten, hatten Hofmann (Merane) durch prächtigen Schuß das erste Tor für die Deutschen erzielt. Abeggsen II wurde im Gegenstoß von Müller gehalten. Die deutschen Stürmer verstanden sich auszuzeichnet, und in der Folge spielte sich der Kampf fast ausschließlich in der Hälfte der Schweizer ab. Bei einem Vorstoß der Schweiz wollte der englische Schiedsrichter Rous eine Hand im Spiel gesehen haben und diktierte Elfmeter gegen Deutschland. Ramseyer plazierte jedoch ungenau, so daß Wentorf den Ball zur Ecke ablenken konnte. Nachdem ein Kernschuß des Schweizer Linksaußen Bailly von Wentorf unschädlich gemacht worden war, ertönte der Pfiff zur Pause, die mit 1:0 für Deutschland schloß.

Nach dem Seitenwechsel war das Spiel zunächst verteilt. Die Ueberlegenheit der deutschen Mannschaft in Bezug auf Technik und Taktik war jedoch unverkennbar. Bereits in der zweiten Minute nach Wiederbeginn kam der Halblinke Hornauer (München) gut durch und erzielte nach schöner Kombination das zweite Tor. Ein weiterer deutscher Torerfolg wurde wegen Abseits vom Schiedsrichter nicht anerkannt. Nach halbstündigem Spiel ging der rechte deutsche Flügel Albrecht-Hornauer in prächtigem Zuge durch, und als Krönung dieser Aktion fiel das dritte Tor. Deutschland kam noch um den vierten Treffer, da ein im Schweizer Tor gelandeter Ball infolge des unebenen Bodens wieder aus dem Netz herausprang. Der Schiedsrichter, der den Vorfall jedoch nicht scharf genug beobachtet hatte, erkannte auch diesen regulären Treffer nicht an. In der 40. Minute erzielte auch der Schweizer Jäggi II das erste Tor, und drei Minuten später mußte Wentorf zum zweiten Male den Ball aus dem Netz holen. Wiederum war Jäggi der erfolgreiche Torschütze. Noch bis zum Schlußpfiff mußte die deutsche Mannschaft hart an der Abwehr des Schweizer Sturmes arbeiten.

Fußball im Reich

Hertha BSC. Brandenburgischer Fußballmeister.

Das letzte Entscheidungsspiel um die brandenburgische Fußballmeisterschaft erfüllte auch rein äußerlich nicht die hochgespannten Erwartungen, die man auf dieses Spiel gesetzt hatte. Ein ununterbrochener Schneetreiben machte den Aufenthalt in dem ungeschützten Grunewaldstadion recht unbehaglich, und so hatten sich denn auch nur etwa 10 000 Interessenten eingefunden. Das Spiel selbst stand auf ziemlich mäßiger Höhe. Auf dem schneebedeckten Boden fanden sich die beiden Mannschaften mit dem ungewohnten Gelände schlecht ab. Hertha wurde dieser Verhältnisse nach am besten Herr. Tennis-Borussia konnte die Lücken, die durch das Fehlen von Runke, Schuhmann und Handschuhmacher entstanden waren, nicht ganz ausfüllen und verlor nach schwacher Leistung klar und verdient. Bereits nach fünf Minuten gingen Hertha durch Sobeck in Führung. Ein Strafstoß führt durch Sobeck in der 35. Minute zum zweiten Tore und damit zum Halbzeitstand von 2:0 für Hertha BSC. Schon in der fünften Minute nach dem Wechsel erzielte der in ausgezeichneter Form befindliche Sobeck das dritte Tor. Damit stand der Sieg für Hertha BSC. fest. Nachdem Katrzek einen Handelsmeter gehalten hatte, spielten sich die letzten 20 Minuten fast ausschließlich vor dem Tennis-Tor ab. Der 10. Eckball gab Kirsey Gelegenheit, sich durch ein viertes Tor für Hertha auszuzeichnen.

Zum vierten Male hintereinander gewann damit Hertha BSC. die brandenburgische Fußballmeisterschaft, ein Rekord, der in den bisherigen Kämpfen noch nicht erreicht wurde.

Westdeutsche Fußballmeisterschaft.

In den Spielen um die westdeutsche Fußballmeisterschaft gingen am Sonntag die Kämpfe erwartungsgemäß aus. Die Spielvereinigung Köln-Sülz 07 schlug im Kölner Stadion den erstmalig an den Spielen teilnehmenden Meister des bergisch-märkischen Bezirks, Schwarz-Weiß Barmen, sicher mit 3:1. Beide Mannschaften traten ersatzgeschwächt an. In Düren siegte Preußen-Krefeld über TSV. Hagen 72 ziemlich hoch mit 5:1. In der Spitzengruppe der Runde der Ersten liegen nun noch immer drei Vereine, Sülz 07, Preußen-Krefeld und Schalke 04 punktgleich. In der Runde der Zweiten fertigte der Duisburger Spielverein seinen ihm nicht gewachsenen Gegner, Sport-Club Kassel, mit 7:2 überlegen ab.

Westdeutsche Freundschaftsspiele.

VfB. Bielefeld — Hannoverscher SC. 96 3:1.
Hammer Spiel-Ver. — VfL. 09 Hamm 4:2.
VfB. 06 Osnabrück — Viktoria Recklinghausen (Abstiegs-Sp.) 4:2.

Die norddeutsche Meisterschaft

wurde am Sonntag in der Runde der Ersten nur mit einem Spiele in Kiel festgesetzt, wo sich Holstein-Kiel und Viktoria-Hamburg gegenüberstanden. Holstein konnte mit 1:0 einen recht glücklichen Sieg erringen. Der entscheidende Treffer fiel erst drei Minuten vor Schluß durch Widmayer. In der Runde der zweiten standen sich in Hannover die Sportvereinigung 97 und der VfB. Komet-Bremen gegenüber. Bremen schlug die Sportvereinigung mit 3:2 und mit dem gleichen Ergebnis blieb Werder-Bremen über Union Teutonia-Kiel siegreich.

Baltenmeisterschaft.

In den Endkämpfen um die Meisterschaft des Baltenverbandes kamen am Sonntag zwei wichtige Spiele zum Austrag. In Stettin schlug Titania Stettin die Schupo Danzig mit 4:1. In Königsberg fertigte der Ostpreußenmeister, der VfB. Königsberg, den Pommernmeister, Preußen-Stettin, mit 2:1 ab. Zur Pause stand das Spiel noch 1:1.

Mitteldeutsche Fußballmeisterschaft.

Am Sonntag wurden in Dresden und Halle die Vorschlußrundenspiele um die mitteldeutsche Fußballmeisterschaft ausgetragen. Der diesjährige mitteldeutsche Pokalsieger, der Dresdener Sport-Club, schlug den Sportklub Fnosda mit nicht weniger als 16:1 Toren. In dem Spiele trennte ein Klassenunterschied die Mannschaften. Bereits zur Pause lautete das Ergebnis 8:0 für Dresden. Wacker Halle schlug den zweiten Thüringer Vertreter, Wacker Gera, mit 4:0. Das Endspiel bestreiten nunmehr am 29. April Dresdener Sport-Club und Wacker-Halle auf der Dresdener Radrennbahn.

Die süddeutsche Meisterschaft

nahm einen erwartungsgemäßen Verlauf. Eintracht-Frankfurt errang über Wormatia-Worms knapp mit 1:0 den Sieg und setzte sich, allerdings mit einem Spiele mehr, vor der Spielvereinigung Fürth auf den zweiten Platz. Als durchaus sicherer Sieger darf in der Trostrunde der Gruppe Nordwesten der Fußball-Sport-Verein Frankfurt betrachtet werden, der den VfL. Neu-Isenburg glatt mit 5:1 besiegte. In der anderen Gruppe, Südosten, schlug der 1. FC. Nürnberg trotz Ersatzes Karlsruhe mit 4:1. Die Aussichten des Clubs, die führende Münchener Wackerelf noch zu erreichen, sind daher noch einmal vorhanden, zumal die Münchener gegen den Freiburger Sport-Club nur ein 2:2-Unentschieden herausholen konnten.

Corinthians — Hamburger SV. 6:0.

Zu ihrem Spiel gegen den Hamburger Sportverein am Sonntag hatten sich die englischen Amateure Verstärkung aus der Heimat herangeholt. Der Hamburger SV. mußte auf seinen Stürmer Horn verzichten; im Angriff war daher nur Harder die treibende Kraft. Das schöne und ausgeglichene Spiel endete torlos, da die beiderseitigen Hintermannschaften die Stürmer stets in Schach hielten.

Eintracht 06 Trier

trug am Sonntag in Angers ein Spiel gegen zwei kombinierte Kickmannschaften aus und konnte den Kampf 2:2 unentschieden gestalten.

Belgien schlägt Frankreich 2:1.

Im olympischen Stadion Colombes bei Paris standen sich am Sonntag Belgien und Frankreich im 21. Fußball-Länderkampf gegenüber. Trotz aller Fortschritte, die die Franzosen in bezug auf die Spieltechnik zu verzeichnen haben, war eine leichte Ueberlegenheit der belgischen Mannschaft unverkennbar. Bereits zur Pause führten die „Roten Teufel" mit 2:1. Nach dem Wechsel erzielte jede Mannschaft noch einen weiteren Treffer.

Frankreich B — Luxemburg 3:1.

Eine französische Auswahlelf spielte am Sonntag in Luxemburg gegen die luxemburgische Nationalelf und gewann das Spiel mit 3:1

Portugal schlägt Italien 4:1.

In Lissabon standen sich am Sonntag die Ländermannschaften Portugals und Italiens im Fußballkampf gegenüber. Die Portugiesen, die in letzter Zeit außerordentlich an Spielstärke gewonnen haben, konnten die Italiener überraschend hoch mit 4:1 schlagen.

Fräulein Mühe schwimmt Weltrekord

Bei den olympischen Prüfungskämpfen der deutschen Schwimmer in Magdeburg schlug Frl. Mühe-Hildesheim im 200-Meter-Brustschwimmen die deutsche und europäische Meisterin Hilde Schrader, Magdeburg, in neuer Weltrekordzeit von 3,15,8. Frl. Mühe unterbot die bisherige Weltrekordzeit der Dänin Jacobsen um $^{9}/_{10}$ Sekunden.

Boxkampfabend des VfL. Salzuflen

Die Amateurboxer vom Verein für Leibesübungen hatten am Sonnabend zu einem vierten Boxkampfabend geladen und diesen mit nicht zu verschiedenen Gegnern, welche aus Bad Oeynhausen und Osnabrück hierher gekommen waren, zu einem außerordentlich interessant verlaufenen Wettkampf in den Ring. Ein dichtgedrängt den Saal des Lippischen Hofes füllendes Publikum verfolgte mit regster Anteilnahme die teilweise recht temperamentvoll werdenden Kämpfe und quittierte mehrfach gut angebrachte Haken, Schwinger, Stopper usw. mit lebhaftem Beifall, der seinen Höhepunkt erreichte, als der seinen Osnabrücker Gegner hart bedrängende Salzufler Gelsemann wiederholt sehr schwere Schläge landen konnte und schon in der 2. Runde eine freiwillige Kampfaufgabe erzielte. Bei dem ausgesucht guten Material, das ihnen gegenüberstand, schlugen sich die Salzufler Boxer verhältnismäßig gut, und man darf ihnen allen trotz mancher Mißerfolge dieses Abends unbedingt ein günstiges Prognostikon für die Zukunft stellen. Sicherlich zeigte sich auch in diesem Treffen noch allerlei Unentschlossenheit, manches Zögern und gelegentlicher Mangel an Ringerfahrung, doch darf man gewiß sein, daß unter vorsichtiger, zielbewußter Führung und Weiterausbildung noch vieles profitiert und ein erfolgsicheres Kämpfen erreicht werden wird. Was an größerer technischen Leistungsfähigkeit und körperlicher Härte durch ein unablässiges und auf Beseitigung besonderer individueller Schwächen eingestelltes Trainieren unbedingt noch aufgebracht werden muß, das wird bei der offensichtlichen Lust und Liebe zur Sache, wie sie in der Salzufler Boxabteilung herrscht, sicherlich aufgebracht werden, so daß man weiteren, zukünftigen Starts mit aller Zuversicht entgegensehen darf. Bewies doch auch diese in jeder Beziehung gelungene Veranstaltung wieder einmal, daß sich solche Boxkämpfe nachgerade zu einem besonderen sportlichen Ereignis für unsere Stadt stempeln lassen und daß ihnen durch musterhaft geregelten Betrieb und präzises Auftreten auch fürderhin ein hervorragender Erfolg gesichert sein wird. Denn der Gesamteindruck, den alle die gezeigten Kämpfe machten, war ein durchaus guter, und zwei regelrecht erfochtene Knockouts vergewisserten auch den größten Zweifler, daß er das, was er hier zu sehen bekam, keineswegs als zwecklose Spielerei, sondern als durchaus ernsthaften Sportbetrieb anzusehen hatte. Selbst der kritikfustigste Kenner mußte verstummen und erstaunt zugeben, daß sogar die in der Jugendklasse hart aneinander treffenden Boxer viel Schliff besaßen, und daß manche dieser Amateure dank zielbewußtem Training ganz ausgezeichnet in Form waren. Alles in allem darf man also feststellen, daß auch an diesem vierten Salzufler Faustkampfabend viele gute Kämpfe geliefert wurden, daß von allen Beteiligten ein fortgeschrittenes Können gezeigt wurde, und daß der Verein für Leibesübungen mit seiner fröhlichen Boxabteilung sich sehen lassen kann, ebenso wie er es versteht, durch Heranziehung immer beachtlicherer Gegner seine Ziele ständig weiter zu stecken und die Sportfreudigkeit seiner strebsamen Mitglieder zu hohem Eifer anzuspornen.

Radsport

Wambst-Lacquehay Sieger des Pariser Sechstagerennens.

Das 15. Pariser Sechstagerennen ist von der französischen Mannschaft Wambst-Lacquehay mit 284 Pkt. nach Zurücklegung einer Strecke von 3845 Kilometern gewonnen worden. Die amerikanische Mannschaft Mac Namara-Winter hatte nach der 141. Stunde aufgegeben. Marcellas-Faudet belegten mit 237 Punkten den 2., und Raynaud-van Kempen mit 766 Punkten den 3. Platz.

Infolge der Versetzungen, die der Kölner Rausch bei seinem Sturz am Sonnabend erlitt, gab das deutsche Paar Rausch-Hürtgen in der Nacht zum Sonntag das Rennen auf. Bei der Abschiedsrunde erhielten die Rheinländer für ihr gutes Fahren großen Beifall.

Engel schlägt Olzmella

Die Eröffnungs-Radrennen in Köln konnten wegen des Regens erst in den späten Nachmittagstunden des Sonntags beginnen. In dem mit Spannung erwarteten Flieger-Zweikampf konnte der vorjährige Amateur-Weltmeister Mathias Engel seinen ersten Start als Berufsfahrer sofort zu einem großen Erfolg gestalten. In zwei Läufen des Wettbewerbs schlug er seinen Landsmann Olzmella sicher.

Berlin—Rheinsberg—Berlin (154 Klm.). Trotz Kälte und anhaltenden Schneetreibens beteiligten sich an der vom Berliner Radfahrer-Club Defekt veranstalteten Straßenprüfung fast 250 Bundesamateure. Den Endspurt eröffnete Neumann, der am Ziel von Klawitter um Reifenstärke abgefangen wurde. Bemerkenswert ist das hervorragende Durchschnittstempo von 33,5 Stundenkilometern.

3



Gegen irreführende Reklame!

Alle uns bekannten, als »nikotinfrei«, »nikotinarm« oder »nikotinunschädlich« angepriesenen Zigarettensorten wurden im Laboratorium für Lebensmittel- u. Gärungschemie der Sächs. Technischen Hochschule in Dresden untersucht, und es zeigte sich, daß alle einen weit höheren Nikotingehalt als 0,5 v. H. hatten. Teilweise unterschieden sie sich überhaupt nicht im Nikotingehalt von Zigaretten mit unbehandeltem Tabak, ja, einige hatten sogar noch einen höheren Gehalt als diese. Nach dem heutigen Stand der Wissenschaft darf jedoch als »nikotinarm« nur ein Tabak benannt werden, der höchstens 0,5 v. H. Nikotin enthält. Man kann daher wohl behaupten, daß alle untersuchten Zigarettensorten irreführend bezeichnet sind. – Die untersuchten Sorten und ihr Befund werden in Kürze veröffentlicht. Auch frühere Untersuchungen von Professor Dr. Heiduschka und Dr. Muth, veröffentlicht in der Pharmazeutischen Zentralhalle 1927, Jahrgang 60, Nr. 22, 23 und 24, auch veröffentlichte Untersuchunge des chemischen Instituts des Gesundheitsamtes der Stadt Berlin haben ganz ähnliche Resultate ergeben. Für Raucher von Zigaretten der amerikanischen und englischen Geschmacksrichtung aus kräftigen Virginiatabake und auch für Zigarrenraucher mag es wertvoll sein, den Nikotingehalt zu verringern. Eine Verminderung des Nikotins deutscher Zigaretten aus mazedonischen Tabaken, das im Rauch nur 0,18 v. H. beträgt, ist absolut unlohnend und würde die guten Geschmackswerte zerstören, zum mindesten stark beeinträchtigen. Nikotinfreie Zigaretten schmecken fade und strohig; verdankt doch die Zigarette ihren Wohlgeschmack den durch das Nikotin gebundenen aromatischen Substanzen und ätherischen Oelen. Wir wählen für Greiling-Auslese ganz besonders leichte mazedonische Tabake, die schon von Natur aus geringe Nikotinprozente aufweisen, die also der Gesundheit in keiner Weise abträglich sind. Der Wohlgeschmack und das edle Natur-Aroma müssen erhalten bleiben. Keinerlei chemische Stoffe oder sogenannte patentierte Verfahren sind imstande, das Naturprodukt bei der Behandlung zu veredeln; der Tabak verliert bei jeder chemischen Behandlung. Der Raucher wählt darum nur

Greiling-Auslese zu 5 Pfg.

Fahrräder — Nähmaschinen
Bekannte, beste Marken in großer Auswahl. Unübertroffene Qualität bei allerniedrigsten Preisen. Bequeme Teilzahlung. Besichtigung ohne Kaufzwang. — Reparaturen sowie Freilaufnaben, Vereifung, Reparatur billigst aber gut.
Fahrradhaus Detmold, Arminstr. 82
Kein Laden, nur Lager (4713

Erledigung sämtlicher Geldgeschäfte

Amtssparkasse Schötmar

Mündelsicher

Spareinlagen werden mit bis zu 7% verzinst

Theaterrestaurant und Kaffee Stiebe
Täglich ab 4 Uhr
Konzerte
der neuverpflichteten mit großem Beifall aufgenommenen Kapelle Springmeth

Oberförsterei Riddesen.
Nutz- und Brennholz, Stangen, Baumpfähle, Heizerpfähle.

Wir geben freihändig nach folgende Hölzer in beliebigen Mengen ab: Eichen: ca. 14 fm. Nutzh. 1.—3. Kl.; 40 rm. Nutzsch. Kloben u. Knüppel ungel., teils zu Kampfpfählen. Buchen: 75 rm. Knüppel, 20 Haufen. Eschen: 5 fm. Nutzh., 17 rm. Nutzsch. Kloben u. Knüppel ungel. Fichten: 1600 Stangen, 1.—2. Kl.; 600 4.—5. Kl.; 200 8. Kl. Kiefern: 85 fm. 1a—2a. Kiefern: 80 Durchforstungsh. zu Rickern u. Bohnenstangen. (5709

Trotz zahlreicher Anzeigen vermindern sich die Uebertretungen der Bestimmungen über den Straßenverkehr nicht. Insbesondere werden immer noch in zahlreichen Fällen die Besitzer von Automobilen und Radfahrer zur Anzeige gebracht, weil sie die Vorschriften nicht innehalten, z. B. auf der falschen Straßenseite oder bei Dunkelheit ohne Licht fahren.

Im Interesse der Sicherheit des Verkehrs wird auf die Befolgung der bestehenden Vorschriften nochmals hingewiesen. Uebertretungen werden in Zukunft strenger bestraft werden, damit eine ordnungsmäßige Abwickelung des Verkehrs gewährleistet wird.

Detmold, den 15. April 1928.

Die Polizei-Verwaltung.

Landwirtschaftl. Arbeiter

Infolge unserer Austauschbeziehungen zu den anderen Arbeitsnachweisen des Reiches, ist es uns möglich, alle, z. Zt. bei uns gemeldeten offenen Stellen für landw. Arbeiter im Laufe dieser Woche restlos zu besetzen. Da uns in der nächsten Zeit weitere landwirtschaftliche Arbeiter zur Verfügung stehen, empfehlen wir den Herren Landwirten, ihren weiteren Bedarf an männlichen Arbeitskräften nunmehr sofort bei uns anzumelden. Es handelt sich in der Hauptsache um gelernte landw. Arbeiter, einige ungelernte, die jedoch arbeitswillig sind, und die landwirtschaftl. Arbeiten erlernen möchten, und um jugendliche Arbeiter. Bei frühzeitiger Anmeldung können wir für die Beschaffung der Arbeiter garantieren.

Arbeitsamt Detmold.
Schloßplatz 6. Fernruf 1100 u. 1101.

Briefpapier
in allen Preislagen (selbe Kraule-Packungen)
Bücherstube
der Meyerschen Hofbuchhandlung
Detmold, Paulinenstraße. Ecke Grabbestraße.

Geschäftsverlegung.
Meiner werten Kundschaft teile ich hierdurch mit, daß sich mein Geschäft von heute ab in meinen neu eingerichteten Räumen
Exterstraße 11a
befindet.
Frau Wwe. Bischemann
Schlachterei
Wurst- und Aufschnittwaren.

Auktion
Volkshaus, Mittwoch 9,30 Uhr Anfang

Es kommen zum Verkauf:
Bettstellen mit Matr. u. Bett, 3 komplette Betten (neues Inlett), Tische, Stühle, Schreibtische, Kleiderschrank, Gaskocher, elektr. Krone, Kinderwagen, Blumenkrippen, Truhe, Sofa, gebr. Nähmaschine, Wanduhren usw. Manufakturwaren, wie Tischtücher, Damentag- u. Nachthemden, Kinderhemden, Tücher, Wollwaren, Unterzeuge, Wollgarne, Turnhemden, Turnhosen, Seidenband, Gummiband, Hosenträger, Arbeitshosen, Sporthosen, Kinderwaschanzüge, neuer Anzug, getragene Anzüge, Handschuhe, Damenstrümpfe, Kinderstrümpfe, Söckchen, Sporthemden, Oberhemden (weite Nr.). Herrenkragen, Schulranzen, ein Posten eleganter Damenschuhe, Schuhfett und mehrere andere Sachen, Fahrrad, Grudeherd und mehrere andere Sachen.
Falls nötig, wird der Verkauf am Donnerstag fortgesetzt. (5734

Alexander Bruns, Auktionator.

Die glückliche Geburt eines gesunden
Sonntagsmädels
zeigen an
Gerda Petri, geb. Schmidt
Leopold Petri, Gerichtsassessor
Detmold, den 15. April 1928.
z. Zt. Frauenheim.

Todesanzeige.
Infolge eines Schlaganfalles starb plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere gute Mutter und meine unvergeßliche Tochter
Frau Elise Zurheide
geb. Meinert
im 56. Lebensjahre.
Dies zeigen an im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Fritz Zurheide
und Kinder.
Krautkrug, Unterwüsten, den 15. April 1928.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 18. April 1928, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Danksagung.
Für die herzliche Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank.
Familie Biere
Pivitsheide V. H., den 17. April 1928.

Aelterer
Friseurgehilfe
fl. Herrenfr. u. Bubikopfschn., Manikure u. Pedikure, sucht Stell. Schriftl. Ang. unter Nr. 5711 an die Geschst. der Landeszeitung.

Lehrling
für Rind- u. Schweineschlachterei. Sohn achtbarer Eltern, sucht
H. Rose
Schlachtermeister
Blomberg
Telephon 72
(5670)

Tüchtige, erfahrene
Maurer
für Koksofenbauten sofort gesucht. (5535
Dr. C. Otto & Comp., Bochum
Christstr. 9
(Abt. Baubüro)
(5535)

Jugendliche
Arbeiter
sowie Einzieher und Stanzerinnen stellt ein
Bürstenfabrik
Hermann Katz & Co.
Schötmar (5728

Perfekte
Köchin
für Pensionshaus zum 1. Mai gesucht. Schr. Off. mit Gehaltsanspr. u. Zeugnissen u. Nr. 5249 a. d. Geschst. der Landesztg.

Suche tüchtiges, an selbständiges Arbeiten gewöhntes
Mädchen
für Haus- und Garten, für den 1. Mai; ferner ein junges Mädchen als Stütze. Lohn nach Uebereinkunft. (5712
Frau Marx Krüger
Historisches Waldrestaurant „Felsenkeller"
Barenholz a. d. Weser

Wegen Erkrankung des jetzigen, suche auf sof. 14—15jähriges
Mädchen
Frau Wilh. Gasse
Lage, Lange Str.

Wegen Erkrankung d. jetzigen, für sofort od. 1. Mai, nettes, ordentl.
Mädchen
nicht unter 18 Jahren f. kl. Haushalt gesucht.
Frau Branding
Ehrentrup b. Lage

Autovermietung km 30 Pfg.
Telephon 557 **Otto Werder** Telephon 557

Zum Neubau der Jugendherberge in Oerlinghausen sollen demnächst die nachstehenden Arbeiten — dem Fortschreiten des Bauwerkes entsprechend — ausgeschrieben und vergeben werden: (5721
1. Erd-, Maurer- und Putzarbeiten.
2. Zimmererarbeiten.
3. Dachdeckerarbeiten.
4. Klempnerarbeiten.
5. Installation der sanitären Anlagen.
6. Installation der elektr. Kraft-, Licht- und Klingelanlagen.
7. Zentralheizung und Warmwasserbereitung.
8. Tischlerarbeiten: Los 1: Fenster; Los 2: Türen; Los 3: Treppen und innere Einrichtungsgegenstände.
9. Plattierungsarbeiten (Fliesen u. Terrazzo).
10. Massive Geschoßtreppen in Kunststein-Granito.
11. Glaser- und Malerarbeiten.
12. Beschläge für Fenster und Türen.

Unternehmerfirmen, welche an der Ausführung der Arbeiten Interesse haben, wollen ihre Anschriften dem Architekten Lothar Gürtler, Osnabrück, Schloß-Straße 27, spätestens bis zum Freitag, den 20. ds. Mts., schriftlich bekanntgeben. (5721

Deutsche Jugendherbergen „Gau Oberweser".

Verlosung
Holzhausen-Externsteine
Vieh, landwirtschaftliche und Hausgeräte
Hauptgewinn:
Eine Schlafzimmer-Einrichtung
Ziehung: Montag, 7. Mai. Lose à 2 Mark sind zu beziehen durch die Geschäftsstelle der Lipp. Landeszeitung. Versand nach auswärts nur gegen Nachnahme.
Auf 20 Stück 1 Freilos!

Suche zum 1. Mai ein 15—17jähriges
Mädchen
für ganze Tage, zur Unterstützung im Haushalt. Zu melden bei
Frau Olga Wolff
Emilienstr. 23 I.
(5781)

Zum 1. od. 15. Mai eine evgl., ältere
Köchin
oder eine Stütze, die kochen kann, gesucht. Gute Zeugnisse erwünscht. (5719
Kurpension Stricht
Bad Salzuflen

Mädchen
gesucht zum 1. Mai, für Haus- u. Küchenarbeit.
Alleestr. 8 (5708

Suche für sofort eine
Stütze
die selbständig wirtschaften kann. Schriftl. Bewerbungen unter Nr. 5689 an die Geschst. der Landeszeitung.

Mädchen
jüngeres, sucht
Frau Brokmeier
Lemgo, St. Joh. Tor
(5713)

Aushilfsweise, perfekte
Stenotypistin
auf kurze Zeit, per sofort gesucht.
Schriftl. Ang. unter Nr. 5727 a. d. Geschst. der Landeszeitung.

Verloren
auf dem Wege von der Oberförsterei zum Hermannsdenkmal eine
Uhr mit Kette.
Fabrikmarke „Nova", eingeritzt: B. v. Rebeur-Celle. Abzugeben: Detmold, Woldemarstr. 27, bei Amtsgerichtsrat v. Frese.

Bilder-Einrahmungen
Buchbinderei
Julius Neumann
Detmold (6452
Lange Straße 38.

Habe ca. 200 Ctr. prima, gelbe
Steckrüben
billigst abzugeben.
Schröder
Exterstr. 8
(5726)

Gut erhaltener
Kinderfaltklappwagen
„Brennabor", preiswert abzugeben.
Lemgoerstr. 41
(5720)

Motorrad
Fichtel und Sachsnabe zu verkaufen. L. W. D.
Wilh. Frevert
Meierberg Nr. 75
Bösingfeld

Gasherd
Fabr. Senking, 2 Kochstellen, 2 Wärmest. m. Ständer, gut erh., wg. Ansch. ein. größ. zu verk., z. Pr. v. 30 Mk. Zu erfr. i. d. Geschst. d. Ldsztg. u. Nr. 5732.

Bei jeder Gelegenheit
sollten Sie daran denken daß selbst die kleinste Anzeige in der Lipp. Landeszeitung die stärkste Beachtung findet

Alleinstehende, erholungsbedürftige Dame, wünscht in Meinberg z. 15. Mai in ruhigem
klein. Zimmer
mit Morgenkaffee. Off. mit Preisangabe an die „Neue Delster-Zeitung", Springe. (5710

Diätetischer
Mittagstisch
Vegetarische- und Rohkost (5722
Allee 1

Suche
Beteiligung
mit 3—6000 ℳ bei
Sicherstellung des Kapitals. Schriftl. Off. erb. a. d. Geschst. der Landesztg. u. Nr. 5592

Wer verkauft
Wohn- od. Geschäftshaus, Villa, Landwirtschaft, Gasthof, Fabrik od. sonst. Betrieb, auch Bauterrain? Gef. Ang. an P. Melle, Bremen, Gösselstr. 30 (5763

Papageien
gute Sprecher, v. 45 M. an, Sittiche, Prachtfinken, Kanarien-Edelroller, Zierfische etc. Vogelfutter in bekannt. Qualität. (5724
Zoologische Handlung
Detmold, Freiligrathstr.

Lumpen, Hede usw.
tauschen wir zu den höchsten Tagespreisen u. vergüten s. Zt. für:
Prima Gänsefedern
bis 14,00 M. p. kg
Rob-Schweifhaar
bis 4,50 M. p. kg
Ia. Hechelflachs
bis 2,00 M. p. kg
Ia. Hede
bis 1,40 M. p. kg
Reinw. Strichlumpen
bis 72 Pfg. p. kg
Weiße Lumpen
bis 26 Pfg. p. kg
Bunte Lumpen
bis 12 Pfg. p. kg
Verlangen Sie ausführliche Preisliste.
C. W. Lohmann, Weberei (13887
Hameln / Weser.

Edel-Honig
feinste Qualität, gar. rein, Bienen-, Blüten-, (Schleuder) goldklar, u. Kontrolle eines vereidigten Lebensmittel-Chemikers. 10-Pfd.-Dose ℳ 10.— franko. Halbe Dose ℳ 5.50 franko. Nachnahmekosten trage ich. Gar. Zurücknahme. Probepäckchen 1½ Pfd. netto ℳ 1.80 franko bei Voreinsendung. Lehrer i. R. Fischer, Honigversand. Obernenland 79, Bez. Bremen. (5419



Bedenke, wie es alles spürt, was seine zarte Haut berührt

Wie leicht werden die weichen, warmen Kleidchen und Säckelchen unserer Lieblinge rauh, steif und eng, wenn sie unrichtig gewaschen werden. Zarte Wollsachen vertragen kein Reiben und keine Waschmittel, die scharfe Substanzen enthalten. Diese bleiben in den Wollfasern haften, machen sie rauh und reizen und entzünden die empfindsame Haut des Kindes. Wieviele Tränen sind darauf zurückzuführen!

Der Schaum der Lux Seifenflocken ist mild wie Balsam und macht Ihres Lieblings Wickel, Jäckchen, Söckchen und Höschen weich und frisch wie Daunen. Das für Wolle so schädliche Reiben ist überflüssig, bloßes Auf- und Niederdrücken genügt, um allen Schmutz zu entfernen.

Millionen von Müttern, denen frohes Kinderlachen über alles geht, verwenden zur hygienischen und schonenden Pflege der Kinderwäsche nur Lux Seifenflocken.

Es gibt keinen Ersatz für Lux Seifenflocken.

Nur in Originalpaketen zu 50 und 90 Pfg. nie lose.



L210

LUX
SEIFENFLOCKEN
SUNLICHT MANNHEIM

Schönheitsfehler!
Umsonst gebe ich Auskunft, wie man auf einfache Weise selbst beseitigen kann: Pickel, Mitesser, Sommersprossen, Nasenröte, rauhe borkige Haut, Warzen, Leberflecke, Muttermale, Tätowierungen, Pockenflecke, dürftiges, glanzloses Haar, Haarausfall, Kopfschuppen, graue Haare, fettiges Haar, Damenbart, lästige Haare auf den Armen und in den Achselhöhlen, schwache Büste (zurückgebliebene und erschlaffte), Fuß-, Hand- und Achselschweiß, schlaffe Körperhaltung unschöne Nasenform (Stumpf-, Stülp-, Dolbennase usw.), Gesichtsfalten, (Stirnrunzeln, Krähenfüße usw.), schwache Augenbrauen und Wimpern, abstehende Ohren, sowie alle andern Schönheitsfehler. Bitte genau angeben, um welchen Fehler es sich handelt und der Anfrage Rückporto beifügen. Antwort erfolgt diskret in geschlossenem Briefe. Frau Ida Steiniger, Leipzig-Gid 78, Bornaische Straße 41. 5928



Gebr. Fischer Abt. Beerdigungsinstitut
Bei Todesfällen
rufen Sie Tel. 343 an. Wir übernehmen Beerdigungen u. besorgen alles prompt u. reell. am Hermannsweg
Fertige Särge am Lager. (6771

Empfehle meinen neu eingestellten
Omnibus-Aussichts-Wagen
(18-Sitzer)
zu Gesellschaftsfahrten nach: Pyrmont, Weserland, Steinhudermeer, Möhnetalsperre usw., bei billigster Berechnung.
Ferner mache ich erneut auf meinen
Personenwagen
aufmerksam. (5474
W. Middecke
Detmold, Meiersfelderstr. 9. Telefon 664.

Brauerei Strate
Detmold
Die bekannte Braustätte edelster Biere 15374.1

Bad Meinberg
Park-Café
Inhaber: E. Schäfermeier 6561
Täglich
Unterhaltungs-Konzerte

Anmeldungen für sämtliche Klassen
werden noch entgegengenommen.
Ostwalds Kaufmännische Privatschule, Herford.

Teppiche, Läufer-, Divan- u. Steppdecken ohne Anzahlung in 10 Monatsraten liefern. (4028
Agay & Glück, Frankfurt a. M.-A. 43
Größtes Teppichversandhaus Deutschlands. Schreiben Sie sofort

Das altberühmte Köstritzer Schwarzbier zur Labung und Stärkung seit fast vier Jahrhunderten für Gesunde und Kranke.



Das altberühmte Köstritzer Schwarzbier ist erhältlich durch: A. Thoren (Hch. Brück Nachfg.) Wiesenstr. Fernspr. 295; Rob. Gellrich, Fernspr. 874, Detmold, Fürstengartenstr. 13; Emil Pöger, Feinkostgeschäft, Horn i. L., Fernsprecher 14; F. Beige, Kolonialwaren und Delikatessen, Horn i. L. Ewald Pöger, Feinkostgeschäft, Bad Meinberg, Fernsprecher 49 und in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften. Man verlange ausdrücklich das echte Köstritzer Schwarzbier mit dem gesetzlich geschützten Wappen-Etikett, um vor Nachahmungen geschützt zu sein.

Das macht uns Keiner nach!
Okasa für Männer!
(Nach Geheimrat Dr. med. Lahusen.)
Okasa ist das neuzeitliche hochwertige Sexual-Kräftigungsmittel bei vorzeitiger Schwäche. Ersatzmittel gibt es nicht! Hochinteressante Broschüre mit täglich eingehendem medizinisch begutachteten geradezu frappanten Anerkennungen über die prompte und nachhaltige Wirkung von Aerzten und Privatpersonen jeden Standes und Alters erhalten Sie kostenlos absolut diskret in verschlossenem Doppelbrief ohne Absender gegen 30 Pfg. Porto. Es wird ausdrücklich betont, daß keine unverlangten Nachnahmesendungen, wie dies jetzt vielfach üblich, versandt werden. Die Zusendung der Broschüre verpflichtet Sie zu nichts. Bestellen Sie sofort (auch wenn Sie bisher alles mögliche, Apparate, sogenannte Kräftigungsmittel usw. erfolglos angewandt), und dann — urteilen Sie selbst. Eine Originalpackung à 150 Tabletten 9,50 RM.
Zu haben in allen Apotheken.
General-Depot u. alleiniger Versand für Deutschland: Medicinor's Bronzen-Apotheke, Berlin W. 800, Friedrichstr. 169.
Wer misstrauisch verlange
Probe-Packung umsonst,
die wir jeder Broschürenbestellung kostenlos in verschloss. Doppelbrief beilegen. Probepackungen nur auf schriftliche Bestellung.

11540

Vereinigte Lichtspiele

Landestheater-Lichtspiele Fernruf 519 **Detmold** Theaterplatz
Das Tagesgespräch von Detmold!
Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag abends 8 Uhr
II. Teil
Königin Luise
Aus ihrem Leben: Die Tragödie von Jena und Auerstädt, die Begegnung mit Napoleon, der stille Leidensweg der großen Königin usw.
Ein historisches Gemälde in 8 kunstvollen Akten
In den Hauptrollen:
Mady Christians, Anita Dorris, Adele Sandrock, Helga Molander, Hedwig Wangel, A. E. v. Schlettow, Theodor Danegl, Max Dietl, Egon von Jordan.
Im Beiprogramm:
Meereslenchten-Firnenglanz
Ein Kulturfilm herrlichster Aufnahmen aus der Alpenwelt.

Modernes Lichtspielhaus Fernruf 519 **Detmold** Lange Str. 74
Dienstag bis einschließl. Donnerstag
Dorothea Wieck
Helen von Münchhofen
Oskar Marion
in dem großen Südfilm
Sturmflut
Schicksal des Menschen, wie gleichst du dem Meer.
Ein Film vom rauschenden Meer und stürmischer Liebe in 6 dramatischen Akten
Weitere Darsteller:
Harry Hardt, Dr. Manning, Carl Platen.
Im zweiten Teil:
Das sensationelle Filmwerk
Die Fremdengasse v. New York
7 Akte aus dem New Yorker Einwanderer-Viertel.
Auslandswochenschau
Anfangszeiten:
Wochentags: 4.15 6.15 8.15 Uhr
Jugendliche haben Zutritt!

Kammer-Lichtspiele Bad Salzuflen
Lange Str. 62 Fernr. 304
Dienstag bis einschließl. Donnerstag
Die gr. Zirkus-Sensation
Artisten
(Im Zauber der Manege)
7 fabelhaft spannende Akte umrahmt von dem fabelhaften Programm des Zirkus Brasco.
In den Hauptrollen:
Mary Johnson, Jul. v. Gabrecht, Anton Edthofer, Toch Steinmetz, Erna Morena, Ernst Deutsch, Otto Tymbardt, Werner Krauß, Karl Harbacher, Teddy Bill.
Ferner: Der große Wildwest-Film
Der Kompagnon der Banditen
Ein spannend. Wildwest-Abenteuer in 5 atemraubenden Akten.
In der Hauptrolle:
Tom Tyler
der berühmte Cowboy-Darsteller
Auslandswochenschau
Anfangszeiten:
Wochentags: 8 Uhr abends
Jugendliche haben Zutritt!

Zentraltheater-Lichtspiele Bergstr. 7 **Lage** Bergstr. 7
Dienstag bis einschließl. Donnerstag
Alles amüsiert sich
über die reizende Blondine
Betty Balfour
in dem großen Lustspielschlager
Kammerkätzchen
Die Karriere eines „Mädchen für alles"
6 äußerst heitere Akte
Ein köstliches Filmlustspiel voll erquirrender Fröhlichkeit und heiterster Situationen.
Lachen ist gesund! Wer einmal so recht von Herzen lachen will, versäume nicht das niedliche
„Kammerkätzchen"
Im Beiprogramm:
Die Lustspielkomödie
Mechanik u. Liebe
Auslandswochenschau
Anfangszeiten:
Wochentags: 8.15 Uhr abends

Lipper Land

Die deutsche Mittelstandspartei eröffnet den Wahlkampf

Die Reichspartei des Deutschen Mittelstandes eröffnete als erste Partei am Sonnabend mit einer öffentlichen Versammlung im „Odeon" zu Detmold den Wahlkampf. Leiter der Versammlung war Herr **Baumgarten**, der wegen seiner Extratour vor der Detmolder Gemeindewahl aus der Deutschnationalen Volkspartei ausschied. Der 2. Vorsitzende des Landesverbandes, Amtsrichter **Hestermann**, kündigte an, daß gleichzeitig mit der Reichstagswahl auch die Vorbereitungen für die Wahl zum Lippischen Landtag getroffen würden. Er empfahl seine Partei als die Vertretung des Mittelstandes und meinte, daß sie nicht zu den Wählern zu gehen brauche, sondern daß die Wähler zu ihr kommen würden. (Abwarten! Herr Hestermann. D. Red.) Das Hauptreferat des Abends hatte der Spitzenkandidat der Reichsliste der Deutschen Mittelstandspartei, Herr Landwirt Hestermannmann-Petershagen. Der Redner beschäftigte sich mit allen politischen Problemen, ohne jedoch seine Zuhörer, die übrigens in geringer Zahl gekommen waren, von der Durchführbarkeit seiner Reformpläne überzeugen zu können. Die Ausführungen waren oft recht temperamentvoll und auch nicht ohne Schärfen, besonders in der Kritik der Sozialpolitik der Nachkriegsregierungen. Für die Wahlaussichten gab der Redner seiner Meinung dahin Ausdruck, daß die beiden Rechtsparteien erhebliche Verluste erleiden würden, die Deutsche Mittelstandspartei aber auf keinen Fall ein Linkskabinett unterstützen würde. Ja, er ging sogar soweit, für den Wahlkampf die Parole auszugeben: Der Feind steht links!

Wir haben schon wiederholt darauf hingewiesen, daß für die Gründung einer besonderen Mittelstandspartei keine Veranlassung vorliegt. Unser Parteileben ist wirklich zersplittert genug, als daß es noch neue Teilung ertragen könnte. Im übrigen wird jeder wissen, daß es keine Partei gibt, und wenn sie wie Pilze aus dem Boden schössen, die jedem **alle** Wünsche befriedigt. Nicht Zersplitterung, sondern Konzentration, nicht Befehdung, sondern Einigkeit ist die Parole.

*

Der **Sparerbund**, Ortsgruppe Detmold, beschäftigte sich in der letzten Mitgliederversammlung mit den Vorbereitungen zur Reichstagswahl. Dabei wurde insbesondere Kritik geübt an dem Wilhelmshavener System zur Berechnung der Sparkassenguthaben. Die Aeußerung des Herrn Landesbankdirektors Thörner, wonach dieses System das gerechteste sei, erregte allgemeine Entrüstung. Es wurde beschlossen, an jedem ersten Mittwoch im Monat, abends 8 Uhr, im Preußischen Hof eine Versammlung abzuhalten.

Fleischvergiftungen in Schötmar

Wir berichteten am Sonntag über Fleischvergiftungen in Schötmar, die zu übertriebenen Gerüchten Anlaß gaben. Auf eine Erkundigung bei der Fürsorgeabteilung der Regierung wurde uns merkwürdigerweise die Antwort erteilt, daß eine Auskunft wegen des „Dienstgeheimnisses" nicht angängig sei. An anderer zuverlässiger Stelle haben wir indeß erfahren, daß etwa 30 Personen in Schötmar nach dem Genuß von Fleisch an Vergiftungserscheinungen erkrankt sind. Außer zwei jungen Leuten, die sich im Krankenhaus befinden, konnten die übrigen Erkrankten in ihren Wohnungen behandelt werden. Vom zuständigen Kreisarzt und von den Polizeibehörden ist eine Untersuchung eingeleitet, die bereits einem bestimmten Verdacht nachgehen. Es sollen zwei Schlachtereien in Schötmar schlechtes Fleisch verkauft haben. Ob dieses Fleisch auch zu Wurst verarbeitet ist, wodurch evtl. noch weitere Vergiftungen hervorgerufen werden könnten, ist noch nicht geklärt. Da von den Behörden aber alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen sind, besteht kein Grund zur Beunruhigung.

Die Hochfrequenzheilgeräte und der Rundfunk

Die Hochfrequenzheilgeräte sind Elektrisierapparate, die an die Steckdose der elektrischen Lichtleitung angeschaltet werden. Die Verbreitung dieser Geräte ist ziemlich groß. Leider haben sie die üble Eigenschaft, den Rundfunkempfang in empfindlicher Weise zu stören, zum Teil sogar unmöglich zu machen. Es ist festgestellt worden, daß ein einziger Hochfrequenzapparat den Rundfunkempfang in einem Umkreise von zwei Kilometern zu stören vermag. Diese unangenehme Nebenwirkung der Hochfrequenzheilgeräte wird sicherlich auch von den Benutzern dieser Apparate sehr bedauert. Viele von ihnen werden außerdem selbst Rundfunkteilnehmer sein und aus eigener Erfahrung wissen, wie schmerzlich es ist, wenn der Genuß eines schönen Konzerts plötzlich durch das Dazwischenkommen eines Hochfrequenzapparates zerstört wird. Bei gutem Willen sind diese bedauerlichen Störungen jedoch zu vermeiden. Alle Besitzer von Hochfrequenzheilgeräten werden sich den Dank der Mitbürger, die Rundfunkteilnehmer sind, verdienen, wenn sie die Hochfrequenzapparate während der Hauptzeiten der Rundfunkdarbietungen. das sind die Stunden von 4 bis 7 Uhr nachmittags und von 8 bis 11 Uhr abends, nicht benutzen.

— **Lehreraustausch mit Preußen.** Das Landespräsidium gibt im Staatsanzeiger bekannt, daß mit dem Preußischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vereinbart worden sei, daß preußische Schulamtsbewerber, welche einen Fortbildungszuschuß beziehen und in Lippe ihren Wohnsitz haben, entsprechend den Vorschriften eines preuß. Erlasses zum Unterrichtsbesuch und Erteilen von Unterricht an den lippischen Volksschulen zugelassen werden, soweit sich nicht im Einzelfalle aus den örtlichen Verhältnissen Bedenken ergeben. Lippischen Schulamtsbewerbern ist unter entsprechenden Verhältnissen in Preußen das gleiche Entgegenkommen zugesagt.

— **Niedersächsische Wirtschaft und Jugendschutz.** Neben den amtlichen Stellen für Jugend- und Volkswohlfahrt haben sich nun auch verschiedene Wirtschaftsorganisationen Niedersachsens zu der in Hannover vom 20. Mai bis 19. Juni 1928 im Künstlerhause zu veranstaltenden Ausstellung „Das junge Deutschland" geäußert. Der Verband der hannoverschen Metallindustriellen und die industriellen Arbeitgeberverbände, sowie die Handwerkskammer zu Hannover haben sich bereit erklärt, die Ausstellung zu unterstützen. Insbesondere wird die Vereinigung deutscher Arbeitgeberverbände auf den für sie in Frage kommenden Gebieten Material ausstellen, wobei das niedersächsische Wirtschaftsgebiet — Hannover, Braunschweig, Oldenburg, Bremen — besonders berücksichtigt werden soll. Seitens der Innungs- und Betriebskrankenkassen, die ebenfalls zur Mitarbeit und Beteiligung an der Ausstellung aufgefordert sind, stehen bestimmte Zusagen noch aus. Dagegen nehmen die Allgemeine Ortskrankenkasse, Hannover, und der Landesverband Niedersachsen des Hauptverbandes deutscher Krankenkassen in der Reihe der Mitarbeiter einen ihnen gebührenden Platz ein.

— **Wichtig für Kriegsbeschädigte!** Einer Entschließung des Reichstages entsprechend, hat der Reichsarbeitsminister angeordnet, daß die von Amtswegen vorzunehmenden Nachuntersuchungen für Kriegsbeschädigte bis zum 31. Dezember 1928 einzustellen sind. Wir machen bei der Wichtigkeit dieser Anordnung alle Kriegsbeschädigten hierauf besonders aufmerksam.

— **1. Oberelf. Feld-Art.-Regt. Nr. 15.** Vom 30. Juni bis 2. Juli findet in Düsseldorf eine Wiedersehensfeier für sämtliche ehem. 15.-Feldartilleristen aus Krieg und Frieden statt. Auskunft und Anschriften an Kamerad H. Schulte, Düsseldorf-Oberkassel, Steffenstraße 32.

Detmold

— **Goldenes Militärjubiläum.** Gestern beging Herr Oberst a. D. Hans **Thümmel** sein 50. Militärjubiläum. Er trat am 16. April 1878 aus dem Kadettenkorps als Fähnrich in das Infanterie-Regiment Nr. 55 in Detmold ein, wo bereits sein älterer Bruder, der ebenfalls in Detmold lebende Oberst a. D. Hugo Thümmel, im Jahre vorher eingetreten war. Als Sekondeleutnant stand Oberst Hans Thümmel mehrere Jahre in den Garnisonen Bielefeld und Detmold. 1928 wurde er in das Infanterie-Regiment Nr. 99 (in Zabern und Pfalzburg) versetzt, wo er als Kompagniechef und später als Bataillonskommandeur insgesamt 18 Jahre im schönen — uns leider verloren gegangenen — Elsaß-Lothringen stand. Vor dem Kriege zuletzt Vorstand des Artillerie-Depots in Kassel, machte Oberst Thümmel den Weltkrieg als Regimentskommandeur und in anderen Stellungen an verschiedenen Fronten mit, bis mit Ende des Krieges auch seine militärische Tätigkeit ein Ende fand. Seitdem lebt er als Oberst außer Dienst in Detmold. — Mit dem Jubilar zusammen begingen als alte Kadettenkameraden den Ehrentag in Detmold die Herren Generalmajor a. D. **Schramme** in Detmold (im Frieden Oberstlt. im Inf.-Regt. Nr. 85, im Kriege zuletzt Kommandeur des Landwehr-Inf.-Regts. 95) und Generalmajor a. D. **Poten** aus Hannover (früher Bezirkskommandeur in Kassel, im Kriege Unterabschnittskommandant der Festung Köln), die beide am selben Tage wie Oberst Thümmel in die Armee eingetreten waren.

— **Zu dem 60jährigen Berufsjubiläum** des Schriftsetzers August **Schröder** ist noch nachzutragen, daß dem Jubilar auch am Sonntag und Montag noch zahlreiche Glückwünsche aus der Bürgerschaft zuteil wurden. Erwähnt sei auch, daß am Morgen des Gedenktages eine Ehrung des Jubilars an seiner täglichen Arbeitsstätte in der Meyerschen Hofbuchdruckerei stattfand. Durch eine Ansprache des Betriebsratsvorsitzenden und einige Liedervorträge wurde des Ehrentages in schönster Weise gedacht.

— **Silberne Hochzeit** feiert heute der Chef der Anzeigenabteilung der Lippischen Tageszeitung. Herr Ernst **Spitzner**, Siegfriedstraße 5. Herr Sp. der über 30 Jahre bei seiner Firma tätig ist, hat sich im übrigen um die Entwicklung des Detmolder Turnvereins „Bahn-Frei" große Verdienste erworben und den Verein als langjähriger Vorsitzender zu der heutigen Blüte gebracht. Wir gratulieren herzlichst.

— **Lästige Gäste** führten sich am Sonntag in einer hiesigen Wirtschaft übel auf. Die unter dem Einfluß des Alkohols stehenden jungen Leute waren mit dem Kellner in Meinungsverschiedenheiten geraten und wurden auf die Straße gesetzt. Da sie sich nicht beruhigen konnten und den Kaffeebetrieb störten, mußte die Polizei herbeigerufen werden, die sich der Helden bis zu ihrer Ernüchterung annahm.

— **Zum Direktor der Edeka Großhandels e. G. m. b. H. Detmold** wurde gestern der bisherige Geschäftsführer Herr Ludwig Munk, Sachsenstraße 21, ernannt.

— **Reichsbeihilfen für Kleinrentner.** Die Auszahlung der Reichsbeihilfen für Kleinrentner aus den im Reichshaushalt für 1928 eingesetzten 25 Millionen Reichsmark an die im Stadtbezirk Detmold wohnhaften, laufend unterstützten Kleinrentner erfolgt am Mittwoch, dem 18. d. Mts., in der Zeit von 8 bis 12½ Uhr vormittags durch die Kämmereikasse. Besondere Benachrichtigungen an die Empfangsberechtigten ergehen nicht.

— **Oratorienverein.** Nach dem guten Gelingen der Matthäus-Passion von Joh. Seb. Bach beabsichtigt der Detmolder Oratorienverein wieder ein Bachsches Werk zur Aufführung zu bringen, und zwar das wegen der vielen darin vorkommenden Choräle volkstümliche Weihnachts-Oratorium. Die Aufführung soll am 2. Dezember d. Js. stattfinden. Damen und Herren, welche mitwirken wollen, werden gebeten, sich am Dienstag, dem 17. d. Mts., im Uebungslokale (Aula des früheren Seminars) pünktlich 20,15 Uhr einzufinden. Es ist beabsichtigt, am 23. und 24. Februar 1929 die Matthäus-Passion von Joh. Seb. Bach als Jubiläums-Aufführung zu wiederholen. (Am 15. April 1729 von Bach selbst zum erstenmale aufgeführt und am 12. März 1829 von Mendelssohn wiedererweckt nach fast 100jährigem Vergessensein.)

— **Missionskonferenz.** Mittwochnachmittag 3¾ Uhr, findet im Evangelischen Vereinshause die Jahreskonferenz des Lippischen Missionsvereins statt. Pastor Born, Elberfeld, wird einen Vortrag halten über „100 Jahre rheinische Missionsgeschichte". Die Missionsrechnung 1927 des Lippischen Missionsvereins wird vorgelegt. Es werden Wünsche und Anträge, Förderung der Missionsliebe und des Missionsinteresses in den Gemeinden betreffend entgegengenommen. Die Gemeinden von Detmold und Umgegend werden herzlich zu der Missionskonferenz eingeladen. Besonders sind die Frauen herzlich willkommen. Der Versammlungsraum ist geheizt.

— **Der Kampf um den Mount Everest.** Wie uns mitgeteilt wird, hat die Sektion Detmold des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins den bekannten Forscher und Hochalpinisten Professor George Ingle Finch aus London zu einem Lichtbildervortrag über den Kampf um den Mount Everest gewonnen. Der Redner, der im Jahre 1922 den noch immer unbezwungenen Bergriesen bis zur damals größten Höhe von 8326 Meter erstiegen hat, wird in dem Vortrag am 26. d. Mts., abends 8 Uhr, in Saale des Neuen Kruges seine persönlichen Erlebnisse, seine erlittenen Strapazen und überstandenen Gefahren in überaus interessanter Weise schildern. Näheres hierüber wird die hiesige Sektion noch rechtzeitig mitteilen.

— **Dem Café Stiewe** brachte der Abschieds- und Ehrenabend der Kapelle Kropp ein volles Haus. Der hier sehr beliebte Geiger Paul Kropp wird vom 1. Mai ab im Café Schäfermeier in Bad Meinberg spielen. Am Sonntag stellte sich die neuverpflichtete Kapelle Springwald dem Publikum vor und wird täglich ab 4 Uhr die Besucher mit musikalischen Darbietungen erfreuen.

— **„Königin Luise".** Dem ersten Teil schließt sich ab heute in den **Landestheater-Lichtspielen** Mitteln und bis ins kleinste ausgearbeiteten Vorder zweite Teil „**Königin Luise**" an. Mit großen Mitteln und bis ins Kleinste ausgearbeiteten Vorbereitungen ging die Terra an die filmische Gestaltung besonders des zweiten Teiles einer der populärsten und bedeutendsten Zeitabschnitte der preußischen Geschichte heran. Die Gestalt der Königin Luise ist nicht allein für diese Zeit historisch bedeutungsvoll, sondern auch menschlich tief ergreifend und rührend. — Der zweite Teil zeigt Bilder aus Preußens schwerster Zeit, als Napoleon zum Vormarsch nach Rußland rüstet, die Tragödie von Jena und Auerstädt, die bedeutungsvolle Begegnung der Königin Luise mit Napoleon und den stillen Leidensweg der Königin, um mit einer versöhnlichen Hoffnung auf eine bessere Zukunft zu schließen. (Siehe auch Anzeige.)

— **Schicksal des Menschen, wie gleichst du dem Meer ...** nennt sich der Untertitel des Großfilmwerkes „**Sturmflut**", das ab heute im Modernen Lichtspielhaus zur Vorführung gelangt. Ein Film von des Meeres und der Liebe Wellen. Der Hauptdarsteller dieses Films ist das Meer selbst. Und sein gewaltiger Auftritt ist der Sturm, eine Szene von hinreißender, selten gesehener Wucht, und der Kampf des winzigen Schiffleins und seiner Menschen im Orkan. Ein großangelegter Film, der unterhaltende Werte mit beachtlichen künstlerischen Leistungen verbindet. — Vorher entrollt das Filmwerk „**Die Fremdengasse von New-York**" sensationelle Bilder aus dem New-Yorker Einwanderer-Viertel.

Amt Detmold

Heidenoldendorf, 16. April. **Plantagenweg.** Nach langer Bauzeit wird jetzt endlich der sogenannte Plantagenweg, der Verbindungsweg Heidenoldendorf—Pivitsheide, fertiggestellt. Länger als ein Jahr ist verflossen, daß der Weg schon dem Verkehr übergeben werden sollte, und viel Ärger ist entstanden dadurch, daß die Grundstückseigentümer nicht ihre Ländereien erreichen konnten. Da ist es denn wohl verständlich, daß die Nachricht von der endlichen Vollendung dieses Werkes bei allen Beteiligten große Freude auslöst. Zur Zeit wird der Weg mit der Dampfwalze eingewalzt und soll in einiger Zeit der Öffentlichkeit übergeben werden. Hierzu ist eine kleine offizielle Feier geplant. Möge der Weiterbau des Weges zur Herstellung der Verbindung mit Augustdorf, Hörste, Stapelage, Hiddentrup, Billinghausen, Müssen usw. bald in Angriff genommen und tatkräftig gefördert werden.

Heidenoldendorf, 16. April. Die **Lippische Mühlenbauanstalt W. Lücke** hierselbst, die im Januar d. Js. auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken konnte und sich in dieser Zeit von den kleinsten Anfängen an stets vergrößerte, kaufte vor einigen Tagen die Gebäude des Tiemannschen Hofes. Die Firma beabsichtigt, ihre Fabrikation in die neuerworbene Besitzung zu verlegen, da sich die bisherigen Räumlichkeiten als zu klein erwiesen haben.

Hiddesen, 16. April. Die Genehmigung zum Betriebe einer Kaffee-Wirtschaft und der Lopshorner Allee (Bent) ist Frau Witwe Meeke aus Detmold nunmehr, nachdem die Regierung die Bedürftigkeit anerkannt hat, erteilt worden.

Rödlinghausen-Meiersfeld, 15. April. Am Sonntag, dem 29. April, feiert die Lippische Kameradenvereinigung in den Anlagen des Falkenkruges ihr diesjähriges Vereinigungsfest. Ein Preisschießen mit Geldpreisen, großes Konzert und Ball finden statt. Die Vorbereitung des Festes ist dem Kameradenverein „Deutsche Eiche" übertragen worden, der sich die größte Mühe geben wird, das Fest angenehm zu gestalten.

Bad Salzuflen

— **Sonderbare Witterung.** Aus Süddeutschland wurden am Sonntag 15 Grad Wärme gemeldet, während es hier schneite und kalt war. Es ist aber damit zu rechnen, daß die warmen Luftströme im Süden auch in den nächsten Tagen den Norden beglücken und damit wohl endgültig der Frühling seinen Einzug hält.

— **Ihre silberne Hochzeit** feiern morgen der Pensionsinhaber Gust. **Schäfer** und Frau, Ecke Herforder und Hermannstraße. Dem geschätzten Jubelpaar auch unsererseits die besten Glückwünsche!

— **Undank ist der Welt Lohn.** Einer Einladung zum Abendessen war ein hiesiger Mann gefolgt und ließ es sich bei seinem Gastgeber an Speise und Trank wohl sein. Begreiflich daher das Erstaunen des Gastgebers, als er nach Verabschiedung des Gastfreundes das Fehlen einer Uhr feststellen mußte. Dank der Hilfe der Sicherheitsbehörde konnte das wertvolle Objekt alsbald zurückgeholt werden.

— **Jagdverpachtung.** Die Verpachtung der städtischen Jagd westlich der Salze in einer Größe von 2500 Morgen — die Distrikte Hintermohr und Störte sind ausgenommen — auf die Dauer von 9 Jahren ging am Montag vormittag unter regster Beteiligung interessierter Kreise auf dem Rathaussaale vor sich. Etwa 50 Personen hatten sich eingefunden, als pünktlich zur festgesetzten Zeit der Bürgermeister den Termin eröffnete und darauf hinwies, daß die Pachtbedingungen den gesetzlichen Bestimmungen gemäß 14 Tage lang zur Einsichtnahme ausgelegen hätten und daß die öffentliche Bekanntmachung des Versteigerungstermins 14 Tage vorher in den Zeitungen erfolgt sei. Irgendwelche Einsprüche seien in dieser Zeit nicht erhoben worden, auch eine seitens des Stadtrates vorgenommene, geringfügige Abänderung, wonach im letzten Pachtjahre weibliches Rehwild nicht mehr abgeschossen werden darf, habe keinen Widerspruch gefunden. Es fand dann die Verlesung der Pachtbedingungen statt, und es wurde dabei verkündet, daß außer der jährlich im Voraus zu zahlenden Pachtsumme eine Jagdsteuer von 30 Prozent zu entrichten ist. Bei der nunmehr folgenden Abgabe der Angebote traten vier verschiedene Interessenten in Wettbewerb. Mit 1600 RM. eröffnete Herr Bauunternehmer Ernst Meier, Bad Salzuflen, die Reihe der Gebote, die sich ziemlich schnell steigerten, da neben Herrn Dentist R. Oehler noch die Herren Linneweh von der Brauerei Felsenkeller in Herford und Herr Steinhagen aus Detmold als ernste Mitbieter in Frage kamen. Als man nach etwa einer Viertelstunde auf eine Summe von 3600 RM. gelangt war, stellte Herr Ernst Meyer den Antrag auf eine zehn Minuten dauernde Unterbrechung der Versteigerung, dem auch stattgegeben wurde, da kein Widerspruch erfolgte. Nach Ablauf dieser Frist ging es noch einmal los, und man erreichte schnell mit folgenden Höchstgeboten den Abschluß: Herr Dentist Oehler, Bad Salzuflen: 3650 RM., Herr Linneweh, Herford: 3700 RM., Herr Steinhagen, Detmold: 3750 RM. — Dem Stadtrat bleibt es vorbehalten, den endgültigen Zuschlag zu erteilen.

— **Zur Einweihung des renovierten Theatersaales** findet heute abend eine Aufführung von Lessings „Minna von Barnhelm" durch Mitglieder des Bielefelder Stadttheaters statt. Der neue Saal, der sich nunmehr in würdig-weihevoller Ausschmückung präsentiert mutet mit seiner goldgesättigten Farbenpracht und seiner geheimnisvoll schimmernden Beleuchtung wie ein Herz und Sinn des Eintretenden der Wirklichkeit und Alltäglichkeit entrückendes Tempelinneres an. In ihm fühlt man sich in einer anderen Welt, fühlt man sich von einem holden Zauber umfangen, und erwartet mit Spannung den Augenblick, da der dunkle Bühnenvorhang sich teilen wird und Kunst und Künstler ihre ewig junge ewig schöne und ewig wahre Sprache hören lassen werden. Mit Lessings Minna von Barnhelm soll es beginnen, mit dem vielgerühmten deutschen Lustspiel, mit jenem Werke des deutschen Genius, das einstmals bahnbrechend war und heute noch unübertroffenes Vorbild ist. Wohlan denn! Nehmen wir's als gutes Zeichen für die Zukunft, für eine neue Aera im neuen Hause!

— **Mit dem Autobus von Bad Salzuflen über Leopoldshöhe nach Oerlinghausen.** Eine neue Verkehrslinie ist für unser Bad geschaffen. Der Wagen fährt dreimal hin und zurück. Abfahrt von Bad Salzuflen 8,50, 15,25, 19,30; Abfahrt von Oerlinghausen 6,35, 14,05, 17,15. Die Fahrtdauer beträgt eine Stunde.

— **Fundbüro.** Ein Schäferhund zugelaufen, der innerhalb von acht Tagen abgeholt sein muß.

— **Der luther. Kirchenchor** unternahm am Sonntag nachmittag mit den Autos der Salzufler Straßenbahn einen Ausflug nach Bad Seebruch.

— **Kammerlichtspiele.** Ein packendes und zugleich lustiges Bild aus dem Zirkusleben vermittelt allen Besuchern ab heute das Filmwerk „**Artisten**" (Im Zauber der Manege). Ein Zirkusfilm, wie wenige. Hier wird wirklich einmal Leben gezeigt. Bolvary hatte eine sehr glückliche Hand, findet ergreifende Momente, die den Beschauer nicht aus der Spannung lassen. Zum erstenmale wird im Film die Schleifenfahrt im Todeswagen gezeigt, was besonders interessieren dürfte. Von den Darstellern ragen besonders Anton Edthofer, der seine Rolle als Todesfahrer mit sicherem Geschmack gestaltete, Mary Johnson als Tanzmädchen, schlicht und mit viel Innerlichkeit, hervor; ferner Werner Fuetterer, Szöreghi usw. — Vorher der sensationelle Abenteurerfilm „**Der Kompagnon der Banditen**" mit Tom Tyler in der Hauptrolle.

Schötmar

— **Silberne Hochzeit.** Am Dienstag, dem 17. d. Mts. feiern die Eheleute Schuhmachermeister Heinr. Rulle, Lange Straße, das Fest der silbernen Hochzeit. Gleichzeitig sind sie 25 Jahre Leser der Lipp. Landeszeitung. Wir gratulieren ihnen recht herzlich und wünschen, daß sie noch lange Jahre in Gesundheit verleben werden.

— **Ein reizvolles Bild** bot sich in den Vormittagsstunden des letzten Sonntags vom Bismarckturm aus den Augen des Schauenden dar: beschneite Hänge, Aecker und Wiesen, durch deren weiße Decke das junge, satte Grün hindurchschimmerte. Acht Tage vorher — das Gegenteil, alles in Licht und Wärme getaucht. Ja, ja, der April hat's so an sich!

— **Von der Bürstenfabrik Herm. Katz & Co.** wird uns geschrieben: Mit unserer früheren Belegschaft bestanden schon seit einiger Zeit Lohndifferenzen. Die Belegschaft beauftragte den Deutschen Holzarbeiterverband, Geschäftsstelle Herford, mit den Verhandlungen. Diese führten zu keinem Ergebnis, weshalb der Verband den Schlichtungsausschuß anrief. Während einerseits der Verband in dieser Form handelte, handelte unsere Belegschaft andererseits selbständig und zwar in der Form, daß sie ihre Kündigung ordnungsgemäß schriftlich einreichte. Nach Ablauf der vereinbarten Kündigungsfrist wurden die Leute von uns entlassen. Eine Verhandlung vor dem Schlichtungsausschuß konnte nicht stattfinden, da der Verband durch die selbständige Handlung unserer Belegschaft sein Funktionsrecht verloren hatte. Der Gewerkschaftsführer zog daher am Terminstage seinen Antrag zurück. Es herrscht demnach in unserem Betrieb weder ein Streik noch eine Aussperrung.

— **Der Verein ehem. 67er** hielt im Odeon eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils wurde die Einweihung des Saalschießstandes vollzogen, der für Kleinkaliberbüchsen eingerichtet und 25 Meter lang ist. Die zweckmäßige Einrichtung wurde gleich rege in Anspruch genommen. Am Sonntag, 13. Mai, erwartet der Verein die Kameraden aus Gütersloh, die einen Ausflug ins Lipperland unternehmen wollen.

Oerlinghausen

— **Aufklärungsfilm.** Im „Essener Hof", hier, läuft am kommenden Mittwoch, ab 8 Uhr abends, der Aufklärungsfilm „Die falsche Scham". Nur Personen über 18 Jahre haben Zutritt. Herr Oberregierungsrat Dr. Corvey wird an diesem Abend Erläuterungen zu dem Film geben. Der Eintritt kostet 30 Pfg. je Person. Die Veranstaltung geht von der Allgemeinen Ortskrankenkasse Oerlinghausen aus.

Lage

— **Seinen 80. Geburtstag** beging am Sonntag Herr Rentner Albert Küpper, Gartenstraße 7. Geistige Frische läßt ihn an allen Tagesereignissen noch rege teilnehmen, während auch sein körperliches Wohlbefinden ihn in Stand setzt, mit Beginn der besseren Jahreszeit seinen Garten eifrig zu bearbeiten. Herr Küpper wohnt im Kreise seiner Angehörigen, der Familie Robert Siebmann, und ist nunmehr 16 Jahre in Lage. Seine frohe Rheinländernatur hat ihm hierselbst viele Freunde gewonnen. Am Sonntag wurden dem alten Herrn viele Ehrungen und Glückwünsche zuteil. Wir wünschen dem betagten Geburtstagskind auch weiterhin beste Gesundheit.

— **Zentraltheater-Lichtspiele.** Das Programm bringt ab heute das Lustspiel „**Kammerkätzchen**". Daß auch das Dasein der Hausangestellten mit Humor gewürzt sein kann, beweist in diesem Film Betty Balfour als modernes Aschenbrödel. Durch ihr naives Spiel und ihre Gestaltungskunst entlockt sie wahre Lachstürme. Wir können allen, die einige genußreiche Stunden verleben möchten, den Besuch empfehlen. Vorher das beliebte Beiprogramm. (Siehe Anzeige.)

Amt Lage

Hörsterbruch, 16. April. Der Polsterlehrling Fritz Klarholz bestand vor dem Prüfungsausschuß seine Gesellenprüfung mit dem Prädikat gut.

Horn

— **In das hiesige Handelsregister B** ist bei der Firma Nr. 10: „Lippische Fahrradindustrie, Aktiengesellschaft in Horn i. Lippe" eingetragen worden, daß der Gesellschaftsvertrag nach Maßgabe des Beschlusses vom 20. Dezember 1927 abgeändert und daß das Grundkapital um 150 000 RM. auf 400 000 RM.

Violetta

Roman von **Marie Zeiske**.

23. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

Sie erzählte auch Annie, daß sie heimlich verlobt sei; der Bräutigam war aber noch Hilfspfarrer, und wenn er eine eigene Pfarre bekomme, wollten sie sich öffentlich verloben und bald darauf heiraten.

So war Hilde Reinhard für ein halbes Jahr zu Tante Jakobi verpflichtet, wie sie es nannte, und dann wollte sie eine Stelle als Gesellschafterin oder Sekretärin annehmen.

Annie hatte ruhig zugehört und sich ihre Gedanken darüber gemacht; vorläufig wollte sie den Plan, den sie geschmiedet, noch nicht laut werden lassen, das hatte noch Zeit.

Die beiden jungen Mädchen verstanden sich sehr gut, und da sie beide verlobt waren, fehlte es nicht an anregendem Stoffe.

Dann trat Professor Eyring zu ihnen, zog seine Uhr und sagte:

„Mein Lieb, es wird langsam Zeit, wir haben noch einen weiten Weg vor uns."

Als sie in das Haus traten, schlug gerade der Gong an und Frau Pfarrer lud zum Abendbrot ein.

Aber auch danach durfte vom Aufbrechen noch nicht geredet werden; der Pfarrer sagte: „Heute feiern wir hier bei uns Ihre Verlobung. Bei der offiziellen Feier können wir leider nicht zugegen sein. Sie, Herr Professor, sind uns längst ein lieber Freund und Fräulein Annie ist uns lieb und vertraut. Und so wollen wir zur Feier des Tages die erste Erdbeerbowle brauen."

„Und", fügte er hinzu, „für den Heimweg ist auch gesorgt; mein getreuer Kutscher Friedrich bringt Sie sicher nach Hohentann; er findet jeden Weg und Steg auch in der größten Dunkelheit."

Und es wurde ein recht vergnügter Abend.

Hier im Pfarrhause kam die edle Musik zu ihrem vollen Rechte. Frau Pfarrer spielte sehr gut Klavier und der Pfarrer die Geige; ebenso Lehrer Werder, der den Hausherrn des öfteren ablöste.

Hilde und Annie sangen einige Lieder und Duette; es war ein hübsches Bild, die beiden jungen Gestalten vor dem Flügel stehend und gemeinsam in die Noten schauend.

Hilde groß und voll erblüht, hellblondes Kraushaar umrahmte das runde frische Gesicht und ein dicker Haarknoten war tief im Nacken aufgesteckt.

Annie dagegen von geradem, schlanken Wuchse, das feine, ovale, ein wenig bräunliche, aber doch frische Gesicht von den schweren dunklen Flechten umrahmt und dazu die tiefblauen, seelenvollen Augen.

Herr Pfarrer, der in einem tiefen Klubsessel saß, und auf den lieblichen Gesang lauschte, zog unwillkürlich Vergleiche. Aber er konnte doch zu keinem Entschlusse kommen, welcher von ihnen der Vorzug zu geben sei. Jede der beiden jugendlichen Gestalten hatte etwas Gewinnendes für sich.

Wie im Fluge waren der kleinen Gesellschaft die Stunden verflogen und um Mitternacht knallte der alte Friedrich vor dem Pfarrhause mit seiner Peitsche und meldete seine Ankunft.

So schied das junge Brautpaar, begleitet von den herzlichen Segenswünschen der Pfarrerfamilie.

In Hohentann lag alles schon im tiefsten Schlaf, und auf leisen Sohlen schlichen sich die späten Ankömmlinge in ihre Kemenaten.

Am anderen Tage wurde getreulich Bericht erstattet und die alten Leutchen freuten sich an der Jugend und ihren frohen Erlebnissen.

*

Je näher die Abschiedsstunde von Hohentann kam, um so aufgeregter wurde die kleine Braut; nirgend hatte sie Ruhe.

Am Tage der Abreise lief sie mit fieberroten Wangen umher, so daß der junge Arzt fürchtete, Annie würde krank

„O nein, lieber Kurt", wehrte sie ab, „es ist die Wiedersehensfreude mit meinen Lieben daheim; das macht mich so froh und heiß und läßt mein Herz so stürmisch schlagen Heute abend, wenn wir bei den Eltern sitzen, ist alles Fieber verflogen."

Und stürmisch umschlang sie seinen Hals.

So reiste das junge Paar ab, Annie nur ihre nötigsten Toilettensachen in einer kleinen Ledertasche und der Doktor mit einem kleinen Koffer, in welchem er noch einen Anzug und etwas Wäsche hatte.

Herr und Frau Kommerzienrat standen beide am Wagen, und fast wollten ihnen die Tränen kommen, denn sie wußten, nun kommen stille Tage. Aber sie hofften auch, daß die jungen Leute bald wieder zurückkämen.

Das sprachen sie auch aus; darauf erwiderte der Doktor: „Ich denke in spätestens acht Tagen sind wir wieder hier."

„Das ist noch nicht sicher", sagte Annie und dabei huschte ein schelmisches Lächeln über ihr Gesicht.

Noch ein letzter Händedruck und ein letztes Winken und fort ging's, der Heimat entgegen.

Nun hätte Annie jauchzen mögen vor Freude und Uebermut; aber sie gedachte auch wieder der lieben, zurückgebliebenen Menschen, die jetzt allein fertig werden mußten, und so bezwang sie sich und schaute nur lachend in die Augen ihres geliebten Kurt.

Auf der kleinen Station Nordorf waren nur wenige, die auf den Zug warteten: das Brautpaar stieg in das einzige Abteil zweiter Klasse; hier waren sie ganz allein. In D., wo sie den Schnellzug benutzen wollten, hatten sie zwei Stunden Aufenthalt.

Sie gingen zum Wartesaal und Kurt bestellte für beide ein Mittagessen Aber Annie nippte nur an den Speisen; eine mächtige Unruhe hatte sie wieder erfaßt. Mit aller Kraft mußte sie sich zusammennehmen, um ihre innere Aufregung zu verbergen.

Aber ihr Kurt hätte nicht Arzt sein müssen, um diese Wandlung zu bemerken, doch er schwieg. Er wußte, sein Bräutchen hatte eine Ueberraschung für ihn, er sah, es wurde fast zu viel für den zarten Körper, aber fragen mochte er nicht; das hatte er Annie versprochen.

Annie war froh, als sie nun im Eilzuge dahinsausten.

Eng an ihren geliebten Kurt geschmiegt, der seinen Arm um sie schlang, saß sie wirklich fiebernd da.

Zuviele Gedanken stürmten auf sie ein. Erstmal das Wiedersehen mit ihren Eltern und den lieben Freunden aus dem Forsthause, und in acht Tagen war ihr Geburtstag, was mochte er alles bringen? Und die Gedanken schweiften zurück zu dem Tage vor einem Jahre.

Dieses Jahr sollte aber keine große Gesellschaft im Hause sein; nein, nur ganz in der Familie mit ihrem Lieb wollte sie den Tag begehen. Ihr Herz und Sinn stand nicht nach großen Festen; sie liebte mehr als ein trauliches Familienleben.

So in Gedanken versunken, hatte Annie ihren Kopf gegen Kurts Schulter gelegt und — war eingeschlummert.

Der junge Arzt rührte sich nicht, damit sie nicht wach wurde. Die Aufregung hatte das junge Mädchen übermannt und sie war schnell eingeschlafen.

*

Mit großen Augen schaute Annie um sich, als der Zug hielt und alles ausstieg.

Kurt mußte nun doch lachen, als sein Lieb ihn so verstört ansah; das brachte sie endlich zur Besinnung.

Sie schaute zum Fenster hinaus; ja, das war der heimatliche Bahnhof und dort stand auch Mutter mit einem Strauß Rosen.

Nun gab's kein Halten mehr für Annie.

Sie überließ Kurt ihre Handtasche und im nächsten Augenblick lag sie in der Mutter Armen.

Frau von Holthoff hatte den ganzen Zug entlang geschaut, aber ihr Kind nicht entdeckt. Sie hatte das kleine, blasse Gesicht gesucht und so schnell erkannte sie nicht ihr Kind.

Kurt war langsam hinzugetreten.

Annie faßte seine freie Hand und sagte: „Hier, Mutter, mein Kurt", und wieder umschlang sie die Mutter und ein Schluchzen durchbebte ihren Körper.

„Professor Eyring", stellte sich Kurt kurz vor.

Frau von Holthoff reichte ihm herzlich die Hand, gab ihm die Rosen und sagte: „Dann darf ich Ihnen wohl die Rosen zum Willkommen überreichen."

Annie hatte sich schnell wieder gefaßt, wischte das Tränlein fort, das sich verstohlen hervorgewagt hatte und hakte nun bei beiden unter.

Vor der Sperre stand Frau Oberförster Eggert.

Auch hier gab es eine herzliche Begrüßung.

Dann sagte Frau von Holthoff: „Nun aber flink hinaus, unsere Herren warten und die Pferde werden ungeduldig."

Herr von Holthoff war nicht wenig erstaunt, als er von seinem hohen Sitze seine Violetta am Arm eines Herrn kommen sah. Und wie hat das Kind sich verändert, dachte er, jetzt ist sie wirklich eine erwachsene Dame geworden.

Und der junge Arzt staunte nicht weniger, als er zuerst einen Sandschneider sah und einen Herrn in grüner Uniform, der sehr devot grüßte.

Fortsetzung folgt.

erhöht worden ist. Es zerfällt in 400 auf den Inhaber lautende Stammaktien von je 1000 RM., welche die Nummern 1—400 tragen. Die neuen 150 Aktien werden zu 106 Prozent ausgegeben.

Amt Horn

Holzhausen-Externsteine, 14. April. Vom Verkehrsverein. Der Verein hielt vor einiger Zeit seine Generalversammlung ab in der eingehend vom Vorsitzenden, Heimverwalter Stemme, über die geleistete Arbeit im verflossenen Vereinsjahre Bericht erstattet wurde. Aus den vielen an den Verein gerichteten Anfragen ergab sich, daß der Verein schon in der kurzen Zeit seines Bestehens (er ist erst am 2. April 1927 gegründet worden) tatkräftiges geleistet hat. Die eingegangenen Schreiben wurden zur Kenntnis der Mitglieder gebracht. Die Kassenverhältnisse des Vereins wurden geprüft und für richtig befunden. Die Vorstandswahl ergab, daß der alte Vorstand einstimmig wiedergewählt wurde. Der jährlich zu zahlende Beitrag wurde auf 2 Mark festgesetzt und außerdem zahlen die Pensionsinhaber der Bettenzahl ihres Hauses entsprechend. Zu den Verkehrsfragen für das laufende Jahr wurde im einzelnen Stellung genommen und auf Verbesserung hinzielende Beschlüsse gefaßt. Ferner wurde beschlossen, neue Bänke aufzustellen und Wegweiser anzubringen. Neues Werbematerial soll in Auftrag gegeben und gratis verteilt werden.

Bad Meinberg, 16. April. Ihre Prüfung im Schneiderinnengewerbe bestand vor dem Prüfungsausschuß in Blomberg Frl. Martha König, Blomberger Str. 11, mit dem Prädikat gut.

Amt Hohenhausen

Talle, 16. April. In das hiesige Vereinsregister ist bei dem unter Nr. 1 eingetragenen Verein „Freie reformierte Kirchengemeinde Talle" folgende Veränderung eingetragen: Spalte 2: „Freie Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Talle" in Talle. Spalte 3: Durch Beschluß der Mitgliederversammlung vom 9. April 1927 sind die Satzungen des Vereins geändert. Spalte 4: An Stelle des früheren Vorstandsmitgliedes Landwirts Wilhelm Korsmeier in Talle ist der Landwirt Hupe in Talle gewählt. Neu gewählt ist der Landwirt Simonsmeier aus Harkemissen und der Arbeiter Holzkämper, Domäne Breda.

Amt Sternberg-Barntrup

Linderhofe, 16. April. Der Gemeindevorsteher Heinrich Ridder ist zum Standesbeamten für das Standesamt der Gemeinde Asmissen ernannt und verpflichtet und tritt das Amt sofort an.

Amt Varenholz

Kalldorf, 16. April. In der letzten Gemeindeverordnetensitzung stand unter Punkt 1 der Tagesordnung ein nicht alltäglicher Fall zur Beratung. Der auswärtige Pächter einer hiesigen Jagd hatte nämlich den Antrag gestellt, die Pachtsumme von 3000 auf 2000 RM. zu ermäßigen, weil der Wildbestand nur gering sei. Die Gemeindevertretung aber stellte sich auf den Standpunkt, daß auf Grund des Kontraktes der Antrag abzulehnen sei, was auch einstimmig erfolgte. Ferner wurden drei Anträge auf Stundung der fälligen Beträge für die von der Gemeinde erhaltenen Bauplätze beraten. Sie wurden sämtlich angenommen. Ebenso wurde dem Antrage des Verkehrsvereins, für die wahrscheinlich im Juni d. Js. auf dem Haiberge bei Kalldorf stattfindenden Ausgrabungen einen Arbeitslohnzuschuß von 20 RM. zu bewilligen, zugestimmt.

Kalldorf, 13. April. Gestern fand im Gasthof Dannhäuser eine gut besuchte Sitzung der Inhaber von Pensionshäusern statt. Die wichtigsten Punkte der Tagesordnung, „Werbearbeit" und „Pensionspreis", veranlaßten eine längere interessante Debatte. Es wurde einstimmig beschlossen, mit dem Inserieren in 4 bis 5 größeren Zeitungen alsbald zu beginnen. Zur vorläufigen Tragung der hierdurch entstehenden, nicht unbedeutenden Kosten hat sich erfreulicherweise ein Mitglied des Verkehrsvereins bereit erklärt. Bezüglich des Pensionspreises wurde dahin Einigkeit erzielt, auch in diesem Jahre die Preise für Wohnung und Verpflegung in möglichst bescheidenen Grenzen zu halten, vor allem in der Vorsaison. Bei dem Punkt „Ruheplätze" ergab die Aussprache die einmütige Ansicht, mit allen Mitteln dafür einzutreten, daß die reparaturbedürftigen Bänke baldigst instand gesetzt und weitere Punkte in der Nähe des Dorfes mit Sitzgelegenheit versehen werden.

Langenholzhausen, 16. April. Der Schmiedelehrling Erich Meier-Böke von hier bestand vor dem Prüfungsausschuß der Schmiede-Zwangsinnung in Rinteln die Gesellenprüfung mit dem Prädikat „sehr gut". Außerdem erhielt er auf Grund seiner guten Leistungen von der Berufsschule ein Diplom.

Varenholz, 16. April. Der nächste Gerichtstag (Sprechtag) für die Ortschaften Varenholz, Stemmen, Erder, Kalldorf, Silixen, Heidelbeck und Langenholzhausen, findet am Dienstag, 1. Mai, vormittags 9 Uhr, auf der Amtsstube im Schlosse zu Varenholz statt.

Amt Schwalenberg

Wörderfeld, 12. April. Ein trauriges Osterfest gab es für einige Ziegler aus unserem Dorfe. Früh waren sie von ihren Ziegeleien nach Hause geeilt, um das Fest im Kreise ihrer Lieben zu feiern. Vom Bahnhof Lügde hatte sie ein Landwirt mit seinem Gespanne ab, und als in dem Augenblick, da der Wagen unter einer Bahnbrücke herfuhr, ein Zug darüber hinwegbrauste, gingen die jungen Pferde durch und warfen den Wagen um. Zwei Ziegler waren so schwer verletzt, daß sie bewußtlos liegen blieben, während die übrigen mit Hautabschürfungen davonkamen. Man schaffte die beiden sofort zum Arzt, der ihnen die Kopfwunden vernähte und sie zu ihren Angehörigen fuhr. Die Pferde wurden unverletzt aufgefangen.

Nachbargebiete

Bielefeld, 16. April. Der neue Etat. Der städtische Haushaltsplan ist soweit fertiggestellt, daß er gegenwärtig der Handelskammer und Handwerkskammer zur Begutachtung vorliegt und Ende des Monats Gegenstand einer Stadtverordnetensitzung sein wird. Drei Sparkommissare haben mit unerbittlichem Rotstift dahin gewirkt, daß sich der Etat des neuen Jahres ungefähr in den Grenzen des früheren Etats hält und daß Erhöhungen der Realsteuern ebensowenig notwendig sind, wie die Einführung einer Biersteuer. Rücksichtslose Abstriche haben dahin gewirkt, daß eine Erhöhung der Badepreise in Bielefeld notwendig werden. Während bisher das Schwimmbad in der Städtischen Badeanstalt und im Städtischen Freibad 30 Pfennig kostete, soll der Preis auf 40 Pfennig erhöht werden. — Das Theater wurde vor zwei Jahren in eine G.m.b.H., an der auch die Stadt beteiligt ist, verwandelt, um dadurch den immer höher werdenden Theaterzuschüssen ein Ende zu bereiten. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß ein zuschußloses Theater so gut wie unmöglich ist und so erscheint in dem neuen Etat ein Theaterzuschuß von 50 000 Mark. Auch mit diesem Zuschuß wird es schwer sein, das Theater in seinem bisherigen Umfang, kleine Oper, Operette und Schauspiel zu erhalten. Schwierig wie die Vorbereitungen zum Etat wird auch die Verabschiedung des neuen Haushaltsplanes werden, zumal ja die Kommunalwahlen vor der Tür stehen.

Minden, 15. April. Durch einen falschen Kriminalbeamten geschädigt wurde ein Landwirt vom Unterdamm hier. In seine Wohnung kam ein unbekannter Mann, stellte sich als Kriminalbeamter vor, erklärte der Ehefrau des abwesenden Landwirts, bei der hiesigen Kriminalpolizei sei ein Schreiben über strafbare Handlungen ihres Mannes eingegangen und er müsse jetzt eine Durchsuchung der Wohnung vornehmen. Das duldete die eingeschüchterte Frau auch. Als der angebliche Kriminalbeamte das Haus verlassen hatte, stiegen der Frau Bedenken auf und sie stellte dann fest, daß der Schwindler ihr aus dem Wäscheschrank 110 RM. entwendet hatte. Als der Tat dringend verdächtig ist der Schornsteinfeger Karl Emil Hilpert aus Weida (Thür.), ein vielfach auch wegen ähnlicher Straftaten vorbestrafter Mensch. Er war kürzlich in Köln festgenommen, dann aber aus dem Krankenhause in Elberfeld, woselbst er als Strafgefangener untergebracht war, entwichen und wird jetzt erneut gesucht.

Uffeln, 16. April. Vom Tode des Ertrinkens retteten die Arbeiter Kirchhoff und Plate von hier die 2jährige Tochter des Zigarrenmachers Stegemeier. Das Kind war in den Mühlbach gefallen, wurde abgetrieben und konnte, obwohl es schon bewußtlos aus dem Wasser gezogen wurde, wieder ins Leben zurückgerufen werden.

Stadthagen, 16. April. Schrecklicher Unglücksfall. Ein Wirtschaftsinspektor in Klein-Heidorn wollte feststellen, ob ein Benzinfaß leer sei. Er zündete ein Streichholz an und leuchtete das Spundloch ab. Dadurch entstand eine furchtbare Explosion. Das schwere eiserne Faß wurde auseinandergerissen und die herumfliegenden Eisensplitter zerschmetterten dem Unglücklichen beide Beine. Er fand Aufnahme im Krankenhause.

Die Kriegsschuldlüge

Daß sie eine Lüge sei, wird von jedermann in Deutschland geglaubt, denn wer wäre von dem lebenden Geschlecht bei uns im Hochsommer 1914 nicht von der Tatsache des Krieges wie von einem Donnerkeil bei heiterem Himmel betroffen worden? Aber noch immer ist es in den Ländern der Entente Glaubenssatz, daß, wenn auch das deutsche Volk den Krieg nicht gewollt habe, so doch seine Gewalthaber und Regierenden, die ihn planmäßig vorbereitet hätten, und die Schuld des deutschen Volkes bestehe mindestens darin, sich widerstandslos von seinen despotischen Oberen zum Kriege habe treiben zu lassen. Man täusche sich nicht, es ist das immer noch die vulgäre Weltmeinung.

Darum ist die Kriegsschuldforschung noch immer von höchster Wichtigkeit für Deutschlands Weltgeltung und Zukunft, und darum sollte man die Zentrale zur Erforschung der Kriegsursachen in Berlin mit allen Mitteln unterstützen. Die lippische Bevölkerung hat hierzu noch einen persönlichen Grund, da an der Spitze der Zentrale ihr Landsmann, Dr. Friedrich Rosen, steht, der ehemalige Reichsaußenminister, der noch immer seine Sommermonate in seinem Besitztum in Detmold zubringt. Worin besteht die Unterstützung? In einer sehr einfachen und sehr billigen Sache, in einem Postabonnement auf die Monatshefte „Die Kriegsschuldfrage", die jetzt im sechsten Jahrgang stehen.

Diese Hefte haben sich ein enormes Verdienst erworben. Sie tragen das Material zur Beurteilung der Kriegsschuldfrage aus aller Welt zusammen, sie sind ein Archiv, aus dem jeder schöpfen muß, der sich mit der Frage beschäftigt, und das entscheidende Geltung hat auf beiden Hälften unseres Globus.

Soeben ist das erste Quartal des neuen Jahrganges zu Ende gegangen, und betrachtet man die drei Hefte, die vor einem liegen, so wird man wieder von Staunen ergriffen vor der Mannigfaltigkeit des Materials. So weit ist die Forschung schon gediehen, daß der Herausgeber, Alfred von Wegerer, den Versuch unternehmen kann, eine zusammenfassende Darstellung von der Widerlegung der Versailler Kriegsschuldthese zu geben. Daß die beiden neuesten Bücher von Mitakteuren, das Buch des Fürsten Lichnowsky und der vierte Band der Memoiren Poincarés einer gründlichen Prüfung unterzogen werden, versteht sich von selbst. Nun ist aber ein neutrales Unternehmen ins Leben getreten, das ein viel größeres Gewicht hat, als alle Veröffentlichungen interessierter Staatsmänner und Generäle. Das ist ein Bericht der in Oslo angesessenen „Neutralen Kommission zur Untersuchung der Kriegsschuld". An diese Kommission hatte der amerikanische Senator Robert L. Owen unter dem 4. Dezember 1925 zwei Fragen gerichtet, die folgendermaßen lauteten:

1. Gründen sich die Friedensverträge, die den Weltkrieg abschlossen, in ihren wichtigen Punkten auf die Voraussetzung, daß eine Machtgruppe die alleinige Verantwortung für den Krieg trägt, während die andere Gruppe gar keine solche Verantwortung hat?

2. Wenn das der Fall ist, stimmt diese Voraussetzung mit den jetzt vorliegenden Tatsachen derart überein, daß das Gewissen der Menschheit die Friedensverträge ruhig hinnehmen darf als eine gerechte Bestrafung der für den Krieg einzig Verantwortlichen?

Diese beiden Fragen hat die „Neutrale Kommission" völkerrechtlichen Autoritäten neutraler Länder, und zwar Hollands, der Schweiz, Finlands, Schwedens und Norwegens vorgelegt, und deren Antworten und ihre Begründung gibt die „Neutrale Kommission" jetzt, nach zwei Jahren, in einem Bande, in der norwegischen Staatsdruckerei, in drei Sprachen, deutsch, englisch und französisch, erschienen, heraus. Der deutsche Band, 430 Seiten in Lexikonformat, liegt vor mir, und ich werde darüber meinen Lesern berichten, sobald ich das Studium des Werkes beendet habe. Einstweilen verweise ich auf den Bericht in den Heften der „Kriegsschuldfrage". Diese Hefte sollten auf dem Tische keines politisch und historisch denkenden Deutschen fehlen.

Otto Neumann-Hofer.

Aus dem Gerichtssaal

Schöffengericht in Hohenhausen am 14. April.

Vorsitzender: Amtsgerichtsrat Overbeck; Schöffen: Tischlermeister Hesse in Harkemissen und Landwirt Hieronymus in Langenholzhausen; Vertreter der Anklagebehörde: Justizinspektor Sirate; Protokollführe Justiz-Supernumerar Haimeier.

Es kamen folgende Sachen zur Verhandlung:

1. Der Dachdecker Georg D. aus Vlotho, zurzeit im Gerichtsgefängnis zu Bielefeld, war wegen Betruges und Urkundenfälschung angeklagt. Er hatte eine quittierte Rechnung mit der Unterschrift seines früheren Arbeitgebers, des Dachdeckermeisters Nienstedt in Hohenhausen, ausgestellt und dann den Rechnungsbetrag von 38,10 M bei dem Schneidermeister Röhr in Langenholzhausen einkassiert und für sich verwandt. Der Angeklagte, der geständig war, wurde zu einer Gefängnisstrafe von 6 Wochen verurteilt.

2. Die Ehefrau Frieda M. in Varenholz, die im Januar d. Js. in Varenholz ein stehendes Gewerbe, und zwar Verkauf von Margarine ausgeübt hatte, ohne dasselbe vorschriftsmäßig anzumelden, erhielt eine Geldstrafe von 10 M zuerkannt.

3. Der Maurermeister Gustav A. in Talle, der sich gegen das Wohnungsmangelgesetz dadurch vergangen hatte, daß er eine Wohnung ohne Zustimmung des Taller Gemeindevorstandes vermietet hatte, wurde zu einer Geldstrafe von 8 M verurteilt.

4. Der Ziegler Emil R. in Talle wurde gleichfalls zu einer Geldstrafe von 8 M wegen Vergehens gegen das Wohnungsmangelgesetz verurteilt, weil er die vorgenannte Wohnung in Gebrauch genommen hatte.

Standesamtliche Nachrichten

für den Monat März.

Detmold. Im Monat März wurden 11 Ehen geschlossen. Geboren wurden 18 Knaben und 19 Mädchen. Eine Totgeburt wurde registriert. Sterbefälle sind 21 zu verzeichnen. Gestorben sind: Kind Hans Matthien, 15 Tage alt; Tischlermeister August Schlingmann aus Blomberg, 69 Jahre alt; Kutscher Simon Niewald, 67 Jahre alt; Postmeister a. D. August Kanne; Sparkassenlehrling Heinrich Mönkemöller, 20 Jahre alt; Witwe Ottilie Steinhagen, 80 Jahre alt; Witwe Johanne Dreimann aus Heiligenkirchen, 72 Jahre alt; Witwe Henriette Schröder, 82 Jahre alt; Zimmermeister Friedrich Heitzenberg aus Wellenbruch, 73 Jahre alt; Rentner Heinrich Schierenberg, 79 Jahre alt; Elektromonteur Ernst Feldmann aus Höntrup, 24 Jahre alt; Sophie Heitzenberg, 73 Jahre alt; Geh. Regierungsrat Moritz Petri, 64 Jahre alt; Heinrich Raddatz aus Wöbbel, 23 Jahre alt; Martha Kesse aus Hörste, 17 Jahre alt; Stellmacher Hagemann, 89 Jahre alt; Heinrich Biller aus Oberschönhagen, 64 Jahre alt; Charlotte Wienecke, 43 Jahre alt; Karoline Schiehen, 87 Jahre alt; Henriette Ehlebracht, 80 Jahre alt; Dietrich Ehlebracht, 88 Jahre alt.

Bexten. (Januar, Februar, März). Geburten: 5 Knaben und 4 Mädchen. Eheschließungen: 3. Sterbefälle: Ziegler Wilhelm Ruthe aus Bexterhagen, 64 Jahre alt; Ww. Karoline Filges geb. Bramsemann aus Rienhagen, 62 Jahre alt; Gerhard Gauß aus Bexten, 11 Monate alt; Friederike Schwabedissen aus Bexterhagen, 23 Jahre alt.

Witterungs-Uebersicht

vom 16. April 1928.

(Nachdruck verboten).

Schon seit längerer Zeit hat sich über Norddeutschland eine durchgehende Ostströmung ausgebildet. Sie führt kalte Luft aus dem Ostseegebiet heran. Beim Auftreffen dieser Luftmassen auf die wärmere Südweströmung, die über Süddeutschland erkennbar ist, kommt es zu Schnee- oder Regenfällen, da die Kaltluft die Temperaturen überall bis nahe an den Gefrierpunkt gebracht hat. Die Temperaturgegensätze haben zu einer Vertiefung der Depression über Süddeutschland geführt. Sie beginnt sich langsam in östlicher Richtung fortzubewegen. Das Hoch über Skandinavien baut weiter ab; heute früh wies es nur noch einen Kern von 761 mm auf. Infolgedessen werden wir vorläufig auch keine stärker bemerkbare Besserung des Wetters zu erwarten haben. Vielmehr ist noch weiter mit einzelnen Regen- oder Schneefällen, wenn auch mit abnehmender Stärke zu rechnen. Die Temperaturen werden ganz langsam wieder etwas ansteigen, da sich allmählich die südliche Warmluft auch bei uns bemerkbar machen wird.

Wetteraussichten für den 17. und 18. April.

Weiterhin kühl mit einzelnen Regen- oder Schneeschauern; wolkig bis bedeckt; stellenweise Nachtfrost; in Norddeutschland Nebelbildung; langsam abnehmende östliche Winde.

Vereins- u. Versammlungskalender

Detmolder Männerchor. Vom kommenden Donnerstag ab finden die regelmäßigen Übungsabende ab 20,15 Uhr im Gesellschaftshaus statt. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird erwartet da schon am 3. Mai unser Schubert-Abend stattfindet.
— **Lipp. Landeskonservatorium.** Der Unterricht hat am 16. April begonnen. Neuaufnahmen jederzeit. Anmeldungen im Schulgebäude, Hornsche Str. 38.
— **Teckel-Freunde u. Mitglieder.** Donnerstag, 19. 4., 20,30 Uhr im Fuchsbau (Hagemeier): Besprechung betr. Übergabe des Schießplatzes.
Pivitsheide. Donnerstag, 19. 4., abends 8 Uhr, im „Kahlpott" (Miller): Versammlung d. Inflationsgeschädigten, Reichsbankgläubiger, Sparer usw. Zahlreiches Erscheinen unbedingt erforderlich.
Jungdeutscher Orden, Gefolgschaft „Dören'sch ucht". Mittwoch, 18. 4.: Pflichtbruderabend in Hörste.
Jungdeutscher Orden Lemgo. Bruderabend am 18. April, 8,30 Uhr abends. Aufnahmen und Vortrag: Parteistaat oder Volksstaat.

Handel + Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht der Berliner Börse.
(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank Detmold.)

Berlin, 16. April. Die Spekulation hatte am Sonnabend einen großen Teil der Engagements glattgestellt und wollte abwarten, wie das Ausland sich weiter verhalten würde. Heute hat sich die Tendenz nun anscheinend nach oben entschieden, denn neue Käufe des Auslandes in Spezialwerten veranlaßten die Spekulation auf allen Marktgebieten zu Deckungen, so daß zumeist 1—2 %ige Kursbesserungen eintraten. Nach den Anfangskursen erst weiter fest, später wieder leicht abbröckelnd. Schon nach 1 Uhr konnte man ziemlich nervöse Schwankungen feststellen. Das Kursniveau hielt sich aber zunächst noch einigermaßen. Der Kassamarkt war uneinheitlich. Das Geschäft war nicht so lebhaft. Die Börse verkaufte, während das Publikum noch überwiegend Kauforders hergelegt hatte. Gegen Schluß der Börse trat starke Realisationsneigung zu Tage. Als Begründung für diese Abschwächung gab man folgende Momente an: Geldschwierigkeiten in Brüssel, Möglichkeit einer Diskonterhöhung in Newyork. Angeblich bevorstehende Veröffentlichung eines ungünstigen Reparationsberichtes. Auch der pessimistisch gehaltene Bericht einer hiesigen Tageszeitung fand plötzlich starke Beachtung. Die Börse schloß in gedrückter Haltung und fast allgemein zu den niedrigsten Tageskursen. Eine große Anzahl Papiere hatte Abschläge bis zu 5 Proz. und darüber zu verzeichnen. Bei Spezialwerten waren Kursrückgänge von 10 Proz. keine Seltenheit. — Deutsche Bank 160, Diskonto 151½, Dresdner 152½, Mitteld. Kredit 218½, Hapag 156, Nordd. Lloyd 154¾, A.E.G. 166½, Buderus 100½, Dessauer Gas 200¾, Deutsche Erdöl 135¼, Demag 48, Farben 265¾, Gelsenberg 141, Gesfürel 286, Hamburger Elektr. 163, Hösch 147½, Klöckner 125½, Mannesmann 155, N.A.G. 101, Orenstein 134¼, Ostwerke 313½, Rhein. Braunkohlen 29—236, Rütgerswerke 103, Siemens 298¾, Glanzstoff 736, Zellstoff-Waldhof 295¾, Ver. Stahl 98½.

*

Produktenbericht.

wtb. **Berlin**, 16. April. Die weiter andauernde Festigkeit der Auslandsmärkte und das anhaltend knappe Inlandsangebot bei regerem Bedarf der hiesigen und der Provinzmühlen hatten am Weizenmarkt eine Befestigung der Preise um 1—2 M zur Folge. Für Roggen hält der Abzug nach Polen weiter an, für Wasser- und Bahnware werden beim Export etwa 3 M höhere Preise als am Sonnabend bewilligt. Auch das erhöhte Preisniveau lockt kein größeres Angebot heraus. Auch die deutschen Mühlen zeigen sich nunmehr bereit, wesentlich höhere Preise für Roggen anzulegen, so daß die Lokonotiz eine beträchtliche Erhöhung erfahren mußte. Am Lieferungsmarkt stellte sich Weizen bei ziemlich geringen Umsätzen ebenso wie Lokoware um 1—2 M höher, während bei Roggen die Preisgewinne 2½ bis etwa 4 M betrugen. Weizenmehl hat in billigeren Sorten besseres Geschäft, wobei zu berücksichtigen ist, daß sich diese Qualitäten um etwa 5 M pro Sack billiger als Roggenmehl stellen, der Abzug von Auszugmehlen läßt dagegen zu wünschen übrig. Das Preisniveau war um 50 Pfg. pro Sack erhöht. Roggenmehl ist um 50—75 Pfg. fester gehalten, das Angebot reicht zur Befriedigung der Nachfrage nicht aus. Hafer ist in den Forderungen weiter erhöht, die Preise sind hier schwer zu erzielen, werden aber teilweise von den Exporteuren bewilligt.

*

Produktennotierungen.

Berlin, 16. April. Weizen: märkischer 266—270, Mai 282—282¼, Juli 293—292½, Sept. 275, fester; Roggen: märkischer 279—282, Mai 296¼—295, Juli 275½—273½, Sept. 251½—252—251½, fest; Gerste 250—288, fester; Hafer: märkischer 259—265, Mai 275, Juli 275, Sept. 230, fester; Mais, waggonfrei ab Hamburg 237—245, fester; Weizenmehl 33,25—36,75, steigend; Roggenmehl 37—39, steigend; Weizenkleie 17,50—17,75, fest; Roggenkleie 17,50—17,75, fest; Viktoriaerbsen 47—58; kleine Speiseerbsen 36—38; Futtererbsen 25—27; Peluschken 24—25,50; Ackerbohnen 23—24; Wicken 24—26; blaue Lupinen 14,00 bis 14,75; gelbe Lupinen 15—15,80; Serabella 24—28; Rapskuchen 19,60—19,70; Leinkuchen 23,80—24,10; Trockenschnitzel 15—15,20; Sojaschrot 21,70—22,20; Kartoffelflocken 27—27,50.

*

Karlsruher Lebensversicherungsbank A.-G. Die Ergebnisse des vergangenen Jahres sind recht befriedigend. Der Versicherungsbestand ist Ende 1927 auf mehr als 376 Millionen RM. gewachsen gegen 319 Millionen Ende 1926. Das finanzielle Ergebnis ist sehr günstig. Die Prämieneinnahme beträgt 18,4 Millionen, die gesamte Einnahme des Betriebsjahres fast 22 Millionen RM. Der Ueberschuß stellt sich auf 4 044 873 RM. Davon sollen den Gewinnreserven der Versicherten außer dem satzungsgemäßen Betrag von 3 132 632 RM noch weiter 464 241 RM. zugeführt werden, also im ganzen 3 596 873 RM. Damit haben die Gewinnreserven der Versicherten die Summe von 10 Millionen RM. überschritten. An die Aktionäre soll eine Dividende von 12 Proz. des volleinbezahlten Aktienkapitals verteilt werden. Ende 1927 besaß die Bank Grundbesitz im Werte von beinahe 4 Millionen RM. Der Hypothekenbestand war auf mehr als 15 Millionen RM. gestiegen, Wertpapiere und Darlehen an öffentliche Körperschaften auf mehr als 13 Millionen Reichsmark.

*

Osnabrücker Ziegelwerke A.-G., Osnabrück. Bei einem Rohgewinn von 0,214 Mill. RM. verbleibt ein Reingewinn von 0,081 (0,063) Mill., aus dem 10 (8) Prozent Dividende verteilt werden. Die Betriebe wurden voll ausgenutzt, es wurden 1,37 Mill. Ziegel hergestellt. Die Aussichten für das Jahr 1928 sind nicht ungünstig. Aktiva: Forderungen 0,089 (0,053), Waren 0,034 (0,095), Wechsel 0,069 (0,010), dagegen A.-K. unv. 0,600, Schulden 0,023 (0,002) Mill. RM. Generalversammlung am 23. April.

Viehmarkt

Dortmund, 16. April. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 558 Stück Großvieh, 828 Kälber, 3842 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund Lebendgewicht: Ochsen: a) 63—66, b) 60—62, c) 57—59, d) 54—56, e) 48—53; Bullen: a) 58—60, b) 53—57, c) 46—52; Kühe: a) 56—58, b) 52—55, c) 37—51, d) 25—36; Färsen: a) 59—62, b) 54—58, c) 48 bis 53; Kälber: a) —, b) 80—85, c) 60—72, d) 40—59; Schweine: a) 50—54, b) 53—56, c) 53 bis 56, d) 52—55, e) 48—51, f) 45—50, Sauen 40—50. Der Marktverlauf war bei: Großvieh rege, Kälbern langsam, Schweinen schlecht mit Überstand.

*

Fischereihafen-Betriebsgenossenschaft Wesermünde. Seefisch-Auktionspreise in Pfennig je Pfund (Großhandels-Einkaufspreise für Fische mit Kopf) am 14. April. 1. Nordsee: Schellfisch I 20½—44, dito II 19¼—38, dito III 13—26, dito IV 13—17, Kabliau I 11¾—25, dito II 11½—14, dito III 6½ bis 11, Knurrhahn 9¾—12; 2. Island: Schellfisch I 28—30, dito II 20—27, dito III 14¾—28, dito IV 10—15½, Wittlinge 5½—12, Kabliau I 6¾ bis 12½, dito II/III 8—10½, Rotzunge I 60—67, dito II 31—41, dito III 5—9, Seelachs 5¼—6½, Rotbarsch 30—34.

Bädernachrichten

Das Kaiser-Karls-Bad in Bad Lippspringe führt auch in diesem Jahre wieder Mittelstands-Pauschalkuren für Leichtlungenkranke durch. Diese Kuren sind in verschiedene Gruppen eingeteilt und gibt der Prospekt Nr. 11 unseren Lesern darüber weitere Auskunft. Verlangen Sie bei Bedarf den Prospekt kostenlos vom Kaiser-Karls-Bad in Bad Lippspringe.

Brief-Kasten

Nr. 100 Donop. Der Schulbesuch muß 8 Jahre umfassen. Das Kind muß also bis zum 16. Lebensjahr die Schule besuchen.

D. H. Holzhausen. 1. Von der Steuer befreit werden auf Antrag Einfamilienhäuser die bis zum 1. Juli 1918 einschließlich bezugsfertig hergestellt und zu diesem Zeitpunkt mit einem Goldmarkbetrage von nicht mehr als 20 v. H. des Friedenswertes (Ergänzungssteuerwert 1917) belastet waren, sofern sie ausschließlich vom Eigentümer und seiner Familie bewohnt werden und die Wohnfläche nicht mehr als 70 Quadratmeter beträgt. Die Freistellung wird nicht dadurch ausgeschlossen, daß das Einfamilienhaus zum kleineren Teil auf Grund behördlicher Maßnahmen vermietet ist.
Frage 2 und 3 können wir Ihnen nicht beantworten, da uns der Friedenswert des bebauten Grundstücks nicht bekannt ist.

F. S. Sonneborn. 1. Am 28. September 1927. 2. Ja. 3 Ja. 4. Ja.

Geschäftliches

Für Vegetarier dürfte es von Interesse sein, daß im Hause Allee 1 ein Mittagstisch in vegetarischer und Rohkost eingerichtet ist. (Näheres s. Anzeige.)

Nur nicht unnötig warten! Wenn man das Waschen zarter empfindlicher Seidengewebe zu lange hinauszögert, werden sie durch Schmutz und Schweiß angegriffen. Die Stoffaser verliert ihre Widerstandsfähigkeit. Deshalb soll man Seidenstrümpfe und empfindliche Leibwäsche und Kleider möglichst sofort nach dem Tragen im mildreinigenden Schaumbad der Lux Seifenflocken waschen. So halten sie lange wie neu. Lux Seifenflocken sind das von der Sunlicht-Gesellschaft in Mannheim erzeugte Edel-Waschmittel für die Feinwäsche.



Liese eine Schneiderin ist mit ihren Nerven hin!

Ja, mein Kind, weshalb haben Sie nicht frühzeit. Doppelherz genommen. Doppelherz ist das von Aerzten verordnete wunderbare Kräftigungsmittel für nervöse, blutarme, bleichsüchtige Personen jeden Alters. Wer sich matt und elend fühlt, keinen Appetit hat, an Kopfschmerzen und Schlaflosigkeit leidet, nehme 3 mal tägl. 1 kl. Gläschen Doppelherz. In Drogerien und Apotheken zu haben bei: Hof-Drogerie R. Heinemann; Markt-Drogerie C. Köhler; Drogerie L. Danjes; Drogerie Nagel, Paulinenstr. 41; Oerlinghausen: Drogerie C. Schlafke; Horn: Teutonia-Drogerie C. Führing; Lage: Drogerie W. Borsdorf; Schötmar: Bahnhofs-Drogerie Kartheus (12807,3

Lage Anzeigen-Annahme Heldmansche Straße Nr 22 Fernruf 344
Familien-Drucksachen schnellstens

Suche zu sofort einen jüngeren **Bäckergesellen** und einen Volontär, z. Ausbildung im gemischten Betrieb (Bäckerei, Konditorei). Persönliche Vorstellung erwünscht. Konditorei u. Café Held, Lemgo, Fernr. 482 (5718)

Lipper, 24 Jahre, gute Zeugnisse, sucht **Stelle** als 2. Brenner. Schriftl. Meldungen an die Geschäftsst. der Landesztg. unter Nr. 5715.

Suche Stellung als **Ringofenbrenner** 35 Jahre, led., gute Zeugnisse. (5716 Gefl. Ang. unter A. K. 105, postlagernd, Ehrang-Trier-Rhld.

Ein erfahrener **Brenner** in Blaubrand mit Torf und Kohlen gut bewandert, sucht für sofort od. später Stellung. Schriftl. Angeb. unter Nr. 5714 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Bei Rheumatismus Gicht, Ischias, Nerven- u. Erkältungsschmerzen den bösen Quälgeistern, die das schlechte Wetter bringt, reiben Sie die leidenden Körperteile gut mit dem echten Reichels Electricum ein. Ein Naturprodukt ätherischer Fichtenwälder, das wie elektrisierend zu den schmerzbefallenen Stellen dringt und eine durchgreifende, schnell schmerzbefreiende Wirkung ausübt. So wurde schon Tausenden geholfen und wird auch Ihnen Erlösung von Schmerzen gebracht. Nehmen Sie aber nur Reichels Electricum. Fl. M 1.25, 2.— u. 3.50, in Apotheken und Drogerien erhältlich. Bestimmt zu haben bei: Drogerie Robert Heinemann und Kronen-Drogerie, Lange Str. 61 (1904,6

Perfekte **Anlegerin** sofort gesucht. **Meyersche Hofbuchdruckerei** Meldungen im Druckerei-Kontor Leopoldstr. 13

Der Siegeszug der **Merz-Schreibmaschine** ist anerkannt beispiellos in der Geschichte der Schreibmaschine. Barpreis 255 Mk. Ratenzahlungsmöglichkeiten. **Georg Schades Buchhandlung** Bad Salzuflen, Markt.

Bad Salzuflen-Schötmar

Kurtheater Dienstag, den 17. April, abends 8 Uhr: Eröffnung des renovierten Theatersaales. Gastspiel von Mitgliedern des Bielefelder Stadttheaters. **Minna von Barnhelm** oder **Das Soldatenglück** Lustspiel von Lessing. Karten zu Mk. 1.00, 1.50, 2.00 und 2.50, ab Montag 10 Uhr an der Theaterkasse. (8531

Separates **möbl. Zimmer** zu vermieten. Bad Salzuflen Heldstr. 2b

Jung. Mädchen (20 J.) sucht zu sofort Stellung, zur weiteren Ausbildung im Haushalt bei Familienanschluß. Taschengeld erwünscht. Schriftl. Ang. unter Nr. 8519 an die Lipp. Rundschau Bad Salzuflen.

Beamter sucht **Einfam. Haus** zu kaufen oder Miet-Etage. Angeb. mit Preis und näh. Angaben unt. B. 6113 an Wilh. Scheller Ann.-Exped., Bremen

Inserieren bringt Gewinn

Zwei **Bäckerwagen** (auch für Flaschenbier geeignet), gut erhalten, sof. zu verkaufen. (8588 Fritz Böhle Bad Salzuflen Telefon 112

Gute Geige zu verkaufen. Angebote unter Nr. 8536 an Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Einfamilienhaus mit Obst- u. Gemüsegarten, bei Salzuflen zu verkaufen. Offerten u. Nr. 8488 a. d. Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Fräulein 22 Jahre, wünscht zwecks weiterer Ausbildung in Küche und Haus Stelle in renommiertem Hause. Gefl. Angebote an Heinr. Iking, Rb.-Sekretär, Hörde, Güterabf. (8521

Rheinland-Lotterie zur Hebung des Weinbaues an Rhein, Nahe, Mosel, Ruwer, Saar und Ahr. Ziehung am 29. Mai 1928. 1. Hauptgewinn: **1 komplett eingerichtete Villa** im Werte von RM. 50 000.— Lose zu RM. 2.— zu haben in der Geschäftsstelle der Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Mafalda Salvatini

Die künstlerische Persönlichkeit der Mafalda Salvatini ist nicht leicht beurteilt und gekennzeichnet. Es gibt zwei Elemente in ihr, die mit einander ringen. Das italienische und das deutsche. Sie ist Italienerin von Geburt und von künstlerischer Erziehung. Sie ist Deutsche nach Wahl. Wenn ihre musikalische Erziehung auch in Paris abgeschlossen wurde, so wurzelte doch auch die alte Viardot-Garcia, die sie leitete, ganz und gar in der italienischen Methode. So etwas sitzt fest. Wie spielend die Sängerin den italienischen Ziergesang beherrscht, zeigte sie in ihrem Konzert am letzten Samstag im Landestheater in den Zugaben, den schon angejahrten Bravourstücken von Marchetti und Toselli, — obwohl ihre mächtige und dunkel gefärbte Stimme für Sachen dieser Art nicht gerade geschaffen ist.

Das eigentliche Programm brachte von dem, was wir italienischen Stil zu nennen gewöhnt sind, nur ein einziges Stück, das Gebet der Tosca aus der Puccinischen Oper. Wer hätte nicht empfunden, daß die Sängerin sich hier in ihrem eigentlichen Elemente fühlte? Auch die Eingangsstücke waren italienisch, aber von anderer Art. Es waren alt-italienische Lieder, teils aus dem 16. und 17. Jahrhundert, die einen Stil haben, den die italienische Komposition seit dem 18. Jahrhundert völlig verlassen hat. Auch uns ist dieser Stil nicht geläufig. Wir müssen uns in ihn erst hineinhören. Es war eine Art musikhistorischer Anschauungs- — der vielmehr: Einhörungs-Unterricht, den uns die Sängerin damit erteilte, — übrigens mit vollkommener technischer Sicherheit. So machte sie es ihrem Publikum nicht leicht, Fühlung mit ihr zu gewinnen.

Die Mitte des Programms nahmen deutsche Lieder und zwei slawische Operarien strengsten Charakters ein. Diese Mitte gab dem ganzen Programm seinen eigentlichen Wesenszuschnitt, den der Schlichtheit und Innerlichkeit. Hierin kam der Wille der Künstlerin zum Ausdruck, sich in deutscher Gefühlsweise zu äußern, ein Wille, der im Laufe der Jahre immer mehr und mehr ihre Programme beherrscht. Es ist ein ähnlicher Prozeß, um ein größeres Beispiel heranzuziehen, wie der, den ihr großer Landsmann Ferruccio Busoni durchmachte, dessen grundlegendes Italienertum durch deutsche und slawische Bildungseinflüsse überdeckt wurde.

In Mafalda Salvatini kommt noch ein zweite Doppelseitigkeit zum Ausdruck, die gerade so, wie die erste, darin besteht, einen angeborenen Wesenszug durch einen erarbeiteten, wenn auch nicht zu ersetzen, so doch zu ergänzen. Von Natur ist sie ganz und gar Dramatikerin, aber sie hat einen Drang danach auch Lyrikerin zu sein, und darum stehen die Opernarien hinter den Liedern auf ihrem Programm zurück. Das ergibt für den aufmerksamen und erfahrenen Hörer überraschende Eindrücke. So am Samstag besonders bei den drei Brahmsschen Liedern.

Mafalda Salvatini umgab sie alle drei mit einer Atmosphäre, die für uns etwas Unerwartetes hatte. „Von ewiger Liebe" mit einer düstern Glut der Entschlossenheit, das Kuglersche „Ständchen" mit lustspielhafter Beweglichkeit, die „Unbewegte laue Luft" mit brünstigem Schmachten. Unverkennbar sprach die südländische Dramatikerin aus allen dreien. Und die südländische Dramatikerin kam auch unverkennbar darin zum Ausdruck, daß ihr Mienenspiel einen viel größeren Anteil an dem Inhalt des Gesangenen nahm, als wir es sonst von unseren Sängerinnen gewöhnt sind.

Die drei Lieder von Richard Strauß hielten sich mehr in dem Empfindungsrahmen, den der Komponist gezogen. Aber erstens sind sie ohnehin bewegter als die Brahmsschen Lieder, u. dann sind sie der Sängerin vom Tondichter selber einstudiert worden. Kennzeichnend für das Bestreben der Sängerin, den Ausdruck der Lyrik zu erobern, war es, daß sie von diesen wie von den Brahmsschen Liedern das getragene, kontemplative Stück, die „Unbewegte laue Luft" dort, den „Traum durch die Dämmerung" hier, mit besonders hingegebenem Ausdruck vortrug. Dabei gestattete sie sich auch, die eine oder die andere Note ein bischen länger auszuhalten als vorgeschrieben, während sie sonst peinlich korrekt die Tempi einhielt. Ihr geregelter und langer Atem erlaubte ihr jede gewünschte Art der Phrasierung.

Bei ihren ungewöhnlichen Stimmitteln, die, der dunkeln Färbung des Organs entsprechend, eine gewisse Verschleierung der Höhe durch eine sonore, aller Modulationen mächtige Mittellage ersetzen, und bei ihrer blendenden, imposanten Erscheinung wäre es Mafalda Salvatini ein Leichtes, ein Programm von italienisch oder dramatisch gestimmten Schlagern zu bieten, die ein Massenpublikum hinreißen. Die reichen Zugaben bewiesen es. Das aber mag sie nicht. Diese Erfolge spart sie sich für die Bühne auf, wo sie ihnen nicht entgehen kann. Im Konzertsaal trachtet sie nach der Palme gefühlsreicher Innigkeit.

Der Bildungsverein hat mit diesem vierten Konzert die Höhenlinie festgehalten, auf der die drei vorigen wandelten. Der enthusiastische Beifall, den auch dieses Konzert fand, läßt hoffen, daß das Publikum nun entschlossen ist, dem Bildungsverein zahlreich und treu zur Seite zu stehen, um ihm die Fortsetzung seiner Elite-Konzerte zu ermöglichen.

Otto Gilbert.